Juni 2026 | € 2,–

Kleingärtner

Die Zeitschrift für Gartenpraxis
des Zentralverbandes der
Kleingärtner und Siedler Österreichs



Juni 2026

Rosen, Rosen, Rosen

Die Königin aller Blumen

Pflanzen helfen Pflanzen

Natürliche Pflanzenstärkung

Weichselsorte	Sakrament Zichorienart (herber Salat)			Bodendecker f. schattige Lagen (Wald…) spanischer Fluss zum Mittelmeer			pro (Stück) Abk. für e. Himmelsrichtung	norwegischer Maler (Edvard)		Nadelhölzer Kürzel für Radix	Gebirgsblume (Almenrausch)		Lastenausgleichsfonds, Abkürzung	8	Nützling im Garten (Bodenlockerer)
					4							2			Gewürzpflanze (wilder Majoran)
Feldarbeit im Sommer				3		Monatsname	negative Vorsilbe			…-Punkt (bei Skisprungschanzen)	österr. Fruchtsaftmarke Umlaut				9
botanisch für Ahorn		Personalpronomen und, lateinisch			„kleiner Bruder“ des Maikäfers										
				Kürzel für Ethylenoxid	…- Hoop-Reifen (Sportgerät)		chem. Zeichen für Cäsium			… passant (Zug beim Schach)			chem. Zeichen für Neon		
			1								Asche, englisch		Initialen d. Schauspielerin Goldberg		
Singvogel Sommer, französ.	7	Vorname v. Pasteur Trockengehalt, Abk.					10	Initialen d. eh. israel. Sängers Ofarim		Buchstaben auf Osterkerzen			Gelegeinhalt		
Pflanzendecke, Flora				römisches Zahlzeichen		harter Mitlaut	sich … (etwas zur Sache sagen)		6						
				5						männlicher Vorname		11			

ADAM

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

Grosse Freiheit im kleinen Garten!







KLEIN GARTEN WOHN HAUS

Die Profession

Ein Haus zu bauen, das ist zunächst einmal Vertrauenssache. Daher legen wir besonderen Wert auf eine transparente Leistungsbeschreibung und Kostenwahrheit. Denn der Kunde ist Partner, den wir durch alle Bauphasen begleiten. Diese Bauphasen gehen über einige Monate und diese Zeit soll zwar eine aufregende, aber eine aufregend schöne Zeit für alle sein. Aufgabe ist es, auf der Baustelle die Qualität zu sichern und die Professionisten fachkundig zu koordinieren. Dabei legen wir großen Wert darauf, mit dem Kunden mit – aber auch voraus – zu denken. Damit sowohl der Anfang als auch der Abschluss das Bauvorhaben ohne Probleme gelingt.

Für weitere Informationen wenden Sie sich an:

Erwin RUDOLF
E: erwin.rudolf@lumar-haus.at
T: (0043) 0699 14 314 808
www.lumar-haus.at

Lumar Besser leben! 30 JAHRE

Inhalt

Allerlei
2 Kleingärtner-Rätsel
12 Mondkalender
14 Gartengestaltung: Rosen, Rosen, Rosen
40 Gartenabenteuer: Anbandeln
56 Biohelp: Stechmücken – Wen juckts?
70 Buchtipp



Ziergarten
4 Garten-Notizen: Der Rosenmonat
9 Giftpflanze: Oleander
10 Ziergarten im Juni
28 Natur im Garten: Pflanzen helfen Pflanzen
36 Königskerzen

Gemüse & Kräuter
18 Der Gemüsegarten

Umweltschutz
62 Naturfasern sind eine gute Wahl für den Sommer!

Obstgarten
22 Der Holunder

Pflanzengesundheit
32 Informationen für mehr Pflanzengesundheit

Tiere
54 Biom-Garten: Ein Sommernachtskonzert im Gartenteich
58 Vogelportrait: Die Wasseramsel
60 Tierportrait: Der eurasische Biber

Kulinarisches
20 Oregano, italienischer Küchenliebling
24 Erdbeeren, die süßesten Früchte …
64 Zitronenmelisse, das heimische „Zitronenkraut“
66 Schlemmereck: Würziges selbst gemacht

Organisation
42 Informationen und Termine aus der Kleingartenfamilie
44 Schätzmeister
48 Versicherungen
50 ÖBB-Landwirtschaft
52 Fachberater: Sommer, Sonne, Gartenzeit

Kübelpflanze
26 Citrus-Gewächse

Werbung
49 Haus und Bau, Rund um den Garten



Titelbild: AdobeStock

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Juni ist aus Sicht vieler KleingärtnerInnen die Hochsaison der Romantik im Garten. Es ist die Zeit, in der die Natur ihre üppigste Seite zeigt, alles in voller Blüte steht und die Luft schwer von betörenden Düften ist. Das beginnt schon bei der Königin der Blumen, der Rose. Sie gilt als Inbegriff der Liebe. Kletterrosen, die an Rosenbögen, Pergolen oder Hauswänden emporranken, prägen das klassische, romantische Bild. Und zwischen den Rosen sorgt weißes Schleierkraut für zarte, märchenhafte Atmosphäre. Ein romantischer Garten zeichnet sich oft durch scheinbar „wilde“ Natürlichkeit aus, die zum Träumen einlädt, wobei die Klassiker oft Bauerngartenblumen wie der elegante Fingerhut und opulente Pfingstrosen sind. Ich hoffe, auch Sie haben ein vielleicht romantisch-lauschiges Plätzchen, umgeben von duftendem Jasmin, der Sie zum Verweilen einlädt,
meint Ihr Redakteur!

IMPRESSUM: Der Österreichische Kleingärtner • Offizielles Organ des Zentralverbandes der Kleingärtner und Siedler Österreichs • Medieninhaber und Herausgeber: ZV der Kleingärtner und Siedler Österreichs (Verbandspräsident Ing. Wilhelm Wohatschek), Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien, Tel. 01/587 07 85, Fax 01/587 07 85-30, E-Mail: zvwien@kleingaertner.at, Internet: www.kleingaertner.at • Abo-Service: Tel. 01/587 07 85 • Redaktion: Friedrich Hauk, A-1220, Stemolakgasse 29, Tel. 01/285 61 08, E-Mail: office@grafik-hauk.at • Grafik: K. Mayerhofer, A-1220, Stemolakgasse 29, Tel. 01/285 61 08, Fax DW 13, E-Mail: office@grafik-hauk.at • Layout: Ing. Beate Scherer • Anzeigenannahme: Media Z, Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien, Telefon 01/689 56 94, Fax 01/689 56 94 22, E-Mail: inserate@kleingaertner.at. • Druck: Druckerei Berger, 3580 Horn • Erscheinungsweise monatlich (11-mal jährlich). • Bezugspreis Einzelbezieher (Abonnement) € 16,–/Jahr • Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.
Datenschutz ist uns wichtig! Unsere Datenschutzerklärung für den Zeitungsversand finden Sie unter **www.kleingaertner.at/datenschutzerklaerung**

Die Zentralverband der Kleingärtner GmbH („Verlag“) übernimmt keine Haftung für Vollständigkeit und Richtigkeit der abgedruckten Anzeigen/Inserate/Beilagen Dritter und Sonderwerbeformen jeglicher Art („Werbeeinschaltungen“). Für den Inhalt von Werbeeinschaltungen haftet ausschließlich der Inserent. Aus den abgedruckten Werbeeinschaltungen ist kein Rechtsanspruch gegen den Verlag ableitbar und ersetzt jedenfalls nicht eine allenfalls einzuholende (bau)behördliche Genehmigung. Der Verlag übernimmt keine Haftung für Folgeschäden, die aus einer unsachgemäßen oder falschen Anwendung resultieren.

PEFC-zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern
www.pefc.at
PEFC
PEFC/06-39-01

202122021
PRINTED IN AUSTRIA

Der Rosenmonat

Der Juni gilt als „der“ Rosenmonat schlechthin. Es gibt zwar bereits früher blühende sowie auch öfter und dauerhaft blühende Rosensorten, aber der Schwerpunkt liegt definitiv im Juni. Es gibt weltweit über 30.000 verschiedene Rosensorten, und jährlich kommen neue Züchtungen hinzu. Das erschwert die Auswahl – möchte man sich eine oder mehrere Sorten in den Garten setzen – natürlich enorm.



1


2

Eine Auswahlhilfe sind z. B. regionale Gärtner und Gartenbaubetriebe. Sie haben meist Erfahrungen mit robusten Sorten. Auch das „ADR“-Siegel (ADR steht für „Allgemeine Deutsche Rosenneuheitenprüfung“; hier werden Rosenneuheiten in unabhängigen Gärten, quer über Deutschland verteilt, für drei Jahre auf „Herz und Nieren“ geprüft und bewertet) ist eine Auswahlhilfe. Nur die besten Rosen bekommen dieses Siegel. Im Buch „Der geheime Garten“ von Frances Hodgson entdeckt ein Waisenmädchen einen verwilderten, vergessenen Garten. Die Rosen überlebten jahrelange Vernachlässigung und mit ein bisschen Pflege erschafft sie wieder ein Paradies. Tatsächlich sind Rosen, sofern sie einmal ordentlich eingewurzelt sind, extrem widerstandsfähig. Ihre tiefen Wurzeln lassen sie auch Trockenperioden besser überstehen und machen sie somit zu Gewinnerinnen des Klimawandels. Sie symbolisieren Liebe, Schönheit und Leidenschaft. Das Tüpfelchen am „i“ sind neben den vielen wunderschönen Farben der Rosenblüten der Duft. Nicht jede Sorte schmückt sich damit, manche haben einen sehr dezenten Duft, andere wiederum einen sehr intensiven. Und wer kennt es nicht: Man sieht eine Rose und möchte sofort seine Nase an die Blüten halten. Im Garten sind Rosen übrigens wahre Königinnen und dulden keine Konkurrenz, umso entzückender sind Begleitstauden wie Rittersporn, Lavendel, Katzenminze, Sterndolde, Glockenblume oder Wollziest.


3

16. Juni

**Wer auf Sankt Benno baut,
kriegt viel Flachs und Kraut.**

Pflege von Balkon- und Kübelpflanzen: Verblühtes regelmäßig ausputzen, das verhindert Samenbildung und fördert die Blühbereitschaft. Düngen (außer man hat einen Langzeitdünger beim Pflanzen eingearbeitet) und ausreichend gießen.

Falls es irgendwo Ausfälle gibt oder noch Lücken im (Stauden-)Beet vorhanden sind, kann man diese mit rasch wachsenden Sommerblumen schließen. Sollten Sie in den Gärtnereien nichts mehr finden, kann man immer noch z. B. Ringelblumen oder Kapuzinerkresse aussäen.

Wussten Sie, dass Kapuzinerkresse sehr gesund ist? Sie gilt als pflanzliches Antibiotikum und wirkt unter anderem immunstimulierend, bakterienhemmend, antiviral und durchblutungsfördernd.

Brokkoli und Blumenkohl kann man pflanzen.

Hochwachsende Stauden rechtzeitig stützen.

17. und 18. Juni

**Ist der Juni warm und nass, gibt’s
viel Korn und noch mehr Gras.**

Wer eine Blumenwiese hat, kann sie mähen, sobald die Margeriten verblüht sind. Wenn die Blumenwiese im Sommer als Spielwiese gebraucht wird, kann man sie für den Rest der Saison ohne Weiteres regelmäßig mit dem Rasenmäher kurz halten. Bei Hitze und Trockenheit sollte Rasen allerdings nicht unter 4 cm gemäht werden, er „brennt“ sonst leicht aus, und in solchen Kahlstellen siedelt sich als Erstes Unkraut an.

Ideal wäre es, wenn man so viel wie möglich vom Regenwasser aufsammeln kann.

Um der Hitze zu trotzen, sind Pflanzen die beste Wahl. Nicht umsonst geht man im Sommer gerne wandern. Der Wald wird als

1 Rosengarten
2 ‘Charles Austin’ Rose mit Katzenminze
3 Kapuzzinerkresse
4 Bei üppigem Behang empfiehlt es sich auszudünnen.
5 Mischkulturbeet

wohltuend und kühl wahrgenommen. Auch im eigenen Garten weiß man: Der Schatten eines Baumes ist die angenehmste Sonnenschutzvariante.

19. und 20. Juni

Wenn's regnet auf Gervasius, es 40 Tage regnen muss.

Ende Juni werden die ersten heimischen Marillen reif, und sonnengereifte, zum richtigen Zeitpunkt geerntete Früchte sind mit nichts vergleichbar. Leider ist die Marille auch eine Diva, was die Bodenbeschaffenheit betrifft. Durchlässig ist das Zauberwort – in schweren, lehmigen Böden oder in exponierten, windigen Lagen wird man den Baum kaum am Leben erhalten können. Nicht umsonst wurde die Marille in ungünstigen Lagen, z. B. an der Scheunen- oder Garagenwand gepflanzt. Dort ist es trocken und einigermaßen geschützt und die Rückwand speichert die Wärme. Im Handel sind inzwischen auch Zwergsorten erhältlich, die sich für eine Kultur in großen Kübeln eignen.

Bei spätreifendem Obst (Äpfel/Birnen) kann man nochmals kontrollieren, wie der Fruchtbehang ist. Bei zu üppigem Behang empfiehlt es sich, das Obst auszudünnen. Besser etwas weniger Ertrag, dafür sind die Früchte dann ausreichend groß und qualitativ gut. Außerdem kann man stark behangene Äste zusätzlich abstützen. Junge Wasserschosser kann man jetzt oft noch händisch wegreißen. Diese Wunde heilt besser und zusätzlich wird dabei auch der Astring mit den schlafenden Knospen entfernt, sodass an dieser Stelle keine weiteren Wasserschosser gebildet werden können.

Man kann jetzt auch Wellpappegürtel um die Stämme binden – die Larven des Apfelwicklers nutzen ihn gerne als Versteck. So kann der Befall leichter dezimiert werden.



4



5

Willkommen beim PrasKatz-Fest am 14. Juni



Der Juni steht ganz im Zeichen der fabelhaften Gärten! Nun rückt ein weiteres Highlight ins Rampenlicht: die feierliche Enthüllung der PrasKatz – Österreichs größter Blumenskulptur! Seien Sie dabei beim großen PrasKatz-Fest am Sonntag, 14. Juni, von 10 bis 16 Uhr.

Mit seinem Drachen Emil wird Entertainer Tricky Niki die PrasKatz gemeinsam mit Wolfgang Praskac feierlich enthüllen. Freuen Sie sich außerdem auf ein buntes Familienprogramm mit Kinder-Kreativ-Bastelstation, Erdbeer-, Wein- & Genussständen, Kunsthandwerk sowie Schmuck- und Seifenständen. Dazu erwarten Sie spezielle Festtags-Sonderaktionen!

Für beste Unterhaltung sorgen der Frühschoppen mit der Stadtkapelle Tulln, Alpakawanderungen, Ponyreiten sowie die Tricky-Niki-Show für Klein & Groß. Natürlich ist auch für Speis & Trank gesorgt. Wer bequem mit den Öffis anreisen möchte, kann den Gratis-Shuttle vom Bahnhof Tullnerfeld direkt zum Fest nutzen.

Auch im Rahmen der Gartenakademie geht es mit spannenden Kursen weiter: Am 6. Juni auf dem Programm: „Formgehölze schneiden – Tipps für präzise Gartengestaltung", am 27. Juni stehen „Blühende Beete & Rosen – Farbenpracht, die bleibt" im Mittelpunkt.

Alle Infos zu Aktionen & Events finden Sie auf **www.praskac.at**

21. bis 24. Juni

Bläst der Wind zur Sonnenwend' (21. 6.), im Juli heiß die Sonne brennt. Vor Johanni (24. 6.) bitt' um Regen, nachher kommt er ungelegen.

Karotte, Petersilie, Pastinak und Rote Rüben kann man immer noch aussäen. Vor allem für die späteren Lagersorten ist es ideal. Gerade bei Karotten und Lauch können Schädlinge großen Schaden anrichten. Eine Mischkultur bzw. eine Abdeckung mit Kulturschutznetzen kann da vieles verhindern. Bereits aufgelaufene Saaten regelmäßig auf den passenden Abstand ausdünnen.

Manches lässt sich bereits in der Küche verwenden.

„Harken vor Gießen" hat auf offenen Böden immer noch seine Berechtigung. Je öfter man durchgeht, umso weniger muss man gießen und gleichzeitig wird bereits kleines Unkraut bekämpft, dies kann noch dazu liegen bleiben.

„Offener Boden" ist vor allem im Gemüsegarten ein Thema. Überall sonst sollte eher versucht werden, mit Mulchmaterialien den Boden abzudecken. Das kann vom Rasenschnitt (immer schön dünn ausbringen), über



6



7

6 **Spargelernte ist vorbei**
7 **Blüten-und Kräutereiswürfel**

Hackschnitzel und Elefantengrashäcksel bis hin zu Rindenmulch (vor allem für Moorbeetpflanzen, Bäume und Sträucher geeignet) und der Gartenfaser reichen. Wer klassische Kiesbeete anlegt, mulcht sozusagen mit Kies. Aber wenn möglich auch hier ohne „Folie“ dazwischen.

25. und 26. Juni

Wenn die Schwalben niedrig fliegen, wird man Regenwetter kriegen.

Bei Spargel und bei Rhabarber endet die Ernte. Spargel kriegt jetzt nochmals eine Kompostgabe und eine kleine Mulchschicht, damit er für die kommende Saison ausreichend Kraft sammeln kann. Bei Rhabarber ist ab jetzt der Oxalsäure Gehalt zu hoch, deshalb wird vom Verzehr abgeraten. Aber es gibt inzwischen neue Sorten, wie z. B. ‚Livingston‘, die von Haus aus sehr wenig Oxalsäure enthalten und die auch weiterhin moderat beerntet werden können.

Zweijährige wie Vergissmeinnicht, Fingerhut, Stockrosen, Marienglockenblumen, Goldlack, Bellis, Bartnelken und Stiefmütterchen werden jetzt ausgesät. Vor allem Stiefmütterchen bevorzugen einen kühlen, schattigeren Ort zum Keimen. Sobald die Pflanzen aufgegangen sind, kann man sie in Einzeltöpfe pikieren. So können sie ungestört weiterwachsen, bis der vorgesehene Platz frei wird.

Die Blüten von vielen Sommerblumen, Stauden und Kräutern eignen sich zum Essen oder zumindest zum Dekorieren. Eine besonders beliebte Variante ist, die Blüten in Eiswürfel einzufrieren und diese dann zum Getränk geben.

27. und 28. Juni

Wie das Wetter sich am Siebenschläfer (27. 6.) verhält, ist es sieben Wochen lang bestellt.

Der Siebenschläfertag hat weder mit einem Langschläfer noch mit dem gleichnamigen Tierchen etwas zu tun, sondern bezieht sich auf die Legende von sieben Brüdern (Johannes, Martinianus, Serapion, Dionysius, Maximus, Constantinus und Malchus), die während der Christenverfolgung durch Kaiser Decius 251 n. Chr. in eine Höhle bei Ephesus geflohen sind. Dort wurden sie allerdings von ihren Verfolgern eingemauert, worauf sie in einen tiefen Schlaf fielen. Erst etwa 200 Jahre später (446 n.Chr.) soll diese Höhle wiederentdeckt worden sein, und die Brüder sollen an diesem Tag aus ihrem Schlaf erwacht sein.

Seit einigen Jahren wird der Anbau von Wintergemüse forciert. Die Idee dahinter ist, robuste Sorten jetzt mitten im Sommer zu säen, die dann im Spätherbst bzw. bis in den Winter hinein zum Ernten sind. Einige Sorten wie Vogerlsalat oder Pak Choi haben eine kurze Kulturdauer, hier reicht es, diese z. B. im September auszusäen. Aber Sorten wie Grünkohl, Mangold, Rosenkohl, Brokkoli, Endivie, Chinakohl, Zuckerhut und Wirsing sollte man jetzt aussäen, damit sie genügend Zeit zum Wachsen haben.

Heute ist auch ein guter Tag, um einen gründlichen Kontrollgang zu absolvieren und auf Krankheiten und Schädlinge zu achten und diese bei Bedarf gleich zu bekämpfen! Schnecken und Wühlmäuse sollten aber sowieso regelmäßig bekämpft werden.

29. Juni bis 1. Juli

Regnet’s an Peter und Paul, wird des Winzers Ernte faul.

Paradeiser müssen laufend gepflegt werden. Z. B. Geiztriebe ausbrechen – sie können gleich als Mulchmaterial am Boden liegen bleiben –, Pflanzen hochbinden oder -leiten und die unteren Blätter entfernen. Denn zu viel Laub geht auf Kosten der Fruchtbildung und die unteren Blätter sind bei Regen gefährdet, dass Krankheitserreger der Kraut- und Braunfäule darauf „andocken“. Außerdem benötigt die Pflanze ausreichend Dünger und Wasser. Das Wasser am besten in Form von Regenwasser. Eiskaltes Wasser ist allerdings bei heißen Temperaturen ein Schock.

Auch Paprika, Auberginen, Kürbis und Zucchini sind über ausreichende Gaben von Dünger und Wasser dankbar.

Mit großer Wahrscheinlichkeit werden jetzt gesäte Buschbohnen im Herbst noch reif; vorhandene sollte man regelmäßig durchpflücken.

2. und 3. Juli

Mariä Heimsuchung (2. 7.) wird’s bestellt, wie’s Wetter sich 40 Tage hält.

Vor allem bei feucht-warmer Witterung ist



8



9

8 **Schnecken laufend bekämpfen**
9 **Kraut- und Braunfäule an Paradeisern**

der Befallsdruck durch Kraut- und Braunfäule bei den Erdäpfeln sehr hoch. Neben der richtigen Sortenwahl, einem sonnigen, luftigen Standort mit ausreichendem Abstand und einer langen Fruchtfolge (mindestens vier Jahre Pause sind ideal) sollte man es vermeiden, die Pflanzen von oben zu gießen. Vorbeugend kann man die Pflanzen stärken, z. B. mit Ackerschachtelhalm oder effektiven Mikroorganismen. Auch Gesteinsmehl kräftigt die Pflanzen. Dies hilft auch zusätzlich gegen Erdäpfelkäfer, wobei bei diesen vor allem ständiges Absammeln die beste Methode ist. Es gibt im Handel auch passende Spritzmittel. Eventuell kann man heute die Erdäpfel nochmals anhäufeln, zumindest aber durchharken oder auch mulchen (z. B. mit Stroh oder Rasenschnitt).

4. und 5. Juli

Regen am St.-Ulrichstag macht die Birnen wurmstichig und fad.

Wenn der Lavendel verblüht ist, kann man von den verblühten Blütenstängel sowie vom Laub so viel abschneiden, dass eine schöne, halbkugelige Form entsteht. Die trockenen Blütenstände wirken gut gegen Motten und lassen sich auch für Dekorationen gut verwenden.

Blumen für Sträuße oder zum Trocknen schneiden.

Verblühtes bei Sommerblumen und auch bei Rosen laufend entfernen, außer man möchte bei den Rosen Hagebutten ernten.

6. bis 8. Juli

Ist's zu St. Kilian (8. 7.) schön, werden viele gute Tage vergehn'n.

Laufend Salate nachsäen und setzen. Grüne Salate sind gerade im Sommer ein willkommenes und beliebtes Essen oder eine beliebte Beilage. Falls Sie nährstofftechnisch das Beste aus Ihrem Salat herausholen möchten, peppen Sie ihn mit Kräutern und Blüten auf. So ein gemischter Salat schaut nicht nur hübsch aus, sondern liefert viel mehr Spurenelemente, Mineral- und Nährstoffe als z. B. Eisbergsalat. Gemixt wird, was vorhanden ist, z. B. Günsel, Giersch, Brennnessel, Taubnessel, Wiesenschaumkraut, Vogelmiere, Klee, Kapuzinerkresse (Blatt und Blüte), Phlox, Kornblumen, Ringelblumen, Borretschblüten, Schnittlauchblüten, Sonnenblumenblütenblätter, Lavendel, Hornveilchen und Gänseblümchen.

9. und 10. Juli

Im Juli muss vor Hitze braten, was im September soll geraten.

Himbeeren regelmäßig durchpflücken. Sollte bei Sommerhimbeeren die Ernte bereits beendet sein, kann man die abgetragenen Ruten komplett abschneiden. Von den Jungtrieben sollten nur etwa acht bis zwölf Stück pro Laufmeter stehenbleiben, die liefern dann die Ernte im nächsten Jahr.

Junge Triebe von Brombeeren, Japanischen Weinbeeren und Taybeeren werden aufgebunden. Wenn bei den Brombeeren


10


11

10 Getrockneter Lavendel hilft gegen Motten.
11 Frisch vom Strauch schmecken sie am besten.

rote Stellen an den Früchten erkennbar sind, sollte man diese Früchte unbedingt entfernen und vernichten, aber nicht auf den Kompost, denn da haben sich Gallmilben eingenistet.

Abgeerntete Erdbeeren zurückschneiden, Ausläufer entfernen – außer man braucht sie




12


13


14


15

12 Ausläufer von Erdbeeren wegschneiden.
13 Wenn die Kirschernte vorbei ist, kann man mit dem Auslichten beginnen.
14 Wer selbst kompostiert, hat viele Vorteile.
15 Neben Dahlien blüht auch der Phlox.

für die Neuanlage – und düngen. Erdbeeren sollten nach drei bis vier Jahren erneuert werden, weil der Ertrag nachlässt.

Ribisel und Steinobst wie z. B. Kirschen werden bei bzw. nach der Ernte ausgelichtet.

Apropos Kirschen: Sobald sie sich rot verfärben, sollte man die Gelbtafeln wieder entfernen, es würden jetzt nur mehr unbeteiligte Insekten auf den Leim gehen.

Die Körner von Gemüse- oder Zuckermais sind genussreif, wenn sie noch so weich sind, dass Milchsaft austritt, wenn man sie leicht mit dem Fingernagel einritzt. Von außen sieht man es, wenn die „Bärte“ an den Kolben bereits halb eingetrocknet sind. Je später man erntet, desto mehr Zucker wird in Stärke umgewandelt und die Kolben sind dann weniger zart.

Wer bestimmte Obstsorten haben möchte, z. B. von einem alten Baum wo man den Namen nicht kennt, kann jetzt mit dem Veredeln beginnen.

11. und 12. Juli

Kompost im Garten wird nicht umsonst als „schwarzes Gold des Gärtners“ bezeichnet. Er düngt, lockert und verbessert den Boden, „füttert“ das Bodenlebewesen und vor allem wird „Abfall“ zu wertvoller Erde gemacht. Und „wertvoll“ kann man hier wörtlich nehmen. Denn wie bei so vielem momentan, sind auch die Preise für Erden stark gestiegen. Die Säcke werden kleiner, der Preis dafür größer. Wer selbst kompostiert, hat hier einen klaren Vorteil. Viele scheuen davor zurück, weil sie befürchten, dass der Unkrautdruck dann zunimmt. Je kleiner das Material ist, das kompostiert wird, je rascher die Verrottung vorangeht und je besser die Bestandteile gemischt werden, desto besser ist das Ergebnis. Zusätzlich könnte man bereits samentragende Unkräuter und auch Wurzelunkräuter (Giersch, Windling etc.) zuvor „verjauchen“. In der Praxis hat sich eine dreigeteilte Kompostmiete bewährt: In der ersten wird alles gesammelt, in der zweiten wird dann das gehäckselte Material aufgesetzt und kann verrotten und in der dritten ist der fertige Kompost. Falls man mehr Platz braucht (weil die Verrottung z. B. über den Winter mehr Zeit in Anspruch nimmt oder gerade zu viel Material anfällt), kann man den fertigen Kompost auch durchsieben und extra lagern.

Der heutige Tag ist auch ideal, um der Gartenhütte oder dem Kinderspielhaus einen neuen Anstrich zu verpassen sowie alle Arbeiten mit Holz zu erledigen.

13. und 14. Juli

Wer von den ersten verblühten Sommerblumen Samen abnimmt, hat gute Chancen, dass das Merkmal „frühblühend“ weitervererbt wird. Nicht umsonst haben sich früher regionsweise bestimmte Pflanzensorten durchgesetzt: Sie zeigten in der Region die beste „Performance“, also z. B. die schönste Blüte, die schmackhafteste Frucht, das gesündeste Laub usw. Wer zumindest einen Teil seines Saatgutes selbst sammelt, spart noch dazu einiges an Geld! Natürlich funktioniert das nur mit samenechten Sorten. Bei Hybridsaatgut (am Saatgutsackerl mit z. B. „F1“ bezeichnet) ist nicht garantiert, dass die Nachkommen genauso wie das ursprüngliche Saatgut ausschauen.

Gerade jetzt blühen neben den klassischen einjährigen Sommerblumen und z. B. Dahlien viele Stauden wie Taglilie, Phlox, Spornblume, Mädchenauge, Sonnenhut *(Rudbeckia* und *Echinacea),* Schafgarbe und Sonnenbraut.

Besuchen Sie jetzt eine Gärtnerei oder auch Gartenschauen bzw. Schaugärten – man kann sich meist jede Menge Inspirationen holen.

15. Juli

Wasser im Garten ist ein großes Thema. Wer Teiche und Schwimmteiche im Garten hat, hat vielleicht mit Fadenalgen zu kämpfen. Das ist meist ein Zeichen, dass der Nährstoffgehalt im Wasser zu hoch ist. Abhilfe kann man schaffen, indem man natürlich die Algen abfischt und dann versucht, den Nährstoffgehalt des Wassers zu senken, indem man z. B. Schlamm vom Boden entfernt. Auch Fische verursachen einen hohen Nährstoffeintrag. Also je kleiner der Teich, umso kleiner sollte der Bestand an Fischen sein, und der Schwimmteich sollte eher den Menschen vorbehalten sein. Ein weiterer Schwachpunkt kann ein zu geringer Pflanzenbestand sein. Wer Seerosen in seinem Teich haben möchte, sollte einerseits darauf achten, eine Zwergsorte zu pflanzen, und andererseits liebt die Seerose ein „stilles“, also unbewegtes Wasser. D. h., in Zonen, wo intensiv geschwommen wird, tut sie sich schwer, genauso wie in der Nähe eines Bachlaufs oder Wasserfalls.

Pflege und Ernte von Kräutern.

Vorsicht und Augen auf: Giftpflanze von Mag. Astrid Plenk

Oleander *Nerium oleander*

Der Oleander ist zwar keine Gartenpflanze, doch er zählt, ähnlich wie die Engelstrompete *(Burgmansia)*, zu den beliebtesten Kübelpflanzen. Er stammt aus der Familie der Hundsgiftgewächse, den *Apocynaceae.* So wie der deutsche „Familienname“ Hundsgiftgewächse vermuten lässt, ist er giftig, und zwar in allen Teilen stark giftig. Der höchste Giftgehalt wird zur Zeit der Blüte erreicht.







Beschreibung

Seine ursprüngliche Heimat sind das Mediterrangebiet, Portugal und der Iran bis hin nach Ostasien, doch ist er heute durch seine 2.000-jährige Kulturdauer weithin verbreitet. Beliebt war der Oleander schon lange. Dies beweisen sowohl kretische Wandgemälde aus dem 14. Jh. v. Chr. als auch Bilder aus Pompeji, auf denen man Darstellungen dieser beliebten Pflanze gefunden hat.

Der Oleander ist ein immergrüner Strauch, der je nach Alter und Standortbedingungen zwischen 40 cm und 2,5 m hoch wird. In seiner Heimat, wo er an sonnigen, doch vom Boden her feuchten Flußufern oder in zeitweise trockenen Flußbetten vorkommt, erreicht er eine Wuchshöhe von bis zu 5 m. Sein Wuchs ist aufrecht und zum Teil etwas sperrig. Die schmalen, 10 bis 30 cm langen Blätter haben eine lanzettliche Form und sind ledrig. Ihre Anordnung an den Zweigen ist quirlständig. Die Blüten erscheinen von Juni bis etwa Oktober, und ihre Farben reichen von Weiß über Rosa nach Rot und Purpur. Selten findet man auch aprikosenfarben, lachs- oder sogar gelbblühende Formen. Die Blüten können einfach oder gefüllt sein und je nach Sorte verbreiten sie einen mehr oder weniger starken Duft. Die einfachen Blüten sind im allgemeinen etwas widerstandsfähiger. Die Früchte sind schotenartige Balgfrüchte, die zottig behaarte Samen enthalten.

Bereits in der Antike war der Oleander, der auch als Rosenlorbeer bezeichnet wurde, als Giftpflanze für Mensch und Tier, vor allem Weidevieh, bekannt. Entsprechende Hinweise findet man bei Theophrast, Plinius und Galen. Plinius schreibt, dass der aus Oleanderblüten gewonnene Honig zu Vergiftungen führen kann. Der Botaniker Hieronymus Bock (1577) schreibt in seinem Kräuterbuch, dass der Oleander ein gar unfreundliches Gewächs sei und Vieh und Leuten gefährlich werden könne. Verwendet wurde der Oleander in seiner Heimat früher als Abortivum, doch kam es hierbei häufig zu schweren Vergiftungen. Aus dem Jahr 1808 liegt ein spanischer Bericht vor, welchem zufolge 12 französische Soldaten sich Fleisch brieten und hierfür Spieße aus Oleanderholz verwendeten. Acht Männer starben, die restlichen vier erkrankten schwer. Aus der Rinde von Oleander bereitete man ein Insekten- und Rattengift, das in Süditalien mitunter noch heute Verwendung findet.

Symptome bei einer Vergiftung

Die Samen enthalten als Hauptwirkstoffe 28 *Cardenolidglykoside* zu denen das *Oleandrin*, das *Digistrosid* oder auch das *Strospesid* zählen. Zu Vergiftungen kommt es auf Grund seines bitteren Geschmackes zum Glück eher selten. Die ersten Anzeichen einer Vergiftung sind Gefühllosigkeit von Mund und Zunge, Übelkeit und Erbrechen. Im weiteren Verlauf treten Krämpfe und eine Verlangsamung des Pulses auf. Die Lippen verfärben sich bläulich und bereits nach zwei bis drei Stunden kann der Tod durch Atemlähmungen eintreten. Für einen Erwachsenen sollen acht bis zehn Samen tödlich sein. Im Vergiftungsfall sollte nach Möglichkeit sofortiges Erbrechen ausgelöst und unbedingt das nächste Krankenhaus oder der nächste Arzt so rasch wie möglich aufgesucht werden.

Oleanderpflanzen sollten nach Möglichkeit außerhalb der Reichweite von Kleinkindern und Haustieren gehalten werden.

von Univ.-Doz. Dr. Gerhard Bedlan und Mag. Astrid Plenk

Der Ziergarten im Juni


AdobeStock
1

Rosen

Der Juni ist der Rosenmonat. Es stehen die Rosen in unseren Gärten in voller Blüte. Floribunda-Rosen, Polyantha-Rosen, Tee-Hybriden, Englische Rosen oder Kletterrosen fehlen in fast keinem Garten und geben durch ihre unterschiedlichsten Blütenformen und -farben jedem Garten seine persönliche Note.

Um sich möglichst lange an blühenden Rosen zu erfreuen, brauchen diese auch eine Pflege. Gerade in der Ernährung sind die Rosen sehr anspruchsvoll. Wenn sich die ersten Blütenknospen entwickelt haben, ist die zweite Düngergabe fällig. Man kann diese Düngergabe mit Mehrnährstoffdüngern oder auch speziellen Rosendüngern durchführen. Nach der Düngung sollte reichlich gegossen werden, aber so, dass die Nährstoffe eingewaschen, und nicht weggewaschen werden. Welkende Blüten werden abgeschnitten. Es sollen sich keine Früchte bilden, denn dadurch würde viel Kraft von der Pflanze in der Fruchtausbildung gebunden sein. In der Folge wird sie geschwächt und anfälliger für Krankheiten und Schädlinge.

Edelrosen

Die Teehybriden stammen aus einer Kreuzung zwischen Teerosen und Remontantrosen. Sie haben ausreichende Frosthärte, duften fast ausnahmslos und entfalten auf langen Stielen edelgeformte gefüllte Blüten. Jeder Stiel trägt eine Blüte, manchmal auch zwei bis drei.

Beetrosen

Bei den Beetrosen unterscheiden wir vier Gruppen. Am weitesten verbreitet sind die Floribunda-Rosen. Sie haben mittelgroße, gefüllte Blüten in Doldenform. Die Floribunda-Grandiflora-Rosen kommen den Edelrosen sehr nahe. Polyantha-Hybriden haben große, halbgefüllte Blüten in Büscheln. Die Polyantha-Rosen sind klein- und vielblütig.

Zwergrosen

Die Zwergrosen werden auch Kussröschen oder Zwergbengalrosen genannt. Sie werden nur etwa 25 cm hoch und eignen sich besonders für Steingärten, Terrassenbeete und Einfassungen. Sie blühen fast den ganzen Sommer über mit sehr schönen kleinen und gefüllten Blüten.


2


3

1 Teehybridrose
2 Verblühte Rosen abschneiden.
3 ‘Gold Spice’ in voller Blüte
4 Polsterphlox
5 Roseneibisch
6 Kolkwitzie

professionell - verlässlich - schnell
GARTENGESTALTUNG
Friedrich Schulte
Krottenhofgasse 26, 1210 Wien, Tel./Fax 01/290 09 85
Planung • Neuanlage • Pflanzungen • Rasen- u. Steinarbeiten • Bewässerungsanlagen • Baum- und Heckenschnitt • Erd- u. Rodungsarbeiten • Wurzelstockentfernung • Teichbau
Monatliche Gartenzeitschrift unter
www.gartengestaltung-schulte.at
0664/401 31 61

Historische Rosen

Als „historische Rosen" gelten solche aus der Zeit vor 1867. Viele sind inzwischen ausgestorben; erst Anfang des 20. Jahrhunderts nahmen sich einige traditionsbewusste Gärtner ihrer wieder an. Sie fanden vergessene Sorten in Hecken, Mauerfundamenten oder Bauerngärten und erkannten ihre wahren Qualitäten: Die alten Sorten sind vielfach widerstandsfähiger, frosthärter und pflegeleichter als moderne und duften intensiver.

Stauden

Im Juni erwarten wir auch eine reichhaltige Staudenblüte. Beetstauden haben wir in Rabatten stehen und so genannte Wildstauden in naturnahen Pflanzungen.

Phlox

Eine der auffälligsten Stauden ist der Phlox. Diese Gattung umfasst etwa 50 Arten, die man zu den Stauden zählt, die allesamt ursprünglich in Nordamerika beheimatet sind. Einige Phlox-Arten sind auch Einjahrespflanzen. Die Gattung selbst kann man in zwei Gruppen unterteilen, die niedrig, meist polsterförmig wachsenden Arten und die höherwüchsigen, horstartigen Arten. Am bekanntesten ist der **Hohe Phlox** *(Phlox paniculata)*, der auch Stauden-Phlox oder hohe Flammenblume genannt wird. Verwendung findet er hauptsächlich für sonnige Rabatten oder auch in Bauerngärten. Phlox bevorzugt einen sonnigen, windgeschützten, aber kühlen Standort. Der Boden sollte frisch bis feucht, durchlässig, nährstoffreich und humos sein.

Zur Einfassung von Beeten, an Wegrändern, in Stein- und Terrassengärten ist der **Polsterphlox** *(Phlox-Subulata*-Hybriden*)* sehr beliebt. Die Pflanzen bilden reich blühende Polster. Bevorzugt wird ein sonniger und warmer Standort, mäßig trockene bis frische, durchlässige und nährstoffreiche Böden. Nach der Blüte sollte man ihn auf etwa zwei Drittel der ursprünglichen Höhe zurückschneiden. Vermehrt wird der Polsterphlox durch Teilung und Abrisslinge.


4


5


6

Stecklinge

In den Sommermonaten lassen sich Laubgehölze durch belaubte Triebspitzen vermehren. Verwendet werden diesjährige Triebe, die meist noch keine Endknospe als Abschluss gebildet haben. Der Trieb soll mittelfest, also halb verholzt sein.

Im Juni kann z. B. von folgenden Sträuchern eine Stecklingsvermehrung erfolgen: Azalee, Pfaffenhütchen, Perückenstrauch, Prachtspiere, Waldreben, Forsythie, Heckenkirsche, Hibiskus, Hartriegel, Deutzie, Kerrie, Kolkwitzie, Kletterhortensie, Berberitze, Jasmin, Pfeifenstrauch, Weigelie, Zwergmispel und Schlingknöterich.

Blühende Gehölze

Auch wenn der Höhepunkt der Gehölzblüte im Mai liegt, finden wir noch zahlreiche Gehölze, die noch bis in den Juni oder ab Juni ihre Blütenpracht entwickeln:

Deutscher Name	Lateinischer Name	Blüten	Verwendung
Maiblumenstrauch	*Deutzia scabra* 'Candissima'	Weiß, rosa-weiß	Ziersträuch im Hausgarten, Einzelstellung oder Blütenhecke
Flügel-Spindelstrauch	*Euonymus alatus*	unscheinbar	Einzelstellung im Garten oder Park
Roseneibisch (Hibiskus)	*Hibiscus syriacus*	weiß, rosa, violett, 2-farbig	Ziergehölz an Terrassen, vor Südmauern oder in Pflanzgefäßen
Stechpalme	*Ilex aquifolium*	unscheinbar	für Gruppenpflanzungen mit Rhododendren, Hecken, dekorativer Beerenschmuck
Kolkwitzie	*Kolkwitzia amabilis*	rosa	dekorativer, frostharter Blütenstrauch
Gartenjasmin, Pfeifenstrauch	*Philadelphus coronarius*	weiß	in Blütenhecken oder Einzelstand
Potentille, Fingerstrauch	*Potentilla fruticosus*	weiß, gelb, rot	für niedrige Hecken, zur Unterpflanzung im lichten Schatten, an Böschungen
Große Katzenspiere	*Stephanandra tanakae*	weiß	als Bodendecker unter Laubbäumen, an Böschungen oder auf Restflächen
Weigelie	*Weigelia florida*	dunkelrosa bis karminrot	für Einzel- oder Gruppenpflanzungen

Mondkalender

Juni 2026

	Di. 16.	Zwillinge	Blüte	Zweijährige wie Stiefmütterchen, Bellis, Goldlack, usw. säen.
	Mi. 17. (ab 10.00)	Krebs	Blatt	Zuckerhut und Endivien aussäen. Rasenmähen.
	Do. 18. (bis 21.00)	Krebs	Blatt	Kräuter ernten bzw. pflegen.
	Fr. 19.	Löwe	Frucht	Nochmals Aussaat von Buschbohnen. Sommerschnitt von
	Sa. 20.	Löwe	Frucht	Obstbäumen. Überreichen Fruchtbehang ausdünnen.
☽	So. 21. (ab 11.00)	Jungfrau	Wurzel	Kraut und Bohnen anhäufeln. Unkraut entfernen.
	Mo. 22.	Jungfrau	Wurzel	Herbst- und Winterrettich, Petersilie, Karotten, Radieschen,
	Di. 23.	Jungfrau	Wurzel	Rote Rüben anbauen. Spätblühende Stauden wie Astern
	Mi. 24.	Jungfrau	Wurzel	sowie Starkzehrer (z. B. Kraut, Sellerie, Paradeiser) düngen.
	Do. 25.	Waage	Blüte	Abgeblühtes von Balkon-und Kübelpflanzen regelmäßig entfernen.
	Fr. 26. (bis 18.00)	Waage	Blüte	Erdbeeren regelmäßig durchpflücken. Bei Trockenheit gießen.
	Sa. 27.	Skorpion	Blatt	Rasenmähen. Gewächshaus lüften und schattieren.
	So. 28.	Skorpion	Blatt	Wenn nötig, Pflanzenschutzmaßnahmen durchführen.
	Mo. 29. (ab 07.00)	Schütze	Frucht	Beerenobsternte. Marmelade einkochen. Rückschnitt
○	Di. 30.	Schütze	Frucht	schwarzer Ribisel nach der Ernte. Fallobst aufsammeln.

Juli 2026

	Mi. 01. (bis 19.00)	Schütze	Frucht	Rosen regelmäßig vorbeugend mit Milch oder Molke spritzen.
	Do. 02.	Steinbock	Wurzel	Boden lockern, Unkraut entfernen.
	Fr. 03.	Steinbock	Wurzel	Kompostarbeit (häckseln, aufsetzen, umschichten, abdecken).
	Sa. 04.	Wassermann	Blüte	Balkon- und Kübelpflanzen pflegen und düngen.
	So. 05.	Wassermann	Blüte	Abgeblühte Stauden wie Rittersporn zurückschneiden.
	Mo. 06.	Fische	Blatt	Regenwasser sammeln. Rasen mähen.
☾	Di. 07.	Fische	Blatt	Vogeltränken regelmäßig mit frischem Wasser versorgen.
	Mi. 08. (bis 22.00)	Fische	Blatt	Knollenfenchel säen. Endivie, Zuckerhut, Grünkohl setzen.
	Do. 09.	Widder	Frucht	Paradeiser laufend ausgeizen, aufbinden und durchpflücken.
	Fr. 10. (bis 14.00)	Widder	Frucht	Sommerschnitt beim Obst durchführen.
	Sa 11.	Stier	Wurze	Unkraut jäten, Boden lockern. Petersilie, Karotten
	So. 12.	Stier	Wurzel	aussäen. Reparaturen und Arbeiten mit Holz durchführen.
	Mo. 13.	Zwillinge	Blüte	Blumen für die Vase oder zum Trocknen schneiden.
●	Di. 14. (bis 21.00)	Zwillinge	Blüte	Zimmerpflanzenpflege (gießen, Blätter abwischen/abduschen).
	Mi. 15.	Krebs	Blatt	Wasch-, Gieß- und Putztag. Pflege des Gartenteichs.

Vollmond: 30. Juni 2026

Neumond: 14. Juli 2026

Aufsteigender Mond: Steinbock, Wassermann, Fische, Widder, Stier

Absteigender Mond: Krebs, Löwe, Jungfrau, Waage, Skorpion

Sowohl auf- als auch absteigender Mond: Schütze und Zwillinge





Kreativer Formschnitt kann einfach sein

Die Makita Akku-Heckenschere UH023G mit ihrer kompakten Bauweise unterstützt sie beim akkuraten Schnitt.

In der professionellen Gartenpflege und bei präzisen Formschnittarbeiten sind handliche, leistungsstarke und zuverlässige Werkzeuge entscheidend für saubere Ergebnisse. Die Akku-Heckenschere XGT UH023G wurde gezielt für diese Anforderungen entwickelt und überzeugt als kompakte, kraftvolle Lösung mit bürstenlosem Motor. Sie vereint moderne Akkutechnologie mit hoher Schnittpräzision und unterstützt Anwender dabei, selbst anspruchsvolle Pflegearbeiten komfortabel und effizient auszuführen.

Mit ihrem 200 mm langen Schneidbalken eignet sich die UH023G ideal für das Schneiden von Ästen mit einem Durchmesser von bis zu 8 mm und ermöglicht präzise Schnitte auch in dicht gewachsenen Bereichen. Das geringe Gewicht sorgt für eine hervorragende Manövrierbarkeit und leichte Handhabung – selbst bei längeren Einsätzen. Das durchdachte Stangengriff-Design bringt den Griff näher an den Schwerpunkt, wodurch die Belastung des Handgelenks spürbar reduziert wird.

Angetrieben von einem bürstenlosen Motor liefert die Heckenschere die nötige Schnittgeschwindigkeit und Leistung für professionelle Anwendungen, bei gleichzeitig optimaler Balance. Die konstante Leistungsentfaltung ermöglicht ein gleichmäßiges Arbeiten auch beim Schneiden dichterer Äste und unterstützt einen schnellen Arbeitsfortschritt. Für zusätzliche Langlebigkeit sorgen robuste Metallzahnräder sowie eine verstärkte Kurbelkontaktfläche, die das Risiko eines Messerabrisses minimieren.

Die dreiteiligen, abgeschrägten Messer halten das Schnittgut sicher in Position und gewährleisten saubere, präzise Schnitte. Dadurch werden Ausfransungen reduziert und ein gepflegtes Erscheinungsbild der Pflanzen unterstützt. Ein praktischer vertikaler Abstreifer entfernt die abgeschnittenen Zweige mit einer einfachen Seitwärtsbewegung und unterstützt so einen reibungslosen Arbeitsablauf.

Dank moderner Sicherheitsfunktionen wie elektrischer Bremse und Wiederanlaufsperre bietet die UH023G ein hohes Maß an Anwenderschutz. Die XPT-Technologie sorgt zudem für einen erhöhten Schutz gegenüber Staub und Wasser, wodurch sich das Gerät auch für den Einsatz unter anspruchsvollen Wetterbedingungen eignet. Die leicht zugängliche Schmieröffnung trägt dazu bei, die Einsatzbereitschaft des Geräts dauerhaft aufrechtzuerhalten.

Die Akku-Heckenschere XGT UH023G steht damit für eine gelungene Kombination aus Leistung, Komfort und Langlebigkeit – eine zuverlässige Wahl für Profis, die bei präzisen Schneidarbeiten keine Kompromisse eingehen möchten. Mit ihrer kompakten Bauweise, der durchdachten Ergonomie und der robusten Konstruktion bietet sie optimale Voraussetzungen für den täglichen Einsatz auch im professionellen Umfeld.

Jetzt profitieren: Die XGT-Aktion

Der perfekte Zeitpunkt für den Einstieg oder Ausbau Ihres XGT-Systems: Bei unserer aktuellen Aktion erhalten Sie beim Kauf von XGT-Produkten – egal ob Maschine, Akku oder Ladegerät – ab einem Einkaufswert von je 540,– Euro inkl. MwSt. einen Akku BL4040F gratis dazu.
Weitere Informationen zur Aktion finden Sie unter: **www.makita.at**

 Text von Daniel Böswirth | Fotos: www.gartenfoto.at


1

Rosen, Rosen, Rosen

Keine andere Zierpflanze wurde so lange in Kultur gehalten und über all die Jahrhunderte in so einer Fülle weiter- und weitergezüchtet wie die Königin aller Blumen. Die Faszination ist bis heute ungebrochen, davon zeugen schon alleine die unzähligen neuen Sorten, die Jahr für Jahr die unglaublichsten Farben und Kreationen aus dem dornigen Gehölz hervorzaubern.

Amethystfarben bis Zinnoberrot

Das Farbspektrum von Rosenblüten ist schier unerschöpflich. Wenn sich die Knospen langsam öffnen und das Himmelslicht die Pracht ihrer Blüten zum Vorschein bringt, beginnt jeden Sommermorgen das gleiche Schauspiel: Die feinsten Nuancen in Pastelltönen und die kräftigsten Farben schillern an den taufrischen Blütenblättern und erfreuen uns immer wieder aufs Neue. Keine andere Blüte bringt ein so großes Farbspektrum zum Vorschein wie die Rose. Moderne Züchtungen erstaunen gar mit Blaulila, Gelbgrün oder immer dunklerem Rot, das einen hohen Schwarzanteil besitzt.

Doch warum nur bei einem Ton bleiben?

Spaziert man durch ein Rosarium, so kommt man aus dem Staunen nicht heraus. Was es nicht alles gibt? Getigert, gestreift, gesprenkelt, gepunktet und gerändert: Die ZüchterInnen experimentieren herum und zaubern immer neue Farben auf das schon so vielbeschriebe Blütenblatt der Rose. Manche verändern die Farbe während des Aufblühens, und die anfangs kräftige Kolorierung hellt sich auf. Es sieht hübsch aus, wenn hellviolette und dunkelviolette oder hellgelbe und dunkelgelbe Blüten auf ein und demselben Strauch sitzen. Andere haben hellere oder dunklere Blütenblattränder, beispielweise in einem kräftigen Rosa, Rot oder Gelb. Eine besondere Spielart ist, wenn Rosen beim Aufblühen eine andersfarbige, meist hellere Mitte zeigen. Sehr interessant sind auch Farbverläufe, wenn etwa eine weiße Knospe zur Spitze hin zartrosa überhaucht ist.


2

Vom Frühling bis zum Frost

Die Chinesische Gold-Rose *(Rosa hugonis)* erblüht bereits Ende April mit ihren gelben, einfachen Schalenblüten, die an den langen, bogig überhängenden Zweigen aufgefädelt sitzen, und ist damit eine der ersten. Mit den Wildrosen beginnt der Reigen, gefolgt von Schlingrosen bis zum absoluten Höhenpunkt im Juni. Remontierende Sorten haben die Eigenschaft, durch gezielten Rückschnitt ein zweites Mal im Jahr zu blühen. Bei Beetrosen zieht sich die Blütezeit ohnehin über Wochen hin. Manche Rosen machen aus Wochen Mo-

nate: Die Sorte Heidetraum blüht von Juli bis Oktober durch. Wenn der erste Reif seine spitzen Schneekristalle auf den Rändern der Knospen und Blüten wachsen lässt, dann ist einem warm und zugleich wehmütig ums Herz. Die glitzernde Pracht ist der letzte Höhepunkt im Gartenjahr, ehe der Winter Blüten wie Blätter raubt.

Form der Blüten

An den Wildrosen, die sich dank ihrer schlichten Eleganz, ihrer klaren Farben und ihrer Robustheit immer größerer Beliebtheit erfreuen, erkennt man den Urtyp: fünf radial um die Mitte angeordnete Blütenblätter. Bei den einfachen Blüten ist es aber nicht geblieben. Heute gibt es nahtlos alle Übergänge, von halbgefüllt bis zu dichten, kugeligen Blütenbommeln. Auch bei der Größe der Blüten findet man eine breite Skala. So gibt es an einem Ende die Muliflora-Typen, bei denen die Einzelblüte manchmal kleiner als 1 cm ist. Sie wirken durch die Masse. Am anderen Ende triumphieren die Solisten wie die Edelrose oder manche Strauchrosen, bei denen ein Blütendurchmesser von über 10 cm keine Seltenheit ist. Gefüllte Blüten sind steril! Für einen insektenfreundlichen Garten sollten daher nur einfache oder halbgefüllte Blüten Sorten ausgewählt werden.

Duft für die Ewigkeit

So charakteristisch die Blüten aussehen, so unnachahmlich und einzigartig ist auch ihr Duft. Nichts Vergleichbares findet sich im Garten. Von den mehr als 30.000 im Handel befindlichen Sorten haben aber nur die wenigsten diesen betörenden, ausgeprägten, und intensiven, Rosenduft, den wir von Parfum und Rosenwässerchen gut kennen. Die Unterschiede bei den Sorten sind groß. Zu finden ist der Duft vor allem bei der Damszenerrose *(Rosa damascena)*, Englischen Rose



3



4

(Rosa gallica), Bourbonrose *(Rosa bourboniana)*, Teerose *(Rosa centifolia)* und manchen Kletter-, Wild- und Strauchrosen.

Zwischen Zweigen verschlungen oder im Beet gebettet

Der Verwendungszweck ist schon einmal ein guter Anhaltspunkt, um eine oder mehrere Rosensorten auszuwählen. Möchte man eine Wand oder Pergola beranken lassen, kommen nur kletternde Schlingrosen in Frage. Bei großen ebenen Flächen, die pflegeleicht begrünt werden sollen, wird man wohl auf Bodendeckerrosen zurückgreifen. Die Bandbreite der Rosen ist erstaunlich: Während die Wüchsigkeit der Ramblerrosen manchmal fast besorgniserregend besitzergreifend ist, bleiben Zwergrosen dauerhaft klein. Ideal um in Töpfen, auf dem Balkon oder im Fensterkistchen gezogen zu werden.

Zwergig, zierlich klein: Miniaturen

Als sehr schwachwüchsige Type ist die Zwergrose pflegeintensiver als viele andere. Strenge Winter sind ebenso ein Problem wie Sommertrockenheit oder starkwüch-

1 **Seit Jahrhunderten wird die Rose von Menschen kultiviert, neueste Sorten gibt es in Rosarien zu bestaunen (Rosarium Baden).**
2 **Eine der schönsten gelb-roten Sorten: Beetrose ‘Gartenspass’.**
3 **Weiss und rosa angehaucht: Beetrose ‘Pastella’.**
4 **Umrankter Obelisk: Kletterrose ‘Guirlande d‘Amour.‘**
5 **Strauchrosen finden einen Platz in jedem Garten: ‘Robin Hood’.**
6 **Gestreifte Sorte aus der Kollektion der Malerrosen: ‘Maurice Utrillo’.**
7 **Eine der am meisten ins Blau gehenden Beetrosen: ‘Rhapsody in Blue’.**



5



6



7


8


9

sige Partner im Beet. Dennoch eignen sie sich hervorragend zum Kombinieren mit zierlichen Stauden. Bliebt sind sie für die Kultur im Topf, im Fensterkistchen und auf Balkon und Terrasse.

Blütenmeer am Boden

Wunderbar zum Begrünen kleiner und großer Flächen können Bodendeckerrosen verwendet werden. Ihre niederliegenden und flach ausbreitenden Triebe bilden einen dichten Teppich. Bodendeckerrosen sind in der Regel anspruchslos, relativ winterhart und sehr verlässliche Blüher.

Ein Beet für eine Rose

Beetrosen werden etwas höher als die Bodendeckerrosen und brauchen auch mehr Pflege als diese. Sie werden am besten in kleinen Gruppen gesetzt. Unter ihnen findet man die ausgefallensten Sorten, die Palette ist riesengroß. Durch den sparrigen Wuchs lassen sie sich ideal mit Zwerggehölzen oder Stauden kombinieren. Mit Beetrosen, ob im Vorgarten, als Begleiter am Gartenweg oder im Zentrum des Gartens, lassen sich fröhliche, farbenfrohe Sommerbeete gestalten.

In die Hecke oder als Solitär

Ob halbhoch im Beet verwoben mit blühenden Stauden oder als hohe Solitärsträucher von allen Seiten zu bewundern mitten im Rasen, sie sind nicht zu übersehen. Strauchrosen beeindrucken mit etwas, das man bei Rosen eher selten findet: dichter, kompakter Wuchs. Zwar ist ihre Hauptblüte oft nicht von langer Dauer, dafür fällt sie unglaublich üppig aus. Sehr gut sehen Strauchrosen unter Laternen aus. Romantisch strahlt das Licht über die Blüten, lange nachdem die Sonne untergegangen ist.

Die Pracht von oben

Ohne sie gäbe es keinen romantischen Rosenbogen, keine Laube, keine Pergola, die wahre Duftwolken verströmt. Besonders reizvoll ist der sachte Blütenblätterfall, wenn sich der Boden über und über mit Blütenblättern bedeckt. Ein kleiner Rosenbogen verlangt nach einer schwachwüchsigen Sorte, eine mächtige Pergola hingegen kommt auch mit höher wachsenden Kletterrosen gut zu Rande. Wirklich ungestüm sind manche Ramblerrosen, die sich selbst ihren Weg durch die Baumkronen erkämpfen. Vor so viel Urwüchsigkeit sei


10


11


12

8 Graulila? Lavendellila? Malvenfarben? Jedenfalls ungewöhnlich: Beetrose ‘Blue for You’.
9 Strauchrose: ‘Buisman's Triumph’.
10 Eine der wenigen Kletterrosen, die sich durch eine lange Blütezeit auszeichnet: Kletterrose ‘Heidetraum Plus’.
11 Eine der beliebtesten Ramblerrosen: ‘Chevy Chase’.
12 Die Kletterrose ‘Climbing Iceberg’ besticht durch ihre zahlreichen, halbgefüllten, reinweißen Blüten.
13 Eine der schönsten zweifarbigen Beetrosen: ‘Jubilè du Prince de Monaco’.
14 Historische Kletterrose mit besonders großen Blüten: ‘Scharlachglut’.
15 Die nostalgische Beetrose ‘Ille Rouge’ fällt auch durch ihr panaschiertes Laub auf.
16 Edelrosen sind die Klassiker im Rosengarten: ‘Acapella’.
17 Eine öfter blühende, moderne Strauchrosenzüchtung (Englische Rose): ‘Munstead Wood’.
18 In Vollblüte eine Pracht: Ramblerrose ‘Veilchenblau’.
19 Blüht sattgelb auf, verblasst zunehmend: Beetrose ‘Lusatia’.

allerdings gewarnt: Nicht selten verschwanden ganze Bäume oder Gartenhäuser unter den Blättern, Stacheln und Blüten, sodass die Rose wieder mühsam ganz entfernt werden musste.

Alte und neue Wilde

Rosen kann man auch ganz anders einteilen als nach ihrer Größe und ihrem Verwendungszweck. Die Züchtung brachte es mit sich, dass andere Kriterien herangezogen worden sind. Angefangen bei den Wildrosen, die häufig für Einkreuzungen wichtig und in der Regel kaum züchterisch bearbeitet worden sind, bis hin zu den Klassen wie Polyantharosen, Edelrosen, Damaszenerrosen, Englischen Rosen, Historischen Rosen, Teerosen gibt es noch viele weitere Sortengruppen, die begeistern.

Pflege und Standort

Rosen lieben einen sonnigen Standort und einen nahrhaften, durchlässigen Boden. Je nach Sorte ist die Frosthärte ein Thema oder nicht. In rauen Lagen sollte man nur auf bewährte Namen zurückgreifen, um keine bösen Überraschungen zu erleben. Ausreichende Wasser- und Düngergaben dankt die Rose mit vielen Blüten. Der Rückschnitt sollte im zeitigen Frühjahr erfolgen, wenn keine Gefahr mehr besteht, dass der Frost die Zweige schädigen kann.


13


14


15


16


17


18


19

Der Gemüsegarten im Juni


Bilder: AdobeStock



Der Juni bringt nun eine sehr reiche Gemüseernte: Butterhäuptelsalat, Endivien, Eichenlaubsalat und viele andere Salate, Radieschen, Rettiche, Kohlrabi, Karfiol, Brokkoli, Mangold, Frühkarotten, das erste Frühkraut, Wirsing, Erbsen und vielleicht noch etwas Spinat.

Rhabarber

Vom Rhabarber entfernt man nun alle sich bildenden Blütenstiele. Prinzipiell kann die Rhabarberpflanze jede Woche beerntet werden. Man sollte aber nur etwa drei bis vier Stiele herausbrechen, nicht schneiden!

Ernten

Butterhäuptelsalate
Endivien
Eichenlaubsalat und viele andere Salate
Radieschen und Rettiche
Kohlrabi
Karfiol und Brokkoli
Mangold
Frühkarotten
das erste Frühkraut
Wirsing
Erbsen



Auf den frei werdenden Gemüsebeeten Folgekulturen auspflanzen:

Butterhäupteltypen
Eissalat und Romana-Salate (Römischer Salat oder Bindesalat)
Kohlrabi
Spätkrautsorten
Karfiol und Brokkoli
Sprossenkohl
Grünkohl
Porree
Knollenfenchel pflanzen
Sellerie



Topinambur

Die Topinambur ist eine sehr schöne Sonnenblume und liefert uns sehr schmackhafte Knollen. Lassen wir die Pflanzen einfach wachsen, brauchen wir eventuell verständnisvolle Nachbarn. Denn die Topinambur wuchert und wuchert und wuchert.

Um die aus der Reihe tanzenden Pflanzen nicht endlos ausufern zu lassen, ziehen wir ab Anfang Juni die Bodentriebe heraus.

Winterendivien

Nun ist auch Hauptaussaatzeit für Winterendivien (etwa dann noch bis Mitte Juli). Ein schwerer, humusreicher Boden ist zur Kultur von Endivien notwendig. Eine Aussaat erfolgt von Mitte Juni bis Mitte Juli im Abstand von 30 bis 35 x 20 bis 25 cm. Es werden pro Saatstelle drei Samen 1 bis 2 cm tief in den Boden gedrückt und nach dem Auflaufen das kräftigste Pflänzchen stehen gelassen.

Die krause Endivie hat mehr oder weniger gekrauste und stark geschlitzte, unregelmäßig und fein gefiederte, hellgrüne bis gelbe Blätter. Zum Inneren des „Kopfes" werden die Blätter heller, feiner und zarter. Die krause Winterendivie wird auch als Frisée bezeichnet. Die Pflanze weist ein von den grünen Außenblättern abgesetztes, mehr oder weniger stark ausgeprägtes gelbes Herz auf. Bei älteren Sorten wurden zwei bis drei Wochen vor der Ernte die Blätter zusammengebunden, neuere Sorten sind selbst bleichend („Frisee", „Bubikopf" oder „Solida"). Endivien erreichen ein Gewicht von 500 bis 800 g.



Der Zuckerhutsalat wird auch Fleischkraut oder Herbstzichorie genannt. Es handelt sich um einen Chicorée, dessen Spross bei Tageslicht heranwächst und von September bis November geerntet wird. Die Pflanze bildet einen ca. 2 kg schweren Kopf aus, der dem Chinakohl ähnelt.

Boden pflegen

Den Boden der Beete sollten wir regelmäßig lockern und das Unkraut entfernen. Zu dichte Aussaaten sind zu vereinzeln. Auf die kulturbezogenen Düngegaben nicht vergessen.

Stielmus

Der Ursprung dieser Art ist nicht eindeutig nachweisbar. Aufgrund des großen Formenreichtums wird angenommen, dass sich die Kulturformen der „Mairüben" an mehreren Standorten Asiens, Südeuropas und Nordafrikas bildeten.

Stielmus bevorzugt gute, milde, frische, und sandige Lehmböden mit einem pH-Wert von 5,5 bis 7,0. Eine Aussaat kann von Mitte März bis Mitte April erfolgen. Sie erfolgt in Dichtsaat breitwürfig oder in Reihen von 10 bis 15 cm Abstand. Man erntet die Blätter von April bis Juni mit Stielen und serviert sie geschnitten mit Saucen. Die Ernte erfolgt, wenn die Pflanzen 15 bis 25 cm hoch sind, oft schon wenn sie 10 cm hoch sind.

Stielmus gehört zu den Speiserüben. Vom Stielmus werden jedoch keine Rübchen geerntet, sondern es wird als Blattstiel-Kohlgemüse verwendet.

Stielmus ist eine zweijährige Pflanze, die im ersten Jahr eine Rosette grüner Blätter bildet und eine langgezogene bis kugelförmige Knolle. Im zweiten Jahr wird der verzweigte Blütenstand gebildet, mit gelben Blüten und schließlich Schoten. Blätter und Blattstiele sind behaart und fühlen sich mehr oder weniger rau an. Die länglichen bis ovalen Blätter können



abhängig von der Form und Sorte ganz, gesägt oder gefiedert sein. Der Blütenstand stellt eine terminale Traube auf dem Hauptstängel dar. Das Schossen wird durch Vernalisation ausgelöst, wobei bereits die keimenden Samen den Kältereiz aufnehmen können.

Stielmus wird roh, wie Endivie geschnitten als Salat mit pikanten Saucen serviert, aber auch als Gemüse wie Spinat, Schnittmangold oder auch Chinakohl gekocht oder gedämpft.

Paradeiser

Paradeiser sollten unbedingt ausgegeizt werden. Man kann die Pflanzen eintriebig oder zweitriebig kultivieren. Geizt man die Pflanzen nicht aus, bilden sie zahlreiche Achseltriebe, die Früchte bleiben klein und im Pflanzenbestand herrscht durch die dichte Blattmasse ein ideales Kleinklima für pflanzenparasitische Pilze. Auch die unteren Blätter werden entfernt, um den Pflanzen mehr Luft zu bieten. Die Pflanzen werden auch regelmäßig an ihren Stützen angebunden.

Aufwachsendes Unkraut unter Paradeisern und Paprika nicht hacken, da die flach verlaufenden Wurzeln dabei abgerissen werden. Die Pflanzen rollen als Reaktion darauf die Blätter ein. Am besten den Boden zwischen den Pflanzen handhoch mit Rasenschnitt bedecken. Der Boden bleibt dann stets gleichmäßig feucht und locker, muss seltener gegossen werden. Das beugt auch einem Befall durch die Blütenendfäule vor.

Wir realisieren Ihren Traum!
Glasdächer | Lamellendächer |Sonnenschutz
Sun Garden
Produktions- und Vertriebs GmbH
PROFITIEREN SIE VON UNSERER AKTION bis 03.07.2026!


- Familienunternehmen
- 40 Jahre Erfahrung
- Eigene Produktion
- Sonderkonstruktionen
- Schauraum mit über 600 m²

2242 Prottes | office@sun-garden.at | +43 2282 3660
www.sun-garden.at

Texte und Bilder von Mag.a Andrea Jungwirth, Ernährungswissenschafterin

Oregano, italienischer Küchenliebling

Bei diesem aromatischen Gewürz denkt man automatisch an Sonne und mediterrane Küche. Oregano ist der dritte im Bunde und neben Rosmarin und Basilikum der Geschmack des Südens. Er würzt mehr als nur Pizza und Pasta, er ist beinahe das Universalgewürz für unsere südlichen Nachbarn.



Getrocknet aus dem Süden

Normalerweise kaufen wir viele Kräuter frisch oder haben verschiedene Kräuterstöcke am Fensterbrett oder im Hochbeet. Etliche Gastronomen haben einen eigenen Kräutergarten, um Kresse, Rosmarin und Co. jederzeit in bester Qualität verwenden zu können. Das passt auch gut für Schnittlauch, Petersilie und Basilikum, nur beim Oregano sieht es anders aus. Er liebt die heißen und trockenen Regionen im Süden und bildet nur bei diesen Bedingungen die intensiven Aromen aus. Oregano aus Österreich ist immer viel milder und nicht so würzig wie aus Italien, Griechenland oder Spanien. Auch überzeugt er in der getrockneten Variante mehr als frisch. Oregano ist daher eine der wenigen Ausnahmen, bei denen frische Blätter in der Küche nicht unbedingt sein müssen. Die frischen Blüten jedoch bestechen durch ihre Würze, gepaart mit einer leichten Süße, und passen gezupft in Aufstriche oder auf Salate.

Mediterraner Alleskönner

Für Oregano ist der herb-würzige, kräftige Geschmack, der als leicht bitter und pfeffrig bezeichnet werden kann, typisch. Nur in heißen Anbauländern entwickelt er diese Schärfe. Das Aroma passt perfekt zu Fleisch wie Lamm, aber auch zu mediterranen Gemüsesorten wie Zucchini, Tomaten oder Melanzani. Für Gerichte mit Knoblauch, Oliven, Bohnen oder auch Rotwein kann er das perfekte Kraut sein. Er würzt Eintöpfe, überzeugt in Grillmarinaden und rundet ein Ratatouille geschmacklich erst richtig ab. Oregano ist beinahe ein mediterranes Universalgewürz. Getrocknet werden die Blätter mit den Stängeln, auch die Blüten können getrocknet werden. So ist er leicht zu verwenden und zu dosieren, wird aber zu viel davon verwendet, kann es schnell bitter werden. Weiterer Vorteil: das getrocknete Gewürz verliert beim Kochen nicht sein würziges Aroma!

Verwechslung möglich

Im Latein wird Oregano als *Origanum vulgare* bezeichnet, Majoran als *Origanum majorana*. Wer also Samen oder Kräutertöpfe im Frühjahr kauft, sollte die Bezeichnung genau lesen und sich durch das Origanum am Anfang nicht verwirren lassen. Denn beide Kräuter sind miteinander verwandt und stammen aus der Familie der Lippenblütler. Beide sehen sich als Jungpflanze sehr ähnlich, vor allem die kleinen grünen Blätter sind für Laien oft schwer zu unterscheiden.



Lasagne

Zutaten für vier Personen

Nudelteig:

- 400 g Weizenmehl Type 550
- 100g Hartweizengrieß
- 1 Ei
- 120 bis 140 ml Wasser

Sugo:

- 300 g Faschiertes vom Rind
- 1 große Zwiebel
- 2 Knoblauchzehen
- 1 kleine Karotte
- 1 Stange Staudensellerie
- 1 Esslöffel konzentriertes Tomatenmark aus der Tube
- 125 ml Rotwein
- 125 ml Rindsuppe
- 500 ml passierte Tomaten oder 1 kg frische Tomaten
- Salz und Pfeffer
- Oregano
- Rosmarin
- frisches Basilikum
- Olivenöl und Butter zum Anbraten

Béchamelsauce:

- 500 ml Milch
- 40 g Butter
- 30 g Mehl
- Salz und Pfeffer
- Muskatnuss
- Parmesan zum Bestreuen

Zubereitung:
Für die Sauce Zwiebel, Knoblauch, Karotte und Sellerie feinwürfelig schneiden. Alles in Olivenöl glasig anschwitzen, Faschiertes dazugeben und gut durchrösten. Konzentriertes Tomatenmark kurz mitrösten lassen. Danach mit Rotwein und Suppe aufgießen. Die Sauce leicht würzen und bei niedriger Temperatur und unter häufigem Rühren eindicken lassen. Nun passierte Tomaten dazugeben und wieder eindicken lassen. Sauce mit Salz, Pfeffer, Rosmarin und Oregano würzen und köcheln lassen, bis sie eine sämige Konsistenz aufweist. Zum Schluss frisch gezupftes Basilikum unterrühren.

Für den Teig alle Zutaten zu einem glatten Teig kneten und in Klarsichtfolie einschlagen. Den Teig zumindest 30 Minuten rasten lassen. Danach den Teig in Teile schneiden und durch eine Nudelmaschine dünn ausrollen und in passende Platten schneiden.

Für die Béchamelsauce Mehl und Butter anschwitzen und mit heißer Milch aufgießen, die Béchamel würzen und unter Rühren leicht köcheln lassen.

Etwas Béchamelsauce in der Auflaufform verteilen, die restliche Béchamelsauce bis auf einen großen Schöpflöffel in das Sugo rühren. Eine Lage Teigblätter in die Form legen, Sugo darauf verteilen und mit etwas Parmesan bestreuen. So lange fortfahren, bis das Sugo aufgebraucht ist und mit einer Lage Teigblätter abschließen. Die restliche Béchamelsauce darauf verteilen. Etwas Parmesan darüber streuen. Lasagne bei 180 °C etwa 40 Minuten backen.



Tomatentorte

Zutaten für eine Form

- 1 Packung ausgerollter Blätterteig
- 200 g Frischkäse, am besten von Lamm oder Schaf
- 400 bis 500 g kleine feste Paradeiser
- Oregano
- 1 kleine Schalotte
- 1 Knoblauchzehe
- einige Esslöffel Olivenöl
- Salz
- Frischen Rucola und Kräuter zum Bestreuen

Zubereitung:
Zwiebel und Knoblauch schälen und fein hacken. Frischkäse mit Salz und den Zwiebel- und Knoblauchwürfeln verrühren. Paradeiser in dünne Scheiben schneiden. Blätterteig ausrollen und eine Tarteform damit auslegen, den Rand etwas hochziehen. Überstehenden Teig abschneiden und den Rand damit verstärken. Den Teig einige Male mit einer Gabel anstechen. Teigboden mit dem Frischkäse bestreichen, mit der Hälfte der Kräuter bestreuen. Die Paradeiserscheiben fächerförmig auf dem Frischkäse auflegen. Etwas Olivenöl auf die Paradeiser träufeln, Oregano darüber streuen. Die Torte im Backrohr bei 200 °C etwa 25 bis 30 Minuten backen. Die restlichen Kräuter auf der Torte verteilen, mit frisch gemahlenem Pfeffer würzen und eventuell noch etwas Olivenöl darauf träufeln.



*Stand: Mai 2026. Verbrauch kombiniert: 5,7 l/100km. CO2-Emission kombiniert:131 g/km. Kaufpreis gültig bei Kaufvertrag bis 30.06.2026, sowie Zulassung bis 8 Monate ab Kaufvertragsdatum. Verbrauchs- und Emissionswerte wurden gemäß der WLTP ermittelt und sind nur als Richtwerte zu verstehen. Berechnungsbeispiel: Restwertleasingangebot für Verbraucher gemäß §1 KSchG für: Fiat Grande Panda Benzin Pop. Kaufpreis 15.990 €; Eigenleistung 3.000 €; Laufzeit 48 Monate; Sollzinssatz fix 3,99%; monatliches Leasingentgelt 88,8 €; Gesamtleasingbetrag 12.990 €; Effektivzinssatz 4,69%; Kilometerleistung 10000 km pro Jahr; Restwert 10.553 €; einmalige Bearbeitungsgebühr 240 €; einmalige Rechtsgeschäftsgebühr 64,37 €; Gesamtbetrag 15.120 €. Mindestvertragsdauer 36 Monate. Neuwagenangebot von Stellantis Bank SA Niederlassung Österreich gültig bis 30.06.2026. Weitere Details bei Ihrem Fiat-Partner. Keine Barablöse möglich. Alle Beträge verstehen sich inkl. USt. Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten. Symbolfoto. Satzfehler vorbehalten.

STELLANTIS &YOU SALES & SERVICES

Stellantis &You Österreich GmbH
Triester Straße 50A, 1100 Wien, Tel.: +43 (1) 601420
www.fiat-partner.at/stellantisandyou-wien

 von Dipl. Ing. Peter Modl

Der Holunder

Der Holunder kommt als verwildertes Gebüsch fast überall vor. Er wächst auf Feld- und Wegrändern, auf Schutthalden, Mülldeponien oder auf unbearbeiteten Ackerflächen. Deshalb wird er auch als Pionierpflanze bezeichnet. Tritt er in Siedlungsgebieten auf, wird er oft als lästiges „Unkraut“ angesehen.



Bilder: AdobeStock



Schon vor Millionen von Jahren hat der „Holler“, wie er im Volksmund vor allem genannt wird, unsere Pflanzenvielfalt bereichert. Er ist in ganz Europa, in großen Teilen von Asien, Süd- und Nordamerika und sogar in Australien vertreten und unter einer Vielzahl von Synonymen bekannt, die aber kaum nachvollziehbar sind. Der Name Holunder soll aus dem altdeutschen Wort „Holuntar“ entstanden sein.

Die ursprüngliche Heimat des Holunders liegt in Europa, sowie im westlichen Asien und Nordafrika. Insgesamt gibt es über 40 Arten davon. Er wird als Wildobst geführt, obwohl er im Anbau nicht nur in Europa, sondern schon weltweit verbreitet ist. Holunderbüsche sind sogar noch in Höhenlagen von bis zu 1.500 m zu finden. Sie können ohne Schnitt über 9 m hoch und über 100 Jahre alt werden. In Österreich zählt er nach den Äpfel- und Erdbeerkulturen mit über 1.000 Hektar Anbaufläche zu den drei wichtigsten Obstarten. Das Hauptanbaugebiet liegt in der Steiermark.

Obwohl der Holunder fast überall wächst, liebt er nährstoffreiche, tiefgründige und feuchte Böden. Wird er auf trockenen Standorten kultiviert, ist eine Zusatzbewässerung erforderlich. Die Blütenfrostgefahr ist eher gering, da er erst Anfang Mai zu blühen beginnt. Trotzdem sind Frostlagen mit tiefen Wintertemperaturen zu meiden, da sonst Holzschäden entstehen können. Die weißen bis leicht gelben Blüten duften sehr intensiv und sind fast ausnahmslos selbstfruchtbar.

Er vermehrt sich in der freien Natur durch Verbreitung von Vögeln über Samen. Diese fressen die Beeren und scheiden sie dann über den Kot aus. In den Holunderplantagen stehen Sorten, die aus Selektionen und Züchtungen hervorgegangen sind. Schon um 1900 kamen die ersten aus den U.S.A. nach Europa. Vor ca. 70 Jahren begannen in Dänemark, Deutschland und etwas später auch in Österreich intensive Selektionsarbeiten. So entstanden in Klosterneuburg die bekannten Sorten ‚Donau‘ und vor allem ‚Haschberg‘, die aufgrund ihrer hohen Ertrags- und Qualitätseigenschaften, aber vor allem auch wegen der gleichmäßigen Reife ihrer Beeren einen Bekanntheitsgrad erreicht haben, der weit über die Grenzen Österreichs reicht.

Die Vermehrung der Sorteneigenschaften kann über Steckhölzer, Abrisse oder Grünstecklinge erfolgen. Bei der Steckholzvermehrung, die die häufigste Methode ist, schneidet man im Spätwinter die vorjährigen Triebe, die zirka 20 cm lang sind und drei Knospen besitzen sollen, ab und steckt sie in ein Vermehrungsbeet. Bei Abrissen werden die bodennahen Triebe im Frühjahr angehäufelt, damit sie sich im Laufe des Jahres bewurzeln können. Bei der Vermehrung durch Grünstecklinge schneidet man die noch nicht verholzten Triebe im Sommer und bringt sie unter Sprühnebel zur Bewurzelung. Aber auch Veredelungen wie beim Kern- und Steinobst sind möglich.



Bei den unter Kultur stehenden Anlagen in Österreich wird meist die Viertel- oder Halbstammerziehung bevorzugt, da bei den Büschen die Bodenbearbeitung schwieriger ist. Bei diesen Erziehungsformen wird ein Kronengerüst aufgebaut, auf welchem sich in den folgenden Jahren die einjährigen Fruchtäste entwickeln, die sich im folgenden Jahr unter der Fruchtlast nach unten neigen. Nach der Ernte werden diese dann weggeschnitten, um den jungen Fruchtästen Platz zu machen. Schon ab Mitte August beginnt bei den Frühsorten die Ernte.

Die rundlichen Beeren, die schwarz glänzend sind, haben einen Durchmesser von ungefähr 5 mm. Sie zeichnen sich durch einen hohen Anteil an wertvollen Inhaltsstoffen aus.

Neben dem hohen *Anthocyan*- und Vitamin C-Gehalt ist der Anteil an Apfel- und Weinsäure ebenfalls sehr hoch. Ernährungsphysiologisch machen auch die Aminosäuren die Beeren so interessant.

Vorsicht ist bei der Ernte geboten. Die Blätter, die Rinden und die Samen der reifen Beeren enthalten *Sambunigrin*, ein Blausäureglykosid, das Übelkeit und Erbrechen verursacht. Deshalb sollte man Holunderbeeren nie roh verzehren. Beim Kochen wird das Glykosid aber wirkungslos. Sterilisierte Säfte sind daher frei von Giftstoffen. Neben puren Säften findet man Holundersäfte in Milchprodukten und Mischgetränken. Auch zur Verarbeitung zu Weinen, Likören oder Marmeladen sind die vollreifen Beeren geeignet.

Die Blüten werden zu Holundersekt und zu einem Sirup verarbeitet, der verdünnt ein köstliches Erfrischungsgetränk ergibt. Früher wurden sie in der Medizin zur Erzeugung von Heilmittel gegen fiebrige Erkrankungen und als Zusatz zu verschiedenen Teemischungen verarbeitet, die u. a. auch gegen Magenbeschwerden helfen. Vorbeugend soll der Holunder auch vor Herz- und Kreislauferkrankungen schützen. Holunderblüten in Palatschinkenteig getaucht und anschließend heraus gebacken sind im Speiseplan eine köstliche Abwechslung.

Von den Schädlingen bereiten die Wühlmäuse an den Wurzeln und zur Zeit der Blüte die Holunderblattläuse Probleme.

Neben dem schwarzen Holunder findet man in lichten Wäldern oder an Wegrändern auch den Traubenholunder *(Sambucus racemosa)* mit traubigen, leuchtend roten Fruchtständen. Dieser ist zwar sehr dekorativ, aber aufgrund seiner Giftstoffe in den Kernen für die Fruchtnutzung nicht geeignet.



Das Röteln und Platzen der Süßkirschen

Bei den Frühkirschen dauert es keine zwei Monate bis aus den Blüten reife Früchte werden. Aber nicht nur die Befruchtung durch die Insekten und durch die Selbstbestäubung bei den selbstfertilen Süßkirschensorten entscheiden über den Ertrag. Neben tierischen und pilzlichen Krankheitserregern, die die Früchte schädigen, gibt es auch noch physiologisch bedingte Ursachen, die den Ertrag beeinflussen.



Grundsätzlich ist jeder Obstbaum bestrebt viele Früchte zu produzieren, um die Art bzw. die jeweilige Sorte zu erhalten. Dazu braucht jeder Baum Assimilate die von den Wurzeln dem Kronenbereich bereitgestellt werden. Zwischen der Fruchtentwicklung und dem vegetativen Wachstum, der Trieb- und Blattbildung kommt es zu einer starken Konkurrenz. Bei einem reichlichen Fruchtansatz werden etwa 30 % der Assimilate für die Fruchtentwicklung benötigt. Auch die Atmung verbraucht Energie. Solange die Nährstoffversorgung und die Bodenfeuchtigkeit ausreichen und sonniges, warmes Wetter herrscht, gibt es kaum Probleme. Kommt es aber zu Stresssituationen, wie sie durch kühle, zu feuchte Witterung, geringes Sonnenlicht, nasse und verdichtete Böden verursacht werden, werfen die Kirschenbäume einen Teil der noch in Entwicklung befindlichen Früchte ab.

Vor allem der Übergang von der Zellteilung zur Zellstreckung ist sehr heikel. Ist hier die Witterung nicht optimal und die Nährstoffversorgung dadurch gestört, kommt es zum Röteln der Früchte. Manche Sorten werfen dabei bis zu 80% ihrer Früchte ab.

Ist die Phase des Rötelns überwunden und die Früchte sich von grünlichgelb zu hellrot und zuletzt zu dunkelrot verfärben und Regenfälle einsetzen, kommt es zum Platzen der Kirschen. Der Grund dafür ist der Zuckergehalt in den Zellen der Früchte. Je mehr Zucker in den Zellen vorhanden ist, umso mehr Wasser wird aufgenommen. Es entstehen Spannungen auf der Fruchtoberfläche und die Früchte platzen.

Entscheidend, wie rasch das Wasser in die Früchte eindringen kann, ist von der Dicke der Haut abhängig. Warmer Regen bringt die Früchte leichter zum Platzen als kühles Regenwasser. Auch wie rasch die Früchte nach einem Regen abtrocknen, spielt eine Rolle. Geschützte, windstille Lagen brauchen länger zur Abtrocknung als Hanglagen, wo die Luft abfließen kann.

Platzfeste Kirschen gibt es leider noch nicht. Weichfleischige Sorten sind erfahrungsgemäß weniger platzempfindlich als die festen, die auch als Knorpelkirschen bezeichnet werden. Eine regelmäßige Wasserversorgung während der Fruchtentwicklung hat sich als vorteilhaft erwiesen. Kirschenbäume zu überdachen, um sie so vor Regenfällen zu schützen, wie dies im Intensivobstbau üblich ist, kann keine Alternative für die Kleingärtner sein.

Texte und Bilder von Mag.a Andrea Jungwirth, Ernährungswissenschafterin

Erdbeeren, die süßesten Früchte …

Die saftigen Beeren sind das erste Obst im Jahr, das in Österreich reift. Es lohnt sich, auf die heimischen Früchte zu warten, denn sie werden reif geerntet und überzeugen durch Süße und Geschmack.





Erdbeeren sind inzwischen ganzjährig im Supermarkt zu kaufen, aus einem typisch saisonalen Obst ist eine Ganzjahresfrucht geworden. Oft wunderschöne, aber leider geschmacklose Früchte werden ganzjährig importiert. Damit die sensiblen Früchte den langen Transport überleben, werden feste Sorten auf die Reise geschickt, die vor der optimalen Reife geerntet werden. Das geht auf Kosten des Geschmacks.

Frisch und verarbeitet

Der Großteil der Erdbeeren wird in Österreich im Freiland angebaut, dann reifen sie, je nach Sorte und Witterung, von Mai bis Juli. Nur ein geringer Anteil wird unter Folie kultiviert. So beginnt die Ernte früher und es kann zweimal pro Jahr geerntet werden. Gerade im zeitigen Frühjahr, wenn die Lust auf Erdbeeren steigt und importiertes Obst das Angebot dominiert, ist es wichtig, frisch geerntete Früchte aus Österreich anbieten zu können. Mit früh bis spät reifenden Sorten im Anbau kann die Erntezeit ab Anfang Mai auf zwei Monate ausgedehnt werden. Der Großteil der Erdbeeren wird bei Direktvermarktern als Frischware verkauft, einige Produzenten verarbeiten zusätzlich einen Teil der Früchte zu gefragten Erdbeerprodukten. Es wird neben der beliebten Erdbeermarmelade Nektar, Frizzante oder auch Essig hergestellt. Das kommt bei den Kunden gut an.

Naschobst aus dem eigenen Garten

Die roten kleinen Früchtchen zählen zum Lieblingsobst der Österreicher, etwa drei Kilogramm davon nascht jeder hierzulande im Durchschnitt pro Jahr. Aber leider ist mehr als die Hälfte davon Importware, meistens aus Spanien, und nur knapp 40 Prozent stammen aus heimischem Anbau. Die meisten Erdbeeren stammen aus Ober- und Niederösterreich, gefolgt von der Steiermark und dem Burgenland. Die heimische Anbaufläche mit etwa 1.600 Hektar kann sich zwar sehen lassen, reicht aber nicht zur Eigenversorgung. Das liegt unter anderem daran, dass viele Früchtchen außerhalb der Saison gekauft werden, wie etwa im Winter. Die Sortenvielfalt im Handel und Anbau ist überschaubar, da hier Kriterien wie Lagerung, Erntemenge oder Krankheitsanfälligkeit der Pflanzen im Vordergrund stehen. Für Liebhabersorten ist da kein Platz. In den Genuss der über 1.000 Erdbeersorten, die unterschiedlich schmecken und auch weiß oder gelb gefärbt sein können, kommen daher nur mehr Privatgärtner. Denn der Grund, warum bestimmte Sorten so selten geworden sind, liegt oft an der geringen Wirtschaftlichkeit. Einige Raritäten, wie die aromatische, aber nicht lagerbare ‘Mieze Schindler’, oder die weiß reifende ‘Snow white’, lassen sich problemlos im eigenen Garten kultivieren. Wer also Wert auf Geschmack legt, kann einige Erdbeeren im Garten anbauen, vor allem zum Naschen oder für Desserts. Eine größere Menge, etwa zum Einkochen für Erdbeermarmelade, pflückt man am besten am Erdbeerfeld.



Der ideale Erntezeitpunkt ist der Morgen,

denn da sind die Früchte noch kühl von der Nacht und daher fester, was sie weniger anfällig für Druckstellen macht. Idealerweise wird bei trockenem Wetter gepflückt, damit die Beeren nicht so rasch verderben.

Die Ernte der extrem empfindlichen Früchte erfordert aber Fingerspitzengefühl. Als Grundregel gilt: Niemals drücken, niemals quetschen. Daher wird jede Erdbeere am besten am Stiel mit dem Daumennagel abgeknipst, etwa einen Zentimeter über dem Kelchblatt. Der Kelch und der kurze Stielansatz sollten deshalb an der Frucht bleiben, da die Früchte so vor schnellem Austrocknen geschützt sind.

Verarbeitung in der Küche

Damit die süßen Früchte ihr Aroma behalten, sollten sie schonend gewaschen werden. Erdbeeren werden daher nicht mit fließendem Wasser gereinigt, da der Druck zu hoch sein kann, sondern nur kurz in einer Schüssel mit kaltem Wasser gesäubert. Der Kelch der roten Frucht wird erst nach dem Waschen entfernt. Schneidet man ihn vorher ab, wird die Schnittstelle wässrig und die Erdbeere verliert an Geschmack. Ebenso sollten die süßen Früchte, wenn überhaupt, erst kurz vor dem Servieren gezuckert werden. Denn Zucker entzieht Wasser und die Früchte werden unansehnlich und matschig.

Wie bei anderen Früchten, ist nicht jede Sorte für alles geeignet. Feste, hoch aromatische Sorten eignen sich für Kuchen und Torten, weichere Früchte eher für Marmeladen, Chutneys oder Säfte.

Rezepte



Erdbeermarmelade mit Holunderblüten

Zutaten für 2 kg Marmelade:

- 1 kg Erdbeeren
- 1 kg Gelierzucker 1:1
- 4 Dolden Holunderblüten
- Saft von 1 Zitrone
- 3 EL Rum

Zubereitung:

Beeren waschen und in kleine Stücke schneiden. Holunderblüten kurz abbrausen und von den Stielen zupfen. Früchte mit Gelierzucker und Zitronensaft in einen Edelstahltopf geben und das Ganze langsam zum Kochen bringen und etwa fünf bis acht Minuten leicht kochen lassen. Dabei immer wieder umrühren und möglichen Schaum mit einem Löffel abschöpfen. Die Erdbeeren mit dem Pürierstab zerkleinern. Zum Schluss Rum und Holunderblüten einrühren. Marmelade in saubere Gläser füllen und verschließen.

Erdbeerkuchen

Zutaten für ein Blech:

Teig:

- 100 g Butter
- 100 g Zucker
- 160 g Mehl
- 4 Eidotter
- 1 halbe Packung Backpulver
- etwas Milch

Fülle:

- 400 g Erdbeeren
- 6 Blatt Gelatine
- 300 ml Joghurt
- 50 g Zucker
- Saft von 1 Zitrone
- Etwas Zitronenschalenabrieb
- 1 Stamperl Cognac
- 400 ml Obers
- Erdbeermarmelade zum Bestreichen

Zubereitung:

Für den Teig Butter, Zucker und Eidotter schaumig rühren. Mehl mit Backpulver mischen und mit etwas Milch unter die Eimasse heben. Teig auf ein mit Backpapier belegtes Blech streichen und bei 170 °C etwa 20 bis 25 Minuten backen. Den Teig ausgekühlt halbieren. Für die Fülle Erdbeeren klein schneiden. Joghurt, Zucker, Vanillezucker und Zitronenschale und -saft gut verrühren, Schlagobers steif schlagen. Die Gelatine in kaltem Wasser einweichen, dann ausdrücken und in Cognac leicht erwärmen, bis sie sich löst. Einige Esslöffel Joghurtmasse in die Gelatine einrühren. Gelatine in die Joghurtmasse rühren, das Schlagobers unterrühren, die Erdbeeren unterheben. Eine Teigplatte in eine rechteckige Tortenform legen, mit etwas Marmelade bestreichen. Die Erdbeermasse darüberstreichen und die zweite Teigplatte daraufsetzen und leicht andrücken.

Tipp: Es schmeckt sehr gut, wenn aus dem Eiklar mit etwas Zucker ein Baiser geschlagen wird. Eine Hälfte des Teiges wird damit bestrichen und mitgebacken. Die Hälfte mit Baiser bildet den oberen Abschluss im Rezept.



von Mag. Astrid Plenk

Citrus-Gewächse





Citruspflanzen sind Pflanzen, die in warmen und sonnenreichen Gebieten natürlich vorkommen. Sie lassen uns träumen von Urlaub, Sonne und Erholung und ihr zarter Duft verzaubert uns. Gerne holen wir uns daher mit diesen Gewächsen ein bisschen Sommer in die Wohnung.

Als Zimmer- bzw. als Kübelpflanzen eignen sich einige Vertreter aus der großen Sippe der Citrus-Gewächse, wie beispielsweise die Zwergorange *(Citrofortunella mitis – Calamondin)*, die Bitterorange *(Citrus aurantium myrtifolia -Chinotto)*, die Kumquat *(Fortunella margarita)*, die Pomeranze *(Citrus aurantium)* oder die Mandarine *(Citrus reticulata)*.

Alle Citrus-Arten haben duftende, meistens sternähnlich ausgebildete, weiße Blüten. Sie mögen warme, sonnige und zugarme Standorte. Im Sommer wird im Allgemeinen ein Platz am Balkon oder auf der Terrasse bevorzugt. Da Citrus-Gewächse nicht frosthart sind, muss man sie rechtzeitig in ihr Winterquartier bringen. Hierbei muss man jedoch darauf achten, dass Licht und Wärme in einem proportionalen Verhältnis zueinanderstehen, d. h. je wärmer es ist, desto mehr Licht braucht die Pflanze. Stehen die Pflanzen also sehr warm und werden gut mit Wasser und Nährstoffen versorgt bei gleichzeitig wenig Licht, beginnen sie zu vergeilen. Ihre Triebe sind weich und instabil und die Blätter neigen zu Monsterwuchs. Optimal ist also ein heller, frostfreier Wintergarten in dem die Temperaturen zwischen 10 und 15 °C liegen. Die meisten Arten kann man aber auch dunkel bei Temperaturen zwischen 5 und 10 °C überwintern.

Citrus-Pflanzen müssen regelmäßig gegossen werden, jedoch ist Staunässe unbedingt zu vermeiden, da die feinen Haarwurzeln sehr empfindlich sind. Grundsätzlich sollte man möglichst nicht um die Mittagszeit gießen, sondern besser morgens oder abends. Sollte die Pflanze jedoch anfangen, die Blätter einzurollen (=Indiz für fortgeschrittenen Wassermangel), dann muss natürlich rasch für Abhilfe gesorgt werden.



Während der Vegetationszeit von Frühling bis in den frühen Herbst haben die Pflanzen einen höheren Wasserbedarf als während der winterlichen Ruhezeit. Gießen kann man mit normalem, kalkarmem Leitungswasser, das jedoch vor dem Gießen abstehen sollte, nicht zuletzt, um Zimmertemperatur anzunehmen. Eiskaltes Wasser mag nämlich kaum eine Pflanze. Besser ist natürlich temperiertes Regenwasser. Düngen sollte man während der Wachstumszeit etwa alle zwei Wochen mit einem handelsüblichen Blumendünger oder einem speziellen Dünger für Citrus-Pflanzen. Umgetopft wird je nach Bedarf, bei völliger Durchwurzelung des Ballens. Das Substrat sollte leicht sauer sein, der neue Topf nur wenig größer sein, damit nicht alles Wachstum nur in die Wurzeln geht. Um Staunässe vorzubeugen, sollte man eine etwa 2 bis 3 cm hohe Drainageschicht aus kleinen Steinen oder Blähton einfüllen. Die beste Umtopfzeit ist das Frühjahr. Im Winterquartier sollte jedoch auf keinen Fall umgetopft werden, da sonst die Pflanze zum Wachstum angeregt wird, obwohl die Umgebungsbedingungen meist alles andere als optimal sind. Gleiches gilt für den Spätherbst.

Zu den Hauptschädlingen zählen Spinnmilben und Schildläuse, die meist bei zu warmen, zugigen und lufttrockenen Standorten auftreten. Als Folgeerscheinung können Rußtaupilze, die sich auf den Honigtauausscheidungen ansiedeln, zu Schwarzfärbungen der Blätter führen. Spinnmilben verursachen hingegen fleckige Aufhellungen im Blatt. Die Blätter vergilben und fallen ab. Blatt- und Knospenfall tritt bei zu warmer Überwinterung, zu geringer Luftfeuchte, zu wenig oder zu viel Gießwasser oder bei zu hartem Gießwasser auf. Verfärbungen der Blätter sind häufig auf zu starke Düngerkonzentrationen zurückzuführen.

- Dekorative Kübelpflanzen
- Duftend
- Kalkfreies Gießwasser verwenden
- Staunässe vermeiden
- Zugluft vermeiden

Wärmepumpen und Photovoltaik

So steigt der Eigenverbrauch nachhaltig

Die Kombination aus Photovoltaikanlage, Stromspeicher und Wärmepumpe gewinnt für private Haushalte zunehmend an Bedeutung. Angesichts steigender Energiepreise und attraktiver Förderungen setzen immer mehr Hausbesitzer auf erneuerbare Energien und einen höheren Eigenverbrauch des selbst erzeugten Solarstroms.

Besonders ein Stromspeicher kann dazu beitragen, den Eigenverbrauch deutlich zu steigern. Wie groß der tatsächliche Nutzen ausfällt, hängt jedoch stark vom individuellen Stromverbrauch ab. Entscheidend ist, wann Strom erzeugt und wann er im Haushalt benötigt wird. Die ROWA Sonnenenergie GmbH empfiehlt daher, vor einer Investition genaue Simulationen durchführen zu lassen, um Einsparpotenziale realistisch einschätzen zu können.

Als besonders effizient gilt die Kombination von Photovoltaik und Wärmepumpe. Der erzeugte Solarstrom kann direkt für Heizzwecke genutzt werden, wodurch weniger Energie aus dem öffentlichen Netz bezogen werden muss. Das erhöht nicht nur die Unabhängigkeit von Energiepreisen, sondern sorgt langfristig auch für mehr Planungssicherheit bei den laufenden Kosten.

Gemeinsam stark



Michael Fleck
Fleck Installations GmbH



Roman Watzinger
Rowa Sonnenernergie GmbH

Zusätzlich unterstützen attraktive Förderprogramme die Umstellung auf moderne Energietechnik. Für 2026 sind mehrere Förderfenster vorgesehen, das nächste läuft von 16. bis 30. Juni. Stromspeicher werden dabei meist nur gemeinsam mit einer Photovoltaikanlage gefördert.

Auch Wärmepumpen profitieren aktuell von hohen Zuschüssen. Im Rahmen von Programmen wie „Raus aus Öl und Gas“ sowie ergänzenden Landesförderungen sind in Österreich Förderungen von bis zu 15.000 Euro möglich. Frühzeitige Planung und rechtzeitige Antragstellung bleiben dabei entscheidend.



von DI Margit Beneš-Oeller | Co Autorin DI Anna Leithner

Pflanzen helfen Pflanzen



1

Ein gesunder Garten beginnt bei der richtigen Pflege. Wer auf natürliche Methoden setzt, stärkt nicht nur seine Pflanzen, sondern fördert zugleich Bodenleben, Artenvielfalt und ein stabiles ökologisches Gleichgewicht. Kräuter dürfen dabei nicht fehlen.

Natürliche Pflanzenstärkung zielt darauf ab, die Widerstandskraft der Pflanzen von Beginn an zu fördern. Durch den gezielten Einsatz pflanzlicher Wirkstoffe und organischer Zubereitungen werden Pflanzen robuster, stressresistenter und weniger anfällig für Krankheiten – ganz ohne chemisch-synthetische Mittel.

Die Stärkung von Pflanzen mit Kräutern hat sich in Naturgärten bestens bewährt. Bestimmte Pflanzen fördern das Zell- und Wurzelwachstum von Pflanzen, beleben den Boden und wirken gegen Schädlinge und Pilze. Viele Kräuter enthalten repellierende Stoffe (lat. *repellere* = zurückstoßen), wodurch Kulturpflanzen für Schädlinge weniger attraktiv werden. Pflanzentees, Jauchen und Brühen stärken Pflanzen auf natürliche Weise. Sie fördern ein robustes Wachstum und reduzieren den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln – zugleich dienen sie als eine schonende Düngung.

Vorbeugen statt heilen

Naturnahes Gärtnern setzt auf gesunde Böden, die Förderung von Nützlingen und die Stärkung der Pflanzen mit natürlichen Wirkstoffen. Organische Dünger wie Kompost oder pflanzliche Jauchen wirken nachhaltig und verbessern die Bodenstruktur. Brühen, Jauchen, kalte Auszüge und Pflanzentees werden aus Pflanzenmaterial hergestellt und bieten drei zentrale Vorteile:

- Sie stärken und düngen Pflanzen.
- Sie fördern das biologische Gleichgewicht und erhöhen die Widerstandskraft gegenüber Schädlingen und Pilzkrankheiten.
- Sie sind einfach selbst herzustellen.

Wirkung von Pflanzenstärkungsmitteln

Pflanzen verfügen über eigene Abwehrmechanismen, etwa die Bildung pilz- und insektenhemmender Substanzen. Pflanzliche Brühen und Jauchen können die Bildung solcher Stoffe anregen und Krankheiten vorbeugen. Da sie keine giftigen Inhaltsstoffe enthalten dürfen, sind sie in Privatgärten und im naturnahen öffentlichen Grün ein wichtiges Instrument der Pflanzenpflege. Selbst hergestellte Mittel wie Brennnessel- oder Beinwelljauche sowie Schachtelhalmbrühe sind bewährte Alternativen zu Handelsprodukten.



2



3

Praxis-Tipps zur Jaucheherstellung

- Jauchen wirken stark und sollten immer verdünnt angewendet werden.
- Keine Metallgefäße verwenden; ideal sind Kunststoff oder Holzbehälter.
- Regenwasser bevorzugen, alternativ dazu abgestandenes, chlorfreies Leitungswasser.
- Gefäß sonnig aufstellen, oben Platz lassen (Schaumbildung) und täglich umrühren.
- Bei Geruchsbildung etwas Steinmehl einrühren.
- Die Jauche ist fertig, wenn sie nicht mehr schäumt, dunkel gefärbt ist und Pflanzenreste abgesunken sind.
- Vor dem Spritzen über Blätter fein abseihen; Anwendung bevorzugt morgens oder an trüben Tagen.
- Als Dünger verdünnt direkt an die Wurzeln gießen.

Empfehlenswerte Kräuter

Ackerschachtelhalm/ Zinnkraut (nur Sommertriebe verwenden)

Er enthält besonders viel Kieselsäure, die die Zellwände von Pflanzen stärkt, keimende Pilzhyphen austrocknet und so ihre Widerstandskraft gegenüber Pilzkrankheiten wie Mehltau, Kräuselkrankheit, Rost und Schorf erhöht. Als Brühe eignet er sich gut zum Spritzen oder Gießen gegen pilzliche und tierische Schädlinge. Alle frischen Austriebe regelmäßig spritzen, wirkt gegen Pilzerkrankungen, Spinnmilben, Blattläuse und die „Umfallkrankheit“ von Sämlingen.

Brühe: Zirka 1 kg frisches oder 200 g getrocknetes Kraut auf 10 l Wasser. 1:5 verdünnen und alle zwei bis drei Wochen auf Blätter und Boden spritzen.

Jauche: 1:5 verdünnen, Menge wie oben.



4

Basilikum

Vier bis fünf Löffel frisches oder zwei Esslöffel getrocknetes Laub mit 1 l heißem Wasser übergießen – als schnellwirksamer „Laus-Tee“.

Beinwell

Jauche: 1 kg frisches Kraut auf 10 l Wasser. 1:10 mit Wasser verdünnt im Wurzelbereich gießen.

Als Düngung für stark zehrendes Gemüse sollte sie wegen enthaltener Alkaloide jedoch nicht flächendeckend und nicht übermäßig eingesetzt werden.

Brennnessel

Sehr gutes Pflanzenstärkungsmittel (Eisen, Spurenelemente, Stickstoff), vor allem für stark zehrendes Gemüse, allgemein stärkend und gesundheitserhaltend. Kalter Auszug und teilweise auch gärende Jauche für Pflanzen, die gegenüber saugenden Schädlingen (z. B. Blattläusen) empfindlich sind. In Jauchenform ist Brennnessel ein stickstoffreicher Dünger, der Pflanzenwachstum anregt. Ein Auszug wirkt gegen Blattläuse. Gemeinsam mit Wermut und/ oder Schachtelhalm bei Befall durch Blattläuse und Spinnmilben im Einsatz:

Jauche: 1 kg frisches oder 200 g getrocknetes Kraut auf 10 l Wasser. 1:10 mit Wasser verdünnt im Wurzelbereich gießen. Noch gärende Jauche 1:50 verdünnt auf Blätter spritzen.

Kalter Auszug: 1 kg frisches Kraut auf 10 l Wasser. Unverdünnt über Blätter spritzen.

Holunder

Jauche: 1 kg frische oder 200 g getrocknete Blätter auf 10 l Wasser unverdünnt in die Gänge der Wühlmäuse gießen. Der Geruch der Jauche vertreibt (kurzzeitig) Wühlmäuse und Maulwürfe.



5



6



7

Kamille

Als Saatgutbehandlung für Schmetterlings- und Kreuzblütler (Samen 15 Minuten einlegen). Zur Vitalisierung von Pflanzen, die

1 Pflanzen lassen sich mit einfachen Mitteln aus der Natur wirkungsvoll stärken.
2 Jauche: Zerkleinerte Pflanzen werden mit Wasser angesetzt und zwei bis drei Wochen vergoren.
3 Steinmehl bindet Gerüche
4 Ackerschachtelhalm besitzt eine zellstärkende und „wachstumsregulierende“ Wirkung.
5 Basilikum ist ein altbewährtes Lausmittel.
6 Düngung für hungriges Gemüse: Beinwell sollte wegen enthaltener Alkaloide aber nicht übermäßig eingesetzt werden.
7 Holunderjauche mögen Wühlmäuse gar nicht.









8 Kamille eignet sich auch zur Saatgutbeizung.
9 Kapuzinerkresse schmeckt uns, aber Läusen nicht.
10 Schafgarbe dient zur Pflanzenstärkung gegen Pilze.
11 Ameisen, Kohlweißlinge und Kohlfliegen stehen definitiv nicht auf Salbei-Jauche.

gegenüber Wurzelkrankheiten und Fäulnis empfindlich sind. Tee unverdünnt oder bis 1:3 verdünnt bei Verletzungen durch Hagel und Starkregen sprühen bzw. als Wurzelstimulator (Saatgutbeizung) gießen.
Tee: 1 Teelöffel Kamillentee in 1 l lauwarmes Regenwasser verrühren.
Kaltwasserauszug: 1 Handvoll Kamille auf 1 l lauem Wasser 24 Std. ansetzen. Vor der Anwendung auf 1:5 bis 1:10 verdünnen.

Kapuzinerkresse
Tee: 1 Handvoll frische Blätter mit 0,5 l Wasser aufgießen. Unverdünnt angewendet kräftigt der Tee Pflanzen, die gegenüber Blatt- und Blutläusen empfindlich sind.

Knoblauch
Zur Gesunderhaltung und Stärkung von Pflanzen, die gegenüber Pilzkrankheiten empfindlich sind, z. B.: Echter Mehltau an Rosen und Gurken. Knoblauch wird auch vorbeugend gegen Pilzkrankheiten eingesetzt, etwa als Mischkulturpartner.
Jauche: 500 g zerhackte Zehen in 10 l Wasser ansetzen. 1:10 verdünnt über Boden gießen.
Brühe: Bei Mehltau und Rost; als Tee bei Spinnmilben und Pilzbefall. 700 g auf 10 l Wasser. Mehrere Stunden stehen lassen. Unverdünnt über gefährdete Pflanzen sprühen.

Kren
Brühe und 1:1 verdünnter Tee zur Gesunderhaltung und Kräftigung von Pflanzen, die gegenüber Monilia empfindlich sind.
Tee: 500 g zerkleinerte Blätter auf 1 l Wasser, 1:5 verdünnt (auch nach dem Rückschnitt erkrankter Bäume); 1:1 verdünnt bei akut befallenen Pflanzenteilen.
Brühe: 300 g zerkleinerte Wurzeln oder Blätter auf 10 l Wasser.

Löwenzahn
Er regt das Wachstum an, das führt zu Qualitätsverbesserung der Früchte. Im Herbst auch auf die Baumscheiben der Obstbäume aufbringen.

Jauche: 2 kg frische Blätter und Blüten in 10 l Wasser ansetzen und unverdünnt über Pflanzen und Boden spritzen. Junge Pflänzchen 1:5 verdünnt gießen.

Tee: 200 g Pflanzenmaterial mit 10 l Wasser übergießen. Unverdünnt gießen.

Paradeiserlaub
Wirkt abschreckend auf Kohlweißlinge und Schnecken bzw. Pilze.
Kalter Auszug: Etwa 1 kg Geiztriebe auf 10 l Wasser ansetzen. 2-3 Std. im Kübel in der Sonne ziehen lassen. Unverdünnt über Kohlpflanzen sprühen.

Rainfarn
Abwehrend gegenüber verschiedenen Schadinsekten. Hilft Pflanzen, die gegenüber Milben, Blattläusen, und verschiedenen Schmetterlingsraupen (z. B. Frostspanner) empfindlich sind.

Tee pur bei Käferbefall (z. B. Rüsselkäfer), Tee/ Brühe bei Rost- und Mehltaupilzen.
Tee: 300 g getrocknete Blüten mit 10 l Wasser übergießen. Vorbeugende Spritzungen von Obstbäumen im Herbst und Winter. Im Sommer besser 1:3 verdünnen.
Brühe: 300 g frisches oder 30 g getrocknetes Pflanzenmaterial auf 10 l Wasser ansetzen.
Jauche: 300 g Pflanzenmaterial in 10 l Wasser ansetzen. Unverdünnt spritzen.

Rhabarberblatt
Bei Schnecken und Blattläusen
Jauche: 1 kg auf 10 l Wasser

Ringelblume
Stärkt Widerstandsfähigkeit von Gemüse, Obst und Blumen.
Jauche: Blüten, Stängel und Blätter ansetzen. 1:10 verdünnt ausgießen.

Salbei
Unverdünnt: hält Kohlweißlinge und Kohlfliegen von Kohlgewächsen fern (ein- bis zweimal wöchentlich).
1:1 verdünnt: Zur allgemeinen Gesunderhaltung und Kräftigung von Pflanzen, die gegen Krautfäule, Bohnenrost, Falschen Mehltau und Grauschimmel empfindlich sind. Beugt auch Krautfäule an Erdäpfeln und Paradeisern vor.
Tee 1:3 verdünnt gegen Raupen bzw. Ameisen, idealer Mischpartner für alle Tees, auch zur Pflanzenstärkung allgemein.
Brühe: 1000 g Pflanzenmaterial in 10 l Regenwasser ansetzen.

Schafgarbenblüte und -blatt
Zur allgemeinen Gesunderhaltung und Kräfti-

gung von Pflanzen, die gegen Pilzkrankheiten und Insekten empfindlich sind. Enthält Kieselsäure, Spurenelemente und Kalium. Zur allgemeinen Pflanzenstärkung gegen Pilze und Mineralstoffversorgung über das Blatt!
Kaltwasserauszug: 200 g getrocknetes Pflanzenmaterial auf 10 l Wasser ansetzen, 24 Std. stehen lassen. Extrakt 1:10 verdünnt spritzen.

Thymian

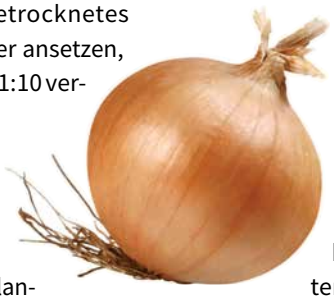
Als **Tee** 1:3 verdünnt bei Raupen bzw. Ameisen, idealer Mischpartner für alle Tees, auch zur Pflanzenstärkung allgemein.

Wermut

Wirkt abschreckend auf Blattläuse, Milben und Raupen.
Brühe oder **Tee** 1:3 bis 1:5 verdünnt bei Läusen oder Raupen (Obstmaden, Wickler) sprühen.
Jauche 1:20 verdünnt gegen Ameisen, Raupen, Säulchen Rost (Johannisbeeren – auf die unbelaubten Pflanzen unverdünnt sprühen).

Wurmfarn

Die breite Wirkung als **Jauche** oder **Brühe** (5 kg frisches Laub auf 10 l Wasser oder 500 g trockenes) ist bei vielen Lausarten (auch überwinternden Schildläusen) sehr gut, unverdünnt gegenüber Schnecken. Flächen besprühen; als Extrakt sehr ergiebig und wirksam.



Zwiebel

Zur Gesunderhaltung und Stärkung von Pflanzen, die gegenüber Pilzkrankheiten empfindlich sind, z. B. Beerensträucher und Obstbäume. Abwehr der Karottenfliege. Echter Mehltau an Rosen und Gurken, auch als Mischkulturpartner. Allgemein kräftigend.
Tee: 75 g gehackte Zwiebeln mit 10 l Wasser überbrühen. Unverdünnt spritzen.
Jauche: 500 g Pflanzenmaterial auf 10 l Wasser ansetzen. 1:10 mit Wasser verdünnen. Auf Boden und/oder Pflanzen gießen.

Woher nehmen?

Je nach Rezept können frische oder getrocknete Pflanzenteile verwendet werden. Nutzen Sie vor allem Pflanzen aus dem eigenen Garten wie Brennnessel, Löwenzahn oder Ringelblume. Bereits bei der Gartenplanung lohnt es sich, geeignete Arten wie Kren, Knoblauch oder Zwiebeln vorzusehen.

Beim Sammeln in der Natur ist Sorgfalt wichtig: Pflanzen sicher bestimmen, schonend ernten und Bestände nicht übernutzen.

Ein Vorrat an getrockneten Pflanzen ermöglicht die Herstellung von Brühen und Jauchen zu jeder Zeit. Diese können aus dem eigenen Garten stammen oder in Apotheken und Drogerien bezogen werden.

Pflanzen stärken mit Komposttee

Kompost verbessert nicht nur Boden und Nährstoffversorgung, sondern bringt wertvolle Mikroorganismen ein, die Krankheitserreger unterdrücken und Pflanzen stärken. Besonders wirksam ist Kompost in flüssiger Form als Komposttee.

Herstellung und Anwendung

Hochwertigen (Wurm-)Kompost 3 bis 24 Stunden in einem Stoffbeutel oder Papiersack ins Gießwasser hängen. Optional können Kräuter oder Gesteinsmehl ergänzt werden. Die Zusammensetzung an Mikroorgansimen und die verfügbaren Nährstoffe variieren je nach Ausgangsmaterial. Pflanzen alle zwei Wochen gießen oder besprühen; für jede Anwendung frisch ansetzen. Zur Vorbeugung von Pilzkrankheiten sind auch Saatgutbäder in Komposttee vor der Aussaat möglich.

Je nach der Herstellung wird unterschieden in:

Jauche (fermentierter Extrakt)

- 1 kg frisches bzw. 200 g getrocknetes Kraut auf 10 l Wasser
- Gefäß nicht luftdicht verschließen, regelmäßig umrühren
- Fertig, wenn sich Schwebteile abgesetzt haben, kein Schaum mehr vorhanden ist und die Flüssigkeit dunkelbraun ist
- Reifezeit: etwa zwei Wochen im Sommer, drei Wochen im Winter
- **Verdünnung**: 1:20 bis 1:50
- **Anwendung:** gießen oder sprühen, wirkt als Dünger und Pflanzenstärkungsmittel

(Kaltwasser-)Auszug

- Herstellung wie Jauche, jedoch ohne Gärung
- Fertig nach ein bis drei Tagen (vor etwaiger Schaumbildung)
- **Verdünnung:** unverdünnt bis 1:10, meist 1:1 bis 1:3
- **Anwendung:** sprühen oder gießen zur Schädlingsabwehr und Stärkung

Brühe

- Herstellung wie Jauche, nach 24 Stunden auf ca. 75 °C erwärmen
- Ziehzeit bis die Flüssigkeit auf ca. 35 °C abgekühlt ist (Ausnahmen möglich)
- **Verdünnung:** 1:3 bis 1:10
- **Anwendung:** sprühen oder gießen, vor allem zur Schädlingsabwehr

Extrakt

- Frische Pflanzenteile mit wenig Wasser verdünnen und durch Leinen pressen
- In dunkle Flaschen abfüllen
- **Verdünnung**: 1:500 bis 1:1000

Tee

- 200 g getrocknete Pflanzenteile (oder 1 kg frische) mit 10 l heißem Wasser (75 bis 85 °C) übergießen
- Zugedeckt ziehen lassen, bis die Flüssigkeit auf etwa 35 °C abgekühlt ist (Ausnahmen möglich)
- **Verdünnung:** unverdünnt bis 1:5

Faustregel:

- 1 kg frisches Kraut entspricht etwa 100 bis 200 g getrocknetem Kraut.
- Verdünnung je nach Zubereitungsart.
- Die Herstellung erfolgt meist getrennt; Mischungen sind erst nach der Zubereitung möglich.

 von Dr. Gerhard Bedlan und Mag. Astrid Plenk

Informationen für mehr Pflanzengesundheit





Ziergehölze

Anfang Juni, wenn die Temperaturen noch nicht zu hoch sind, kann man immer noch räuberische **Nematoden** gegen die Larven des Gefurchten Dickmaulrüßlers **ausbringen**.

Anfang Sommer treten bei Thujen verstärkt zwei Pilzkrankheiten auf, die **Thuja-Schuppenbräune** und ein **Trieb- und Zweigsterben**. Bei der Schuppenbräune bilden sich rundlich bis ovale, etwa 0,5 bis 2 mm große, dunkel-olivbraune gefärbte Fruchtkörper auf den abgestorbenen Schuppenblättern. Nach einiger Zeit brechen sie dann durch die Epidermis hervor. Sie sind erst gelbbraun, später dunkelbraun und kissenartig. Die bräunlichen, reifen *Asco*sporen werden von den Fruchtkörpern abgegeben und infizieren die jungen Triebe, insbesondere bei feuchten Wetterverhältnissen. Die befallenen oder bereits abgestorbenen Pflanzenteile sollten, bevor sie zu Infektionsquellen werden, bis ins gesunde Holz ausgeschnitten und beseitigt werden.

Der **Grüne Wacholder-Prachtkäfer** *(Palmar festiva; Synonym: Buprestis festiva)*, ist, wie schon der Name sagt, wirklich sehenswert. Mit seinen smaragdgrün bis goldgrün schillernden Flügeln, die mit blauschwarzen Punkten verziert sind, ist er wahrlich eine Pracht. Sein Verbreitungsschwerpunkt ist eigentlich der Mittelmeerraum, doch tritt er immer häufiger auch bei uns nicht nur an Wacholder, sondern auch an Thujen auf, wobei hier insbesondere bevorzugt kränkelnde und geschwächte Pflanzen befallen werden. Die flachen und breiten Gänge der Larven sind häufig auf der Sonnenseite der Triebe und Äste zu finden und verlaufen zwischen Rinde und Splintholz. Jetzt im Juni schlüpfen die Käfer. Dann sind relativ große, ellyptisch geformte Ausbohrlöcher an den befallenen Trieben oder Stämmen deutlich erkennbar. Typisch für einen Befall sind an den Trieben und Ästen Absterbeerscheinungen, dabei kann auch lokal die Rinde aufplatzen oder es tritt Harz aus. Die Nadeln sind meist deutlich blasser gefärbt. Als Gegenmaßnahme sollten befallene Pflanzen – falls möglich noch vor dem Schlupf der Käfer – entfernt werden. Das Holz darf auf keinen Fall gelagert werden. Jegliche Schwächung der Pflanzen durch Stressfaktoren sollten vermieden werden.

Rosenblüten können bei viel Nässe zu faulen beginnen. Hierbei können auf den Blüten braune oder rötliche Stippen entstehen. Bei hoher Luftfeuchte bzw. Niederschlag können ganze Blüten vom Blütenboden ausgehend,- verfaulen. Es entstehen weichfaule Stellen an den Blüten. Charakteristisch für ***Botrytis cinerea*** ist der graue Pilzrasen, der sich bei hoher Luftfeuchtigkeit zeigt. Auf den Blüten bilden sich bräunliche Flecken. Rosen nicht überkopf bewässern, erkrankte Blüten ausschneiden, Verblühtes immer rechtzeitig entfernen.

Immer wieder findet man an Liguster eingerollte Blätter. Hier ist keine **Rosenblattrollwespe** auf Abwege geraten, sondern die **Ligusterblattlaus *Myzus ligustri*** ist der Übeltäter. Saugt sie an den jungen Blättern, beginnen diese sich entlang der Mittelrippe nach untern einzurollen. Diese Einrollungen können so stark sein, dass die Blattspreite fast nicht mehr zu sehen ist. Die befallenen Blätter beginnen zu welken, werden braun und fallen häufig frühzeitig ab. Auf den ersten Blick kann man die Symptome leicht mit einem Virusbefall verwechseln, doch öffnet man die eingerollten Blätter, so findet man die gelb gefärbten, etwa 1 bis 1,5 mm großen Blattläuse mit ihren langen Fühlern darin.





1 Ringelblumen – anfällig für echten Mehltau
2 Wacholderprachtkäfer
3 Thujennadelbräune
4 Rosenrost

Erste auffällige Blätter sollte man sofort entfernen. Behandlungen mit einem Blattlausmittel sind nur vor dem Einrollen der Blätter sinnvoll.

Zierpflanzen

Rostpilze und Echte Mehltaupilze treten auch weiterhin in zahlreichen Kulturen auf. Der Echte Mehltau kann zum Beispiel Ringelblumen, Wicken oder auch Phlox stark schädigen. Gute Kulturbedingungen und eine wenig stickstoffbetonte Düngung helfen die Krankheit hintanzuhalten. Bei starkem Befall stehen zahlreiche chemische Pflanzenschutzpräparate gegen diese Gruppe von Schadpilzen dem Anwender zur Verfügung. Gegenüber Rostpilzen sind beispielsweise Bartnelken, Löwenmaul oder auch Stockrosen besonders anfällig.

Blattläuse und Spinnmilben zählen wohl zu den am weitesten verbreiteten Schädlingen unserer Zier- und Nutzpflanzen. Regelmäßige Kontrollen und eine Förderung der Nützlinge wie Marienkäfer und ihre Larven, Florfliegen, Schwebfliegen oder Raubmilben helfen, schwere Schäden zu vermeiden.

Schnecken sind vor allem bei feuchter Witterung ein großes Problem. Tagsüber findet man meist nur ihre silbrigen Schleimspuren und natürlich die Schäden, die sie an den einzelnen Kulturen hinterlassen. Besonders bevorzugt werden Dahlien, Rittersporn oder auch der Kugelamarant. Bei starkem Auftreten können Schneckenkorn, Kalk oder einfaches Absammeln der Tiere Hilfe bringen.

Bei Gladiole können Schäden durch **Thripsbefall** auftreten. Blätter, Knospen und Blüten weisen dann silbrige Flecken oder Streifen auf und sterben unter Brauverfärbungen ab. Blüten verkrüppeln und stark geschädigte Knospen bleiben stecken. Ein weiteres gutes Erkennungsmerkmal sind kleine schwarze Kottröpfchen.

Noch bis Mitte Juni legen die **Lilienfliegen** ihre Eier ab. Hierbei stechen sie die noch kleinen Knopsen an und legen dann meist mehrere Eier in einer Knospe ab. Die geschlüpften Larven fressen dann die Blüten von innen an. Diese öffnen sich nicht, werden schwarz oder zeigen Verkrüppelungen. Es kann auch Fäulnis auftreten, wenn Bakterien oder Pilze durch die verletzte Knospe eindringen. Bei nur schwachem Befall können sich die Blüten manchmal noch öffnen, sind aber beschädigt oder deformiert. Nach etwa zwei bis drei Wochen ist die Larvenentwicklung abgeschlossen und die reifen Larven verlassen die Knospen, lassen sich zu Boden fallen und verpuppen sich. Die neuen Fliegen schlüpfen erst etwa Mitte Mai im Folgejahr. Befallene Knospen sollten rechtzeitig entfernt und vernichtet werden.

Rasen

Moos im Rasen tritt vor allem in schattigen Lagen auf, insbesondere bei Stickstoffmangel und schlecht durchlüfteten und verdichteten Böden. Abhilfe kann man durch Vertikutieren (Belüften) und bei schweren Böden Einarbeiten von Sand schaffen. Auch sollte die Nährstoffversorgung mittels eines Langzeitdüngers sichergestellt werden. Für die Nachsaat sollte eine schattenverträgliche Saatgutmischung verwendet werden.

Gemüse

Bohnenrost

Auf den Blattunterseiten von Stangenbohnen und auf den Hülsen zeigen sich weißliche Pusteln, auf den Blattoberseiten gelbliche Flecken. Bis in den Sommer hinein werden die Pusteln dann braun und im Herbst schließlich schwarz (es werden braune Sommer- und schwarze Wintersporen gebildet). Längere Feuchtphasen in den Bohnenstangenbeständen sind zu vermeiden, daher nur von unten gießen und evtl. den Bestand auslichten.

Salatwurzellaus

Etwa bis Mitte Juni findet man an Pappeltrieben gallenartige Wucherungen, die von der Salatwurzellaus verursacht werden. Hier schlüpfen dann die Läuse und fliegen dann zum Salat, wo sie dann die Wurzeln schädigen. Um Schäden am Salat zu minimieren, den Salat so anbauen, dass man bereits zur Hauptflugzeit der Läuse, also Ende Mai/Juni, ernten kann. Auch im Augustanbau ist der zu erwartende Schaden gering.

Gurken

An Gurken und Zucchini kann das Gurkenmosaikvirus auftreten. Symptome zeigen sich zunächst an den jüngsten Blättern. Diese haben mosaikartige Flecken und Verkrüppelungen. An älteren Früchten treten warzenartige Missbildungen auf, ansonsten sind an den Früchten ebenfalls gelb-grüne Mosaikscheckungen zu sehen. Solch befallene Pflanzen entfernen.


5


6



7

5 Tripsbefall an Gladiolen
6 Moos im Rasen
7 Bohnenrost an Hülsen

Bei Gurken und Zucchini auf einen Befall durch das Gurkenmosaik achten

Die Krankheitsursache ist das Virus Gurkenmosaikvirus *(cucumber mosaic virus).* Das Virus ruft eine hell- dunkelgrüne Scheckung vor allem an jüngeren Blättern hervor. Die Internodien der Stängel sind verkürzt, es kommt zu Deformationen und Kräuselungen der Blätter. Meist gehen die Missbildungen an den Pflanzen Hand in Hand mit einem verringerten Fruchtansatz. Die Früchte bleiben







8 Gurkenmosaik an Zuccini
9 Kohl von Raupen befreien
10 Schrotschusskrankheit Kirsche
11 Amerikanischer Stachelbeermehltau
12 Apfelschorf

klein, sind ebenfalls deformiert und zeigen hie und da eine bucklige Oberfläche. Neben einer Ertragsverminderung ist auch mit einer Qualitätsverminderung der Früchte zu rechnen.

An älteren Blättern kommt es oft zu keinen klar ausgeprägten Krankheitssymptomen. Die Seitentriebe werden zahlenmäßig weniger, und die Ausläufer bleiben im Wachstum zurück. Bei der Ausprägung der Krankheitssymptome spielen die Witterungsverhältnisse eine große Rolle. Treten während der Inkubationszeit Temperaturen von unter 20 °C auf, welken die Pflanzen schlagartig. Dieses Welken nimmt vom Wipfel der Pflanzen ihren Ausgang. Die Ränder der Blätter bzw. deren gesamte Flächen können dürr werden. Steigen die Temperaturen über 24 °C, werden die typischen Mosaikscheckungen gebildet. Im Temperaturbereich zwischen 20 und 24 °C können beide Krankheitsbilder gemeinsam auftreten. Die Symptome an den Früchten sind sehr variabel. An jungen Früchten kommt es häufiger zu Mosaikscheckungen, an älteren Früchten zu farblosen Warzenbildungen und Rissen, die vernarben. Außerdem wird die Anzahl der weiblichen Blüten reduziert.

Das Gurkenmosaikvirus ist allgemein verbreitet. Den überwinternden Pflanzen und Pflanzenresten kommt für die Übertragung des Virus große Bedeutung zu. Blattläuse sind Hauptüberträger dieses Virus. Etwa 50 bis 60 Blattlausarten kommen hierfür in Frage, wobei vor allem die Grüne Pfirsichblattlaus, die Grüne Gurkenblattlaus und die Bohnenblattlaus eine große Rolle spielen. Die Blattlausübertragung ist besonders bei Freilandgurken von Bedeutung. Dieser Zusammenhang lässt sich leicht beobachten, wenn durch Zunahme der Blattläuse die Anzahl der Infektionen gestiegen ist. Man muss dabei eine Inkubationszeit von 10 bis 14 Tagen berücksichtigen.

Gegenmaßnahmen: Virusverdächtige Jungpflanzen sind auszusortieren. Es ist auf ein rasches Jugendwachstum und damit auf ein schnelles Schließen der Bestände zu achten.

Die Saat- oder Pflanztermine sind sorgfältig zu wählen, damit das Jugendstadium abgeschlossen ist oder erst beginnt, bevor die Hauptblattlausperiode einsetzt. Eine vorbeugende Insektizidbehandlung ist nicht immer effektiv. Eine sorgfältige Unkrautbekämpfung ist sehr wichtig. Bei den Unkrautpflanzen kommt *Stellaria media* (Vogelmiere) die wohl größte Bedeutung zu. Bei der Vogelmiere ist auch im Gegensatz zu Gurken eine Samenübertragung des Gurkenmosaikvirus nachgewiesen worden.

Es sollten jedoch vor allem gegen das Gurkenmosaikvirus widerstandsfähige Sorten verwendet werden.

Kohlarten

Kohlpflanzen werden von vielerlei Raupenarten besucht. Raupen und Eigelege lassen sich gut manuell vernichten. Man kann auch feinmaschige Netze über die Pflanzen spannen.

Obst

Schrotschuss

Sowohl bei Kirschbäumen als auch bei Marillen- und Pfirsichbäumen kann es zum Auftreten der Schrotschusskrankheit kommen. Eine Bekämpfung ist nur bei sehr starkem Befall notwendig.

Amerikanischer Stachelbeermehltau

Bereits an den unreifen Früchten der Stachelbeeren können sich weiße, mehlartige Beläge bilden. Befallene Früchte und Blätter auspflücken und vernichten. Evtl. muss mit Fungiziden behandelt werden (aber auf die Wartefristen achten!). Langfristig helfen nur widerstandsfähige Sorten.

Apfelschorf

An Apfelbäumen muss bei Infektionsbedingungen die Schorfbekämpfung fortgesetzt werden.

Apfelwickler

Zur gezielten Bekämpfung des Apfelwicklers sollten die entsprechenden Warndienstmeldungen herangezogen werden. Eine örtliche Beobachtung des Flugverlaufes kann mit Pheromonfallen erfolgen. Für eine gezielte





Bekämpfung müssen so genannte Entwicklungshemmer ab Beginn der Eiablage eingesetzt werden. Konventionelle Präparate und Apfelwicklergranulosevirus werden am besten beim Schlüpfen der Jungraupen aus den Eiern eingesetzt.

Kirschfruchtfliege

Gegen die Kirschfruchtfliege kann mit Gelbfallen der Flugbeginn und damit auch der genaue Behandlungstermin festgestellt werden. Bei ausreichender Anzahl von Gelbtafeln im Baum kann auch eine Bekämpfung der Kirschfruchtfliege direkt erfolgen. Die Gelbtafeln sollten aber nicht „ewig“ in den Bäumen hängen, es bleiben nämlich auch andere Tierchen, so auch viele Nützlinge und manchmal auch kleine Singvögel, daran kleben!

Eine chemische Bekämpfung kann mit einem für Kirschfruchtfliegenbekämpfung zugelassenen Pflanzenschutzmittel erfolgen.

Pflaumenwickler

Der Pflaumenwickler tritt mit zwei bis drei Generationen jährlich auf. Die Bekämpfung des Pflaumenwicklers ist mit entwicklungshemmenden oder mit konventionellen Insektiziden möglich (siehe Apfelwickler). Eine Behandlung gegen den Befall durch die erste Generation kann bei gutem Fruchtbehang fallweise auch unterbleiben, um so eine fruchtausdünnende Wirkung zu erreichen. Pheromonfallen erlauben eine genaue Beobachtung des Falterflugs. Da der Flug der Falter sich über einen längeren Zeitraum erstreckt, werden meistens je nach verwendetem Präparat mehrere Behandlungen gegen den Pflaumenwickler notwendig sein (Warndienst beachten). Der Pflaumenwickler ist im Frühsommer bereits vor dem Apfelwickler aktiv, ebenso dauert der Flug des Pflaumenwicklers im Spätsommer länger an. Pflaumenwicklerbehandlungen sind daher in der Regel getrennt von Apfelwicklerbehandlungen zu terminisieren.

13 Kirschfruchtfliege
14 Pflaumenwickler
15 Gelbtafeln rechtzeitig entfernen


13


14

Phyllosticta-Blattfleckenkrankheit der Rose





Krankheitserreger: der Pilz *Phyllosticta rosae*

Schadbild: Blattoberseits runde oder unregelmäßige grünliche, später bräunliche oder aschgraue, die Flecken, die purpurfarben umrandet sind. Die Flecken sind in der Regel 2 bis 8 mm im Durchmesser, können aber auch zusammenfließen. Auf den Flecken werden die Fruchtkörper *(Pyknidien)* des Pilzes gebildet, oft nur ein *Pyknidium* pro Blattfleck.

Krankheitserreger: Die *Pyknidien* werden auf den Blattflecken blattoberseits gebildet und messen 60 bis 90 µm im Durchmesser. Die in ihnen gebildeten *Konidien* sind eiförmig bis zylindrisch und messen 3 bis 5 x 1 bis 2,5 µm.

Gegenmaßnahmen: Einzelne befallene Blätter können ausgepflückt werden. Der Einsatz von Fungiziden ist nur in Ausnahmefällen erforderlich.


15



Königskerzen

Die Königskerze *(Verbascum),* auch als Wollkraut oder Fackelblume bekannt, ist eine imposante Wild- und Heilpflanze aus der Familie der Braunwurzgewächse. Sie fällt im Garten und in der Natur besonders durch ihre stattliche Wuchshöhe von bis zu zwei und mehr Metern und ihre leuchtend gelben Blütenkerzen auf.





Der Lebenszyklus der meisten Arten ist zweijährig. Im ersten Jahr bildet die Pflanze eine bodennahe, weiche Blattrosette. Erst im zweiten Jahr wächst der hohe Blütenstängel daraus empor. Die Blätter sind dick, groß und auffällig wollig-filzig behaart. Diese Behaarung dient der Pflanze als natürlicher Schutz vor Verdunstung und starker Sonneneinstrahlung. Von Mai bis September öffnen sich die gelben Blüten schrittweise von unten nach oben. Jede Einzelblüte blüht oft nur für einen einzigen Tag.

In Österreich stehen wild wachsende Königskerzen grundsätzlich unter Artenschutz. Das Sammeln, Ausgraben oder Beschädigen der Pflanzen in der Natur ist verboten. Besonders seltene Arten oder Populationen (z. B. die Pracht-Königskerze) genießen regional noch strengere Schutzauflagen (wie etwa in Wien).

Königskerzen können Sie bequem als Samen, Jungpflanze oder Topfstaude bei diversen Garten- oder sogar Baumärkten kaufen bzw. über das Internet bestellen. Bezugsquellen in Österreich für die **Großblütige Königskerze** *(Verbascum densiflorum):* Diese heimische Wildblumenpflanze ist als Bio-Pflanze und Samen online bei Wilde Blumen erhältlich. Die **Violette Königskerze** *(Verbascum phoeniceum),* eine auffällige mehrjährige Art, erhalten Sie im Topf bei Heckenpflanzen Heijnen oder bei Lubera Österreich. Wenn Sie Wildblumenwiesen für heimische Insekten anlegen möchten, finden Sie **Samen-Mischungen** mit Königskerzen-Arten bei Manufactum.

Standort und Pflege im Garten

Königskerzen sind extrem anspruchslos. Sie bevorzugen trockene, karge, sandige oder schottrige Böden. Was allerdings wichtig ist, ist Licht. Denn die Pflanze benötigt einen vollsonnigen Platz, um ihre volle Pracht zu entfalten.

Die Blüten sind ein wahrer Magnet für Wildbienen, Hummeln und andere nützliche Insekten. Da sich die Pflanze durch Selbstaussaat leicht im Garten vermehrt, wandert sie oft von Jahr zu Jahr an neue Plätze.

Ein wenig Geschichte

Die Königskerze blickt auf eine lange Geschichte als Lichtbringer und Heilpflanze zurück. Ihr Name stammt aus dem Mittelalter, als die hohen, markanten Stängel in Pech oder Wachs getaucht wurden, um als Fackeln zu dienen. Die faszinierende Historie der „Wetter- und Donnerkerze“ beginnt schon in der Antike. Die alten Griechen und Römer nutzten die Pflanze für rituelle Zwecke und medizinische Anwendungen. In der nordischen und germanischen Mythologie war sie dem Lichtgott Baldur und der Göttin Freya geweiht. Im Mittelalter schätzten Gelehrte wie Hildegard von Bingen die Wollblumen (die gelben Blüten) für ihre schleimlösende Wirkung bei Atemwegserkrankungen. Sie wurden auch traditionell bei Hautleiden eingesetzt.

Im Volksglauben galt sie als „Donnerkerze“, die den Blitz anziehen sollte. Bauern nutzten sie zudem als Wetterorakel. Die Höhe des Blütenstands und die Lage der ersten Blüten sollten Strenge und Verlauf des kommenden Winters vorhersagen. Wanderer steckten sich oft ein weiches Blatt in den









Schuh, um die Füße warmzuhalten, und es galt auch als passables, weil schön weiches, Klopapier.

In der Fischerei wurden die saponinhaltigen Samen früher zum leichten Betäuben von Fischen genutzt.

Verwendung als Heilpflanze

In der traditionellen Naturheilkunde ist die Königskerze, insbesondere die Großblütige Königskerze *(Verbascum densiflorum)*, fest verankert. Etwa bei Husten und Erkältung. Die Blüten enthalten wertvolle Schleimstoffe und Saponine. Als Tee schützt sie gereizte Atemwege, lindert Reizhusten und erleichtert das Abhusten bei Bronchitis.

Bei Haut und Muskeln werden äußerlich abgekochte Umschläge oder Öle bei leichten Hautentzündungen, Wunden oder Muskelverspannungen genutzt.

Innovative Beratung
Heizung · Klima · PV-Anlagen

Siegmund Göschl

Luzegasse 4/2/16
1110 Wien
Austria

Mobil: +43 / (0)676 / 46 76 344
Mail: office@goeschl-anlagen.com
Web: www.goeschl-anlagen.com

Komfort, Effizienz und nachhaltige Energie für den Kleingarten

Der Kleingarten ist längst mehr als nur ein Ort zum Anbauen von Obst und Gemüse. Für viele Menschen ist er Rückzugsort, Erholungsoase und ein zweites Zuhause geworden.

Damit steigen auch die Ansprüche an Komfort, Energieeffizienz und nachhaltige Versorgung. Genau hier setzt Göschl Anlagen an – mit modernen und zukunftssicheren Energielösungen für Gartenhaus, Kleingarten und Eigenheim.

Ob Wärmepumpe, Klimaanlage oder Photovoltaik-Anlage

Moderne Technologien ermöglichen heute ein angenehmes Raumklima zu jeder Jahreszeit und helfen gleichzeitig dabei, Energiekosten dauerhaft zu senken. Besonders Wärmepumpen bieten eine effiziente Möglichkeit, im Winter zu heizen und im Sommer zu kühlen. In Kombination mit einer PV-Anlage kann zudem eigener Strom produziert und genutzt werden – nachhaltig, unabhängig und wirtschaftlich.

Neben dem Komfortgedanken spielt auch die Zukunftssicherheit eine immer größere





Rolle. Erneuerbare Energien leisten einen wichtigen Beitrag zu einer umweltfreundlichen Lebensweise und steigern gleichzeitig den Wert der eigenen Immobilie. Gerade im Kleingartenbereich wächst das Interesse an intelligenten Lösungen, die Nachhaltigkeit und modernes Wohnen verbinden.

Göschl Anlagen begleitet Kundinnen und Kunden von der persönlichen Beratung bis zur fachgerechten Umsetzung. Individuelle Konzepte für Alt- und Neubauten sorgen dafür, dass jede Lösung optimal auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmt wird. Wer heute in moderne Energietechnik investiert, schafft nicht nur mehr Lebensqualität, sondern profitiert langfristig von niedrigeren Betriebskosten und einem Plus an Unabhängigkeit.

www.goeschl-anlagen.com

Werbung

Mit Orangenöl, Neem, Rapsöl und Grundstoffen gegen Laus & Co.





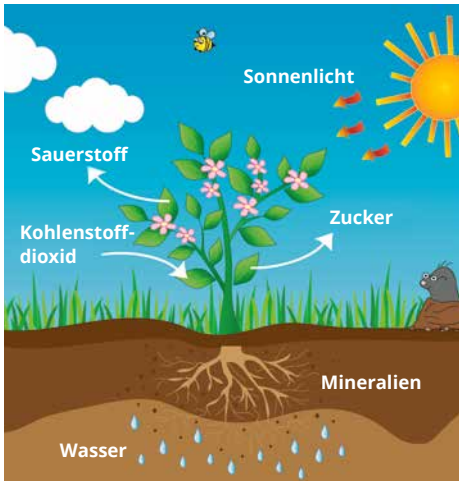


Bilder: AdobeStock

Der Klimawandel stellt HobbygärtnerInnen vor immer größere Herausforderungen. Steigende Durchschnittstemperaturen, häufigere Extremwetterereignisse wie Hitzeperioden, Starkregen und Trockenphasen sowie zunehmend milde Winter führen dazu, dass Pflanzen verstärkt unter Stress geraten. Gleichzeitig profitieren viele Schaderreger – insbesondere Insekten und Pilzkrankheiten – von diesen veränderten Bedingungen. Längere Vegetationsperioden ermöglichen mehrere Schädlingsgenerationen pro Jahr, während geschwächte Pflanzen anfälliger für Befall sind. Vor diesem Hintergrund gewinnt der biologische und integrierte Pflanzenschutz zunehmend an Bedeutung.

Klimaveränderung und Pflanzenstress

Pflanzen reagieren sehr sensibel auf Umweltveränderungen. Hitze- und Trockenstress beeinträchtigen ihre physiologischen Prozesse erheblich: Die Photosyntheseleistung sinkt, der Stoffwechsel gerät aus dem Gleichgewicht und die Bildung pflanzeneigener Abwehrstoffe wird reduziert. Dadurch verlieren Pflanzen einen Teil ihrer natürlichen Widerstandskraft gegenüber Schädlingen und Krankheiten.



Zusätzlich führen extreme Wetterbedingungen zu mechanischen Schäden an Blättern und Trieben. Diese Verletzungen dienen Pilzen und Bakterien als Eintrittspforten. Besonders feuchtwarme Bedingungen begünstigen die Ausbreitung von Pilzkrankheiten wie Mehltau oder Blattflecken.

Ein prominentes Beispiel ist der Buchsbaumzünsler und die Grüne Reiswanze. Diese invasiven Schädlinge profitieren stark von den klimatischen Veränderungen: Milde Winter ohne langanhaltende Frostperioden erhöhen die Überlebensrate und höhere Temperaturen ermöglichen mehrere Generationen pro Jahr.

Die Pflanzenschutzpyramide und integrierter Pflanzenschutz

Eine zentrale Grundlage für nachhaltigen Pflanzenschutz ist die Pflanzenschutzpyramide, ähnlich wie die Lebensmittelpyramide, die ein abgestuftes Vorgehen beschreibt und als Basis anfängt bei der Pflanzenwahl, der guten Bodenpflege und der bedarfsgerechten Düngung der Pflanzen. An nächster Stelle folgen mechanische Maßnahmen wie der Rückschnitt befallener Pflanzenteile sowie die Förderung von Nützlingen. Diese Maßnahmen nennt man auch indirekten Pflanzenschutz. Der direkte Pflanzenschutz wird dann angewendet, wenn der indirekte Pflanzenschutz keine oder unzureichende Wirkung zeigt. In diesem Fall werden dann zugelassene Pflanzenschutzmittel angewendet.

Der integrierte Pflanzenschutz verbindet diese einzelnen Maßnahmen zu einem ganzheitlichen Konzept dessen Ziel es ist, Pflan-

zen langfristig gesund zu halten und gleichzeitig Umwelt und Nützlinge zu schonen.

Hausmittel gegen zugelassene Pflanzenschutzmittel

Viele Hobbygärtner greifen bei Schädlingsbefall zunächst zu vermeintlichen Hausmitteln wie Schmierseife, Tabaksud, Salz oder selbst hergestellten Pflanzenjauchen. Diese „Geheimrezepte“ erscheinen zwar natürlich, sind jedoch oft problematisch und mitunter sogar gefährlich.

Zum einen ist ihre Wirkung meist unzuverlässig, zum anderen können falsche Mischungen Pflanzen schädigen. Darüber hinaus verstößt die Anwendung nicht zugelassener Mittel gegen das Pflanzenschutzgesetz und Risiken für Umwelt und Anwender sind schwer abschätzbar.

Zugelassene biologische Pflanzenschutzmittel hingegen unterliegen strengen Kontrollen. Sie werden hinsichtlich Wirksamkeit, Dosierung und Umweltverträglichkeit jahrelang geprüft und bieten dadurch eine sichere und effektive Alternative. Besonders Produkte auf Basis natürlicher Wirkstoffe – wie sie beispielsweise von Compo angeboten werden – vereinen Wirksamkeit mit hoher Pflanzenverträglichkeit und Sicherheit.

Orangenöl – ein neuer und vielseitiger Wirkstoff aus der Natur

Orangenöl wird aus Zitrusschalen gewonnen und wirkt als Kontaktinsektizid sowie teilweise als Fungizid. Es löst die schützende Wachsschicht von Insekten und Pilzsporen auf, sodass diese austrocknen. Anwendungsbereiche sind Buchsbaumzünsler, Blattläuse, Spinnmilben, Thripse, weiße Fliege sowie Pilzerkrankungen wie Mehltau. Der Vorteil beim Wirkstoff Orangenöl ist die rasche Wirkung bereits nach wenigen Stunden sowie der angenehme Geruch. Keine Gedanken muss man sich bei der Anwendung eines Präparates mit Orangenöl bzgl. Verzehrpflanzen machen, da Produkte mit diesem Wirkstoff keine Wartezeit (spray and eat) von der Anwendung bis zum Verzehr der Pflanzenteile benötigen.

Moderne Produkte kombinieren häufig mehrere Wirkungen. So ermöglichen Mittel auf Orangenölbasis eine gleichzeitige Bekämpfung von Insekten, Milben und Pilzkrankheiten („3-in-1-Wirkung“).

Neemöl – gezielte und nachhaltige Wirkung

Neemöl enthält den Wirkstoff Azadirachtin, der tief in den Entwicklungszyklus von Insekten eingreift und z. B. die Nahrungsaufnahme der Schadinsekten stoppt und die Fortpflanzung verhindert. Die teilsystemische Wirkung vom Neemöl ermöglicht auch die Bekämpfung versteckt lebender Schädlinge.

Rapsöl – natürliche Soforthilfe

Rapsöl wirkt rein über den Kontakt mit dem Schädling und blockiert deren Atmung mit einem Ölfilm. Rapsöl ist gut geeignet gegen Blattläuse und Spinnmilben, wirkt sofort und kann auch mehrfach angewendet werden ohne Resistenzbildung.



Grundstoffe

Neben klassischen Pflanzenschutzmitteln spielen Grundstoffe eine wichtige Rolle im biologischen Pflanzenschutz. Dazu gehören beispielsweise Brennnessel, Essig und Lecithin. Obwohl Grundstoffe nicht zu den klassischen Pflanzenschutzmitteln zählen und auch frei verkäuflich erworben werden können, ist die Wirkung überzeugend und sicher. Ein Beispiel dafür wäre die Pfirsichkräuselkrankheit die, rechtzeitig angewendet, mit dem Grundstoff Lecithin sehr gut bekämpft werden kann.

Langfristig liegt der Erfolg im Gleichgewicht zwischen gesunden Pflanzen, aktiven Nützlingen und einem verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen – genau das ist moderner Pflanzenschutz.

österr. PSM Reg.Nr. 4631-901


österr. PSM Reg.Nr. 3882-901


österr. PSM Reg.Nr. 2699-902


österr. PSM Reg. Nr. 2699-916


Werbung

 Text von Alice Thinschmidt | Fotos von www.gartenfoto.at

Anbandeln

Selten kann man mit so wenig so viel auslösen. Aufgehängt, angeknüpft und eingewebt machen Bänder in allen Farben einen Garten quirlig, fröhlich und leicht. Nicht zuletzt deshalb, weil sie den Wind so schön sichtbar werden lassen.


1


2

Bunte Wellen aus Stoff

Vor allem die Gärten Tulln haben mich inspiriert. Im dortigen Schulgarten, der auch für Workshops mit Kindergruppen genutzt wird, entstanden einige der hier zu sehenden Bilder. Vor allem die Einfachheit der Inszenierung hat mich angesprochen – und die zauberhafte Wirkung sowieso.

Ring mit Bändern

Durch den Wald rings um den Schulgarten, der diesen Teil vom restlichen Gelände ein wenig absetzt, führen einige Wege. Sie sind schlicht mit Rindenmulch weich zu betreten oder zu durchlaufen, insofern also nichts Besonderes. Besonders hingegen der in etwa 2,5 m hoch waagrecht montierte Reifen aus einem Zweig. Von ihm hängen Bänder in vielen schönen, bunten Farben fast bis zum Boden herab. Bei Windstille ist das schon ein irgendwie schöner, fröhlicher Anblick. Die leichten, doch durchaus breiten Bänder bewegen sich schon beim leisesten Lüftchen. Freilich nur im zeitigen Frühjahr, wo der Wald dem Wind noch das Durchwehen gestattet. Stehen alle Bäume beblättert da und sind die Geophyten längst wieder unter der Erde, dann herrscht Flaute hier. Nichts leichter, als den Reif ab- und an einem Ort wieder aufzuhängen. So wandern die Bänder mit dem Wind durch den Garten wie die fliegenden Schirmchen des Löwenzahns.

Tore aus Bändern

Eine Passage durch den Wald hatte einen deutlichen Beginn und ein deutliches Ende. An beiden Enden hing jeweils ein waagrechter dickerer Zweig gut kopfüber, von dem bunte Bänder herabhingen. Während sich bis hierher noch ein paar Sonnenstrahlen verirrten und die Farben leuchten ließen, blieb es zwischen den beiden „Toren“ schattig und gleich um ein paar Grad kühler. Mir gefiel die Idee: Die Bänder als symbolisches Tor in eine andere Welt.

Jurte aus Bändern

Auf der Landesgartenschau in Schärding hat man da offensichtlich noch weitergedacht. Was zuerst an einen verlassenen Bandltanz ohne TänzerInnen erinnerte, stellte sich dann für mich doch eher als eine bunte, fröhliche Jurte heraus. Sie muss nicht Wind und Wetter trotzen, schafft aber trotz aller Luftigkeit einen Ort, an dem man sich gerne aufhält, versammelt, trifft. Zumindest solange es nicht Hochsommer ist, denn bei aller Schönheit: Sonnenschutz schaffen die bunten Bänder nicht. Von einem zentralen Steher, an dem die etwa 50 Bänder in vielen Farben befestigt sind, laufen sie wie Speichen zum Reifen, eine waagrechte Konstruktion, die im Kreis rundum verläuft und auf senkrechten Holzstehern fußt. Ist diese Konstruktion mind. 2 m hoch, kann man bequem ein- und austreten, ein buntes Dach spannt sich über einem auf. Liegt dieser äußere Kreis tiefer, so fühlt man sich mehr wie in einer Jurte. Der Himmel bleibt aber das einzig richtige Dach über dem Kopf.

Bänder einflechten

Zäune, Weidentipis, Sichtschutzwände oder auch nur Raumteiler im Garten: In Flechtwerk aus Weide, Hasel oder ähnlichen ge-


3


4


5

raden Zweigen lassen sich bunte Bänder kinderleicht einweben. Das macht einen Unterschied. Statt schlicht und unisono vielfältig und bunt. So haben es Kinder meistens viel lieber, und da sollte man ihnen nicht im Weg stehen im Garten.

Von Maibaum bis Pinterest

Geeignet sind alle Arten von Bändern, die wetterfest sind, also weder Feuchtigkeit aufnehmen noch Farbe bei Regen ausbluten. Auch lichtecht müssen sie sein. Fündig wird man zum Beispiel bei „Maibaumshops“, die allerhand Material fürs Maibaumaufstellen anbieten, unter anderem eben auch Bänder. Empfohlen werden Satinbänder aus Polypropylen oder die stabileren, quergerippten Ripsbänder, Stoffbänder scheiden aus. Auch Drachenstoffe aus Polyester sind möglich, bei Meterware muss man aber die Streifen selbst zuschneiden. Wer nicht selbst Äste biegen und knüpfen will, findet bei Pinterest und anderen Kreativseiten jede Menge Ideen und fertige Bänderelemente, die man nur mehr kaufen und aufzuhängen braucht. Es macht aber mehr Spaß, die bunten Bänder gemeinsam auszusuchen, zuzuschneiden und mit den Kindern anzuknüpfen. Wer weiß, was den Kindern noch alles einfällt? Girlanden quer durch den Garten? Aufhängen der Bänder gleich direkt im Baum, von der Krone bis zu den untersten Ästen? Flatternde Bänder an langen (Fahnen)-Masten? Kastanienkometen, die vom Himmel fallen?

Nachrichten einflechten

Beschriftet man Satinbänder mit Permanent-Markern, lassen sich kleine Nachrichten, große Wünsche oder wichtige Messages anbringen, und das im wahrsten Sinn des Wortes. Mit einem einfachen Doppelknoten angeknüpft oder in ein Weidenhaus oder einen Zaun eingeflochten, transportieren die Bänder Botschaften und machen sie für andere lesbar. Das wird im eigenen Garten weniger wichtig sein als in einem Gemeinschaftsgarten, Schulgarten, Kindergarten oder sonst einem gemeinsam genützten Ort. Schön gelungen war das auf der Landesgartenschau in Schärding. Im lebenden, frischgrünen Weidendom hingen die Botschaften, die von BesucherInnen hinterlassen wurden. Ein Wechsel aus Kommen und Gehen und ein Wachsen von Blättern und Worten.

1 Verändern viele gute Wünsche einen Ort?
2 Aus dem Perlschnurvorhang der 1970er-Jahre wurde ein bunter Bändervorhang.
3 Bänderzelt als luftiger Sommerort.
4 Hier gibts keine komplizierte Technik: Ring formen und fixieren, Bänder einfach mit einem normalen Knoten anknüpfen.
5 Die Bänder laufen sternförmig auseinander und werden an einer ringförmigen, gut 2 m hohen Struktur angeknüpft.
6 Bereit für den Flug durchs All: Kastanienkometen mit langen bunten Bänderschweifen.
7 Ein selbst gebautes Tipi aus Weiden wird durch bunte Bänder zu etwas Besonderem.
8 Der Sitzplatz wird durch die Bänder erst zu einem intimen, gemütlichen Ort.
9 Bunte Bänder fliegen durch die Luft: Kastanienkometen!
10 Selbst gemacht und in den Wind gehängt: Kinder gestalten gerne mit im Garten.


6


7


8


10


9

Zentralverband der
Kleingärtner
und Siedler Österreichs

Parteienverkehr

Telefonisch sind wir unter 01 587 07 85
Montag bis Donnerstag von 8 bis 12 und
von 12:30 bis 16 Uhr für Sie da.
Persönliche Vorsprachen jeglicher Art nur nach telefonischer Terminvereinbarung.
Alle anderen Anliegen bitten wir Sie, weiterhin postalisch, telefonisch oder elektronisch an uns zu richten.

Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien
Tel.: +43 1 587 07 85 | Fax-DW: 30
E-Mail: zvwien@kleingaertner.at | **www.kleingaertner.at**

Jahreshauptversammlung des Zentralverbandes

der Kleingärtner und Siedler Österreichs

Die diesjährige Jahreshauptversammlung findet am
Sonntag, den 21. Juni 2026 um 10 Uhr
in den Blumengärten Hirschstetten,
Quadenstraße 15, 1220 Wien, statt.

Tagesordnung:
- Tätigkeitsberichte
- Bestätigung der Kooptationen
- Beschlussfassung über den Verbandsbeitrag 2027
- Bestätigung des Wahlkomitees für 2027 Anträge
- Allfälliges

Eventuelle Anträge sind schriftlich bis **12. Juni 2026** im Verbandsbüro einzureichen.

Verbandssperre

Wir möchten allen Funktionären und Mitgliedern bekannt geben, dass das Verbandsbüro des Zentralverbandes der Kleingärtner und Siedler Österreichs von
Montag, den 13. Juli, bis einschließlich Sonntag, den 16. August, geschlossen bleibt.

Wir sind weiterhin per Mail erreichbar, in dieser Zeit ist allerdings nur ein Journaldienst eingerichtet.

Termine

Termine in Wien

Wiener Bezirksgruppen

Leopoldstadt: Es wird schriftlich eingeladen.
Landstraße-Favoriten: Es wird schriftlich eingeladen.
Meidling-Liesing: Sitzungen finden in den Monaten Jänner, März, Juni, September, November und Dezember, jeweils am 3. Donnerstag des besagten Monats, um 18 Uhr, statt. Adresse: Schutzhaus Meidling, Schutzhausweg 136, 1120 Wien.
Hietzing und Penzing: Die Sitzungen finden jeden ersten Donnerstag, ausgenommen Jänner, Juli und August, um 19 Uhr, im Schutzhaus „Am Ameisbach" 1140, Braillegasse 3, statt. Sollte der erste Donnerstag auf einen Feiertag fallen, wird die Sitzung am vorhergehenden Mittwoch stattfinden.
Rudolfsheim-Fünfhaus: Jeden ersten Freitag im Monat (außer an Feiertagen), ab 18 Uhr, im Vereinsbüro des KGV Zukunft auf der Schmelz.
Ottakring: Die nächste Sitzung wird rechtzeitig bekanntgegeben.
Hernals: Zur nächsten Sitzung wird schriftlich eingeladen.
Döbling: Zur nächsten Sitzung wird schriftlich eingeladen.
Floridsdorf: Die Sitzungen der BO XXI finden jeweils am zweiten Donnerstag in den Monaten Februar, April, Juni, September und November um 19 Uhr im Schutzhaus Groß Jedlersdorf (1210 Wien, Rosa-Weber-Weg 244) statt. Eventuell nötige Terminänderungen werden rechtzeitig bekannt gegeben.
Donaustadt: Die nächste Sitzung findet am Dienstag, 9. Juni, ab 19 Uhr (Einlass ab 18 Uhr), im Restaurant Straßenbahnerbad, Pavillon, 1220 Wien, Dampfschiffhaufen 7, statt.

Landesfachgruppe Wien für Obst- und Gartenbau

Gärtnerische Auskünfte sind auch weiterhin unter fachberater@kleingaertner möglich. Ein Fachberater wird sich bei Ihnen melden.

Bezirksfachgruppen

2. Bezirk: Die Sitzungen der Fachgruppe Leopoldstadt finden jeweils am Donnerstag, 11. Juni, 1. Oktober und 5. November, um 18 Uhr im Vereinsgarten Wasserwiese statt.
Gartenberatungen sind jederzeit vor Ort in den Gärten durch einen Gartenfachberater möglich oder unter fachberater@kleingaertner.at
3. und 11. Bezirk: Jeden ersten Donnerstag im Monat, ab 18.30 Uhr, im Vereinshaus des KGV Simmeringer Haide.
10. Bezirk: Zu den Sitzungen wird schriftlich eingeladen.
12. und 23. Bezirk: Sitzungen finden jeden 2. Mittwoch in den Monaten März, Mai, Juni, September, November und Dezember jeweils um 18 Uhr, im KGV Esparsette, Häuserl am Spitz, 1120 Wien, Franz-Siller-Weg 116, statt.
13. und 14. Bezirk: Jeden 3. Donnerstag im Monat (außer an Feiertagen und Juli/August), 19 Uhr. Ort: Schutzhaus „Am Ameisbach", 1140 Wien, Braillegasse 3.
15. Bezirk: Die Bezirksfachgruppensitzungen finden jeden letzten Montag im Monat, ab 18 Uhr, statt – wahlweise im Schul-/Vorführgarten bzw. im Schutzhaus auf der Schmelz.
16. Bezirk: Sitzungen finden zum selben Termin wie die der BO statt.
17. Bezirk: Sitzungen finden zum selben Termin wie die der BO statt.
18. Bezirk: Wird schriftlich eingeladen.
19. Bezirk: Wird schriftlich eingeladen.
21. Bezirk: Die Sitzungen der Bezirksfachgruppe 21 finden jeden 3. Dienstag um 18 Uhr in den Monaten Februar, März, April, Oktober und November in der Gebietsbetreuung 21 (Stadterneuerung) 1210 Wien, Brünners Straße 34-38/8 (Nähe Straßenbahnstation 30/31, Station Floridsdorfer Markt) statt. Die Sitzungen in den Monaten Mai, Juni, Juli, August und September finden jeden 1. Donnerstag ab 18.30 Uhr beim „Garten der Fachberater" 1210 Wien, Thayagasse 5B (neben dem Altsammelstoffplatz) statt.
22. Bezirk: Die nächste Sitzung findet am Dienstag, 16. Juni, ab 19 Uhr (Einlass ab 18 Uhr), im Restaurant Straßenbahnerbad, Pavillon, 1220 Wien, Dampfschiffhaufen 7, statt.

Frauenfachgruppen Wien

Frauenfachgruppe Kolonie Gaswerk: Jeden Mittwoch, ab 17 Uhr, im Vereinshaus.
Frauenfach- und Jugendgruppe des KGV Simmeringer Haide: Treffpunkt jeden Freitag, ab 16 Uhr, im Vereinshaus.
Frauenfachgruppe 21: Der nächste Termin der Frauenfachgruppe wird rechtzeitig bekannt gegeben. Anfragen bitte an Fr. Gerda Grach. Mail: gg43@gmx.at

Fachgruppe Kleintierzucht

Kleintierzucht Simmeringer Haide: Sitzungen finden jeden zweiten Freitag im Monat, um 19 Uhr, im Vereinshaus des KGV Simmeringer Haide statt.

Termine in Salzburg

LV der Kleingärtner Salzburg

5020 Salzburg, Gebirgsjägerplatz 9. Die Sprechstunden des Landesverbandes Salzburg werden nach Terminvereinbarung bzw. nach Terminwünschen durchgeführt. Wir sind unter Tel. 0660 26 11 951 oder per E-Mail hans.petschnig@live.de und über unsere Homepage www.kleingaertner-salzburg.at erreichbar.

Termine in Niederösterreich

LV Niederösterreich

Das Verbandsbüro befindet sich in Sankt Pölten, Heßstraße 4, Erdge-

schoss. Sprechstunden des LV NÖ werden nach Terminvereinbarung bzw. Terminwünschen durchgeführt. Das Vereinshandy (0664 / 99 65 999) ist jeden Montag von 9.30 bis 11.30 und von 13.30 bis 15.30 Uhr eingeschaltet. Rückrufe können nicht getätigt werden. Terminvereinbarungen sowie Mitteilungen per E-Mail unter landesverband@kleingaertner-noe.at sind möglich. Der LV-NÖ-Vorstand

BO Klosterneuburg

Für Anfragen steht die BO Klosterneuburg unter bo.klosterneuburg@gmail.com, oder unter der Postanschrift Bezirksorganisation Klosterneuburg und Umgebung, c/o Ing. Peter Steiner, Rollfährensiedlung – Schillweg 29 – Postfach 1, 3400 Klosterneuburg, zur Verfügung. Eine Beantwortung der Anliegen erfolgt in kürzest möglicher Zeit.

Bezirksorganisation NÖ-Süd

Kontaktperson für die Vereine: Hannes Winkler, Telefon: 0650/9840896, Kontaktaufnahme und Termine nach Vereinbarung.

Termine in Oberösterreich

LV Oberösterreich

Erster Ansprechpartner für Pächter eines Kleingartens ist die jeweilige Vereinsleitung. Anfragen von Pächtern an den Landesverband und den Zentralverband werden an die jeweilige Vereinsleitung weitergeleitet. Umfangreiche Informationen sowie Kontaktdaten finden Sie auf der Homepage des Landesverbands der Kleingärtner Oberösterreich: www.kleingaertnerlvooe.at.

Fachberater Oberösterreich

Jahresprogramm 2026

Nächster Termin am Samstag, 20. Juni, Treffpunkt 9 Uhr, Prinz Eugenstraße 40, (Linz Ost), Ausflug

Vorschau:

Mo, 21. September, Thema: Gartentipps für Herbst und Winter, Vortragende OSR Josef & Anni Mayr

Mo, 19. Oktober, Thema: Obstbaumkauf, Vortragender Gottfried Kreindl

Mo, 16. November, Thema: Jahresrückblick, Erfahrungsaustausch, Saatgut-Tauschbörse, Moderation Romana Kopp

Mi, 9. Dezember, Weihnachtsfeier im Volkshaus Dornach-Auhof

Jeder Verein sollte mindestens einen Fachberater haben, Schulung kostenlos, Einstieg jederzeit möglich, anmelden unter Tel. Nr.: 0664/73806620 oder fachberater@kleingaertnerlvooe.at

Aus den Organisationen

Niederösterreich

KGV Horn

Am 25. April fand die ordentliche Mitgliederversammlung des KGV Horn im GH Gamerith in St. Marein statt. Unter den Gästen konnten wir unseren Horner Bürgermeister Gerhard Lentschig begrüßen. Nach dem Bericht des Obmannes und den Ausführungen unseres Bürgermeisters konnten die Anwesenden Vereinsmitglieder auf 110 Jahre KGV-Horn anstoßen.

Oberösterreich

Fachberater Oberösterreich:

Am 20. April hatten wir einen sehr interessanten Vortrag von Michaela Niederl MSc. über das haltbar machen von Gemüse und Obst.



KGV Ebelsberg

Am 1. Mai fand im Schrebergartenverein Ebelsberg wieder das traditionelle Maibaumaufstellen statt. Bei strahlendem Frühlingswetter versammelten sich zahlreiche Mitglieder und Gäste, um gemeinsam dieses schöne Brauchtum zu feiern. Ein besonderer Dank gilt den vielen engagierten Helferinnen und Helfern, die nicht nur das Aufstellen des Maibaums ermöglicht haben, sondern auch bereits im Vorfeld bei den Vorbereitungen sowie während des gesamten Festes tatkräftig im Einsatz waren. Ohne diesen Einsatz wäre eine so gelungene Veranstaltung nicht möglich gewesen. Ebenso bedanken wir uns herzlich bei allen Besucherinnen und Besuchern für ihr Kommen sowie für die zahlreichen Mehlspeisspenden, die großen Anklang fanden und zum gemütlichen Beisammensein beitrugen. Insgesamt war es ein rundum gelungenes Fest in angenehmer Atmosphäre, das einmal mehr den starken Gemeinschaftssinn in unserem Verein gezeigt hat.





KGV Eden

Wahlergebnis: Obmann DI(FH) Siegfried Pfannhauser, Stv. Obmann Johann Haderer, Kassier Dietmar Rauscher, Stv. Kassierin Verena Kaltenberger, Schriftführerin Christa Deutinger, Stv. Schriftführerin Lisa Geretschläger, Rechnungsprüfer Erwin Edtmayr und Sibylle Bayer, Ausschuss Gerhard Commenda, Erwin Edtmayr und Ida Edtmayr

KGV Gottschalling

Rechtzeitig vor Saisonstart wurde der neue Fahnenmast mit der Vereinsfahne aufgestellt. Der Vorstand bedankt sich bei allen Personen, die an der Umsetzung dieses Projekts mitgeholfen haben.



KGV Harbach

Wahlergebnis: Obfrau Monika Pesendorfer, Stv .Obmann Armin Hofer, Kassierin Marion Lifka, Stv. Kassierin Nicole Leitner, Schriftführerin Birgit Atzmüller, Stv. Schriftführer Wolfgang Peschek, Aufsichtsrat Anton Mühlböck, Erwin Manzenreiter und Martin Steindl.

Salzburg

LV-Salzburg

Wahlergebnis: Präsident Mag. Helmut Friedl (KGV Kendlersiedlung), 1.Vizepräsident Ing. Ludwig Absmann (KGV Liefering), 2.Vizepräsident Josef Sagmeister (KGV Taxham), Schriftführer Christoph Stichlberger (KGV Leopoldskron), Stv. Schriftführerin Barbara Pernsteiner (KGV Kasern), Kassier Wilhelm Reiser (KGV Liefering), Stv. Kassierin Angelika Bennetts (KGV An der Glan), Rechnungsprüfer Gerti Brandauer und Erich Pernsteiner.



Steiermark

HGV Schönau

Wahlergebnis: Obfrau Ingrid Tesarik, Stv. Obmann Johann Schafzahl, Stv. Obmann Paul Kreinz, Kassier Kurt Westenacher, Schriftführerin Sabine Weber, Stv. Schriftführer Andreas Gnaser, Rechnungsprüfer Peter Rupp, Aufsichtsräte Monika Westenacher, Eduard Lechner und Markus Plass.

Am Samstag, den 18. April, wurde die JHV des Heimgartenvereins Schönau im Vereinsgasthaus „sHeimgartl“ abgehalten. Zahlreiche Mitglieder nahmen an der

www.abv-baumaschinen.at
ABV
BAUMASCHINENVERLEIH
Vermietung und Transport von Baumaschinen
Moselgasse 21
1100 Wien
Tel. 01/688 67 82
email: office@a-b-v.at

Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs

Die vom ZV der Kleingärtner Österreichs nominierten

Schätzmeister

Wien

DAMISCH Franz
0676/490 68 77

DAMISCH Maria
0676/411 21 48
maria.damisch21@gmail.com

FÜHRER Karin
0699 81 80 80 09
karin.fuehrer8@gmail.com

PAWLIK Johann
Tel.: 0660 / 468 09 72
svpawlik@gmx.at

WITTMANN Karl
(gerichtlich beeideter Schätzmeister)
0699/1922 92 92
kfw@chello.at

WITTMANN Tanja
0699/182 29 292
tanja@wittmann.expert

Niederösterreich

KÖRNER Peter
0660/654 56 01
koerner.peter@chello.at

LEITGEB Wilbert
0676/549 30 49
tipo.tipo@gmx.at

Oberösterreich

KAISER Helmut
0664/174 07 47
helmut.kaiser@voebdirekt.at

KAISER Simon
0699/114 02 001
simon.kaiser@gmx.at

Salzburg

MÜLLER Reinhard
0664/5155003
muellerreinhard909@gmail.com

OGRIS Richard
0676/726 59 84
richard.ogris.sen@sol.at

Steiermark

WESTENACHER Kurt
0676/6355706
mmk.westenacher@gmail.com

Veranstaltung teil. Obfrau Gertrude Miculics hieß die anwesenden Ehrengäste herzlich willkommen: LV Präsident Steiermark Horst Ruckenstuhl, Landesrätin Mag. Doris Kampus, Stadträtin Claudia Schönbacher, Gemeinderätin a. D. Ingrid Heuberger, Gemeinderat Thomas Horst Alice, Bezirksrat Stefan Deutschmann, Vertreter des Gesundheitsamtes Erwin Wieser. Mit großem Applaus der Anwesenden wurde die zurücktretende Obfrau Gertrude Miculics vom LV Präsident Steiermark Horst Ruckenstuhl geehrt. Die neu gewählte Obfrau Ingrid Tesarik sprach ihrer Vorgängerin Gertrude Miculics sowie dem bisherigen Vorstand ihren Dank für die geleistete Arbeit aus. Die JHV verlief insgesamt in einer angenehmen und harmonischen Atmosphäre.

HGV Südland
Wahlergebnis: Obfrau Marlene Weiss, Stv. Obmann Thomas Weiss, Kassier Wolfgang Enser, Stv. Kassierin Elisabeth Greiner, Schriftführerin Elisabeth Stix, Stv. Schriftführerin Susanne Ehrengroß, Rechnungsprüferinnen Ilka Kemmer und Anita Harb.

Wien

KGV 80er-Linie, 2.:
Wahlergebnis: Obfrau Ilse Herzinger, Stv. Obmann Ewald Treiber, Schriftführerin Nicole Gembinsky, Stv. Schriftführerin Marion Kerschbaum, Kassier Daniel Stachl, Stv. Kassierin Nina Zapletal.

KGV Wienerberg-Zwillingsee, 10.:
Wahlergebnis: Obmann Wolf-Dieter Brüstl, Stv. Obmann Ing. Frank Hajek, Kassierin Aloisia Schaller, Stv. Kassier Peter Tatzreiter, Schriftführerin Sonja Holubar, Stv. Schriftführerin Regine Kronowetter, Rechnungsprüfer Thomas Stitz und Dr. Andreas Staribacher.

KGV Bahndamm, 11.:
Wahlergebnis: Obfrau Gabriela Ederer, Stv. Obfrau Andrea Dietrich, Kassier Günther Salomon, Stv. Kassier Manfred Leichtfried, Schriftführerin Doris Aigner, Stv. Schriftführerin Karin Huber

KGV Simmeringer Haide, 11.:
Wahlergebnis: Obmann Christian Vettinger, Stv. Obmann Marcus Ehrenritter und Markus Fichtinger, Schriftführerin Tanja Ehrenritter, Stv. Schriftführerin Gabriela Denk-Udvari, Kassierin Waltraude Schönberger, Stv. Kassier Christian Vettinger.

KGV Knödelhütte, 14.:
Wahlergebnis: Obmann Johann Pawlik, Stv. Obfrau Claudia Wolfsberger, Kassier Dipl. Ing. Stefan Lackinger, Stv. Kassierin Brigitte Oslansky, Schriftführer Dipl. Ing. Hubert Kirchberger, Stv. Schriftführer Kurt Pekarsky.

KGV Maulwurf, 16.:
Wahlergebnis: Obmann Gerhard Müller, Stv. Obmann Ing. Bernhard Kiefmann Msc., Bsc, Kassierin Irmgard Braun, Stv. Kassier Karl Schuh, Kontrolle Klaus Pabstmann, Stv. Kontrolle Christian Kern, Schriftführerin Silvia Celand, Stv. Schriftführerin Mag. Raphaela Kiefmann.

KGV Schönbrunner Graben, 18.:
Wahlergebnis: Obmann Philipp Roos, Stv. Obmann Mag. Samuel Schano, Schriftführerin Violeta Sucur, Stv. Schriftführer Andreas Kempf, Kassierin Ingeborg Kempf, Stv. Kassier Dr. Herwig Frad.

KGV Hackenberg, 19.:
Wahlergebnis: Obmann Martin Schützenauer MSc, Stv. Obmann Manfred Smounig, Stv. Obmann Johannes Fochler, Kassier Thomas Loppauer, Stv. Kassierin Hildegard Rötzer, Stv. Kassierin Veronika Klemenjak MSc WU, Schriftführerin Tanja Tindl, Stv. Schriftführer Erich Swoboda, Stv. Schriftführerin Sylvia Duschek.

KGV Großjedlersdorf, 21.:
Wahlergebnis: Obmann Ernest Kern, Stv. Obmann Mag. Wolfgang Beidl, Gerald Visjager, Mag. Monika Pfundner Lenz, Gisela Kronforst, Michaela Chytil und Michael Zdrazil, Kontrolle Ing. Wolfgang Lanzberg, Herbert Klang und Franz Geller.

KGV Seestadt, 22.:
Wahlergebnis: Obmann Andreas Spahlholz, Stv. Obmann Helmut Filippi, Kassierin Helga Glas, Stv. Kassierin Hildegard Poindl, Schriftführerin Sonja Keppel, Stv. Schriftführerin Margit Blihall, Rechnungsprüfer Susanne Fodor und Gerald Zotter.

Wir gratulieren zum Geburtstag

Kärnten

Drautal: dem Mitglied Annelie Brugger.

Niederösterreich

Horn: den Mitgliedern Helga Ableidinger, Brigitte Küttner und Maria Pascha.

Kollerberg: dem Mitglied Karl Hechal.
Stattersdorf: den Mitgliedern Andreas Knittl und Erna Burger.

Oberösterreich

Auwiesen : unserer Kassierin Marianne Bender sowie Edith Gerhart, Konrad Loizenbauer und Volker Öller. Ganz besonders gratulieren wir unserem immer noch sehr aktiven Walter Streinz zum 91er. Wir wünschen viel Glück, Freude und Gesundheit.
Ebelsberg: den Mitgliedern Anton Dietrich Kerschbaum und Siegfried Steiner.
Eisenbahner-Kleingartenverein: den Mitgliedern Thomas Freudenthaler, Anneliese Rella, Herbert Lechner, Hildegard Aigner, Franz Pecherstofer, Elsa Hamböck, Alois Edinger, Tanja Wöss, Anja Edler und Zafer Demirbilek.
Eysnfeld-Mayrpeter: dem Mitglied Ulrike Krause.
Franzosenweg: unserem Mitglied Michaela Hochedlinger zum runden Geburtstag alles, alles Gute.
Füchselbach: dem Mitglied Jane Falkner.
Gottschalling: dem Mitglied Heinz Bachmayer.
Gartenfreund St. Valentin: den Mitgliedern Hermann Gaiblinger und Franz Marek.
Linz-Ost: den Mitgliedern Martha Hess, Renate Zelenka und Rudolf Berger.
Lunzerstraße: nachträglich den Mitgliedern Heidemarie Kramml und Franz Stuffner.
Resthof: dem Mitglied Sven Polterauer.
St. Florian: den Mitgliedern Josef Kern und Karl Grasser.
Welser Kleingärtner Verein: den Mitgliedern Michael Costiuc, Gertraud Hofbauer, Erika Rein, Marija Krajinovic, Willibald Gaber, Dietmar Commenda, Katharina Kaltenböck, Franz Kopelhuber, Erika Breitenhuber, Helga Ramssel, Silvia Duscher, Erika Balka und Johann Rein.

Salzburg

Liefering: unseren Mitgliedern Beate Kramberger, Stephan Weiß und unserem Obmann Ludwig Absmann zum Halbrunden sowie Yvonne Prandstätter, Jürgen Menneweger und Erwin Lenzhofer zum runden Geburtstag. Der Vorstand wünscht alles Gute!

Steiermark

Feldkirchen: den Mitgliedern Hermine Trummer, Sonja Rosenberger und Hubert Krenn.
Kalvarienberg: dem Mitglied Mla-

Ihr Weg zu Ihrem BILLA und BILLA PLUS Dauerrabatt!

So funktioniert es:

1. Senden Sie eine E-Mail an: **rabatt.kleingaertner@joe-club.at**.
   Folgende Informationen müssen enthalten sein:
   > jö Mitgliedsnummer
   > Mitgliedsnummer im Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs
2. Sie erhalten einen Aktivierungscode per E-Mail. Nehmen Sie diesen mit zu Ihrem nächsten Einkauf bei BILLA oder BILLA PLUS.
3. Beim Bezahlen an der Kassa scannen Sie nun Ihre jö Karte und dann den Aktivierungscode.
4. Ab dem Folgetag ist Ihr Dauerrabatt hinterlegt. Mit jedem Scan Ihrer jö Karte erhalten Sie nun zusätzlich 3 % auf Ihren Einkauf. Dieser Rabatt ist mit anderen Aktionen kombinierbar.

WICHTIG:
Pro ZV-Mitgliedsnummer ist die Registrierung von mehreren jö Karten möglich.
Dies bedeutet, Ihre gesamte Familie kann von den Vorteilen dieser Kooperation profitieren.
Zusätzlich gibt es monatliche Überraschungsgutscheine, die alle Teilnehmer mit der jö äpp einlösen können.

Sollten Sie Fragen haben, wenden, wenden Sie sich bitte an das jö Service, service@joe-club.at oder Tel.: 01/738 65 000.

Tausende KleingärtnerInnen nehmen bereits teil. Wir werden Sie laufend über weitere Vorteile dieser Kooperation informieren.

den Bilusic.
Kroisbach: den Mitgliedern Hannelore Obersdorfer und Herbert Fuchs.
Maiffredy: den Mitgliedern Brigitte Hausenblas, Besim Halicic und Gerald Bergles.
Schönau: den Mitgliedern Erika Salmer, Ingrid Drizhal, Helga Missera-Fink, Susanne Zimmermann, Renate Cvetko, Edeltrud Javernik, Martina Fengler, Edeltrude Nagel, Martina Fahrner, Sigrid Schönfelder, Karin Detter, Silvia Guggi, DI. Dr. Techn. Barbara Petschacher, Johann Stampfl, Mag. Hans-Karl Smode, Alois Peklar, Heinrich Seidl, Ludwig Prinz und Gustav Koch.
Stein: den Mitgliedern Peter Miglitz, Annete Schenk und Klothilde Rengen.

Wien

Freudenau, 2.: Wir wünschen unseren Mitgliedern, die in diesem Monat Geburtstag haben, von Herzen alles Gute und viel Glück und Gesundheit im neuen Lebensjahr.
Kanalwächterhaus, 2.: dem Mitglied Theresia Achatz.
Landstraßer Gürtel, 3.: dem Mitglied Hermann Kleedorfer.
Eschenkogel, 10.: den Mitgliedern Helmut Berkovec, Kurt Lang und Walter Steiner.
Favoriten, 10.: den Mitgliedern Günter Anderl, Gerhard Bräuer, Friedrich Buchgraber und Richard Hoschek.
Karl Fürstenhofer, 10.: Die Vereinsleitung wünscht allen Mitgliedern, die in diesem Monat Geburtstag haben alles Gute, Gesundheit und Glück im neuen Lebensjahr. Ganz besonders wollen wir die Mitglieder ehren und beglückwünschen, die ein rundes Jubiläum feiern.
Laxenburgerallee, 10.: dem Mitglied Erika Thiel.
Rasenstadt, 10.: Die Vereinsleitung wünscht allen Mitgliedern, die in diesem Monat Geburtstag haben alles Gute, Gesundheit und Glück im neuen Lebensjahr. Ganz besonders wollen wir die Mitglieder ehren und beglückwünschen die ein rundes Jubiläum feiern.
Wienerberg-Zwillingsee, 10.: Der KGV Zwillingsee wünscht allen Mitgliedern, die in diesem Monat Geburtstag haben, alles Liebe und Gute. Ganz besonders wollen wir jene Mitglieder ehren, die diesen Monat einen runden Geburtstag feiern.
Gaswerk, 11.: den Mitgliedern Renate Albrechtsberger, Gerlinde Feyertag und Gerhard Häusler.
Am Anger, 12.: dem Mitglied Robert Wild.
Esparsette, 12.: Der KGV Esparsette wünscht allen Mitgliedern



alles Gute zum Geburtstag, insbesondere allen ‚runden Jubilaren'.
KGV Gartenfreunde, 12.: Der KGV Gartenfreunde wünscht allen Mitgliedern, die in diesem Monat Geburtstag haben, alles Liebe und Gute. Ganz besonders wollen wir jene Mitglieder ehren, die diesen Monat einen runden Geburtstag haben runden Geburtstag haben.
Rosenberg, 13.: Die Funktionäre der Vereinsleitung wünschen allen Mitgliedern, die in diesem Monat ihren Geburtstag feiern, alles, alles Gute und Gesundheit im neuen Lebensjahr.
Siedlerverein Küniglberg, 13.: dem Mitglied Vinzenz Ondrak.
Am Wolfersberg, 14.: den Mitgliedern Christine Sekanina, Hermine Fritzmann, Mag. Elisabeth Mimmler, Anton Maschl, Peter Scheu, Traudl Petters, Susanne Pijan, Anna Kaas, Franz Sienel, Otto Josef Conrad Schittenhelm, Sabine Gautier und Ing. Anton Polta.
Heimkehrer und Invalide, 14.: den Mitgliedern Elisabeth Falkner und Maria Svancar.
Knödelhütte, 14.: den Mitgliedern Anna Cibulik, Ingrid Stolla und DDr. Johann Figl.
Neue Wiese, 14.: dem Mitglied Kurt Sturzeis.
Spallart, 14.: den Mitgliedern Edmund Gürtler und Jovan Andjelovic.
Zukunft auf der Schmelz, 15.: den Mitgliedern Monika Hammerler, Christiane Brauneiss-Wolf, Marija Barejska und Ernst Ettenauer.
Liebhartstal, 16.: dem Mitglied Gerhard Brexner.
Maulwurf, 16.: den Mitgliedern Herta Gross und Sefa Aydin.
Sprengersteig, 16.: den Mitgliedern Brigitte Masopust, Robert Apfelthaler, Harald Garn, Philipp-Emanuel Mauthe und nachträglich den Mitgliedern Josef Graf, Eduard Müllner und Marlena Orlik.
Waidäcker, 16.: dem Mitglied Herbert Stanka und Funktionär Peter Klohn.
KGV Sillergärten, 16.: Der KGV Sillergärten wünscht allen seinen Mitgliedern, die in diesem Monat Geburtstag haben alles Gute und viel Gesundheit!
Hügelwiese, 17.: Die Vereinsleitung wünscht allen Mitgliedern, die Geburtstag haben, alles Gute, Gesundheit und Glück im neuen Lebensjahr. Ganz besonders wollen wir die Mitglieder ehren und beglückwünschen, die ein rundes Jubiläum feiern.
Nussdorf, 19.: den Mitgliedern Ingrid Schidla und Helene Schreyvogel.
Blumenfreunde, 21: Die Vereinsleitung gratuliert allen Geburtstagskindern auf das Herzlichste.
Frohes Schaffen, 21.: Die Vereinsleitung gratuliert allen Geburtstagskindern, vor allem jenen, die einen besonderen Geburtstag feiern.
Semmelweis ‚21.: Die Vereinsleitung gratuliert allen Geburtstagskindern, vor allem jenen die einen besonderen Geburtstag feiern.
Stammersdorf, 21.: Der KGV Stammersdorf wünscht seinen Geburtstagskindern alles Gute.
Maschanzka, 22.: Die Vereinsleitung wünscht allen Mitgliedern, die in diesem Monat Geburtstag haben, alles Gute, Gesundheit und Glück im neuen Lebensjahr. Ganz besonders wollen wir die Mitglieder ehren und beglückwünschen, die ein rundes Jubiläum feiern.
Atzgersdorfer Heide, 23.: dem Mitglied Gabriele Weishofer.

Wir betrauern

Oberösterreich

Linz-Ost: die Mitglieder Herbert Wagner und Lucia Gruber.
Resthof: unser Mitglied Elfrida Friedl.

Steiermark

Schönau: unser Mitglied Viktor Tappler. Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt den Angehörigen.

Wien

Eschenkogel, 10.: unser Mitglied Herbert Pilat.

Kurs-Termine

ÖGG-Termine

Zu den Veranstaltungen der ÖGG sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Die Teilnahme an den Fachgruppenabenden kostet für Nichtmitglieder € 11,–, für Mitglieder ist sie kostenlos. Für Kurse, Spezialvorträge etc. sind die Preise extra angegeben.
Alle Veranstaltungen finden – sofern nicht anders angegeben – im Vortragssaal der ÖGG statt, 1220 Wien, Siebeckstraße 14, 1. Stock, Top 1.4. Sollte das Garten- bzw. Haustor verschlossen sein, benutzen Sie bitte die Torsprechanlage.
Um Anmeldung zu den ÖGG-Veranstaltungen wird gebeten, um Sie bei eventueller Absage der Veranstaltung informieren zu können. (Tel. 01 512 84 16, oegg@oegg.or.at, Anmeldeformulare auf www.oegg.or.at).
Beratungsdienst: Die ÖGG bietet Beratung zu allgemeinen Gartenfragen an. Schicken Sie ein E-Mail an oegg@oegg.or.at oder rufen Sie unter 01 512 84 16 während der Bürozeiten (Montag bis Donnerstag 9 bis 15 Uhr) an.
Bibliothek:
Montag bis Donnerstag 10 bis 15 Uhr.
Historische Bibliothek nur nach Absprache.

FG Blumenstecken

Mi, 3. 6., 16.30 Uhr: Blumenstecken Übungsabend mit Ulrike Wallisch mit mitgebrachtem Material. Offenes Treffen mit Exkursion bei Schönwetter

ÖGG-Event: Indoor-Green-Market

Do, 4. 6., 10 bis 18 Uhr: Pflanzenverkauf, Pflanzen-Tausch-Tisch, Fachberatung, Pflanzenzubehör, kulinarische Verköstigung. Ort: Schulgarten Kagran, Eintritt freie Spende

FG Ikebana

Ikebana Unterrichtsabende mit Prof. Andrea Scheberl, mit mitgebrachtem Material zu folgenden Themen:
Di, 9. 6., 15.30 bis 17.30 oder 18 bis 20 Uhr: „Freestyle mit verändertem Material"
Di, 23. 6., 15.30 bis 17.30 oder 18 bis 20 Uhr: „Shôka kabu-wake"

FG Zimmer- und Kübelpflanzen, Fuchsien

Mi, 10. 6., 18 Uhr: „Anthurium – Flamingos und bunte Blätter im Blumentopf" von Michael Hollunder.

ÖGG-Spezialevent

Do, 11. 6., 17 Uhr: Exkursion: GRÜNgeWANDT gegen Hitze mit DI Jürgen Preiss. Treffpunkt: Europaplatz 1, 1150 Wien. Kosten: € 15,– (ÖGG-Mitglieder € 10,–). Anmeldung unbedingt erforderlich!

FG Bildung, Forschung und Beratung

Do, 18. 6., 15 Uhr: Exkursion: „Rosen im Volksgarten" mit Michaela Rathbauer. Treffpunkt: Parkeingang vom Burgtheater. Anmeldung unbedingt erforderlich!

ÖGG-Spezialevent

Fr, 19. 6., 17 Uhr: Exkursion in den Burggarten mit Dr. Eva Berger. Treffpunkt: vor dem Mozart-Denkmal. Kosten: € 15,– (ÖGG-Mitglieder € 10,–). Anmeldung unbedingt erforderlich!

FG Gemüse

Mi, 24. 6., 16 Uhr: Exkursion „Lotuspflanzen für heimische Gartenteiche" mit Andreas Muster. Treffpunkt: Gartenstraße 259, 2723 Muthmannsdorf. Anmeldung unbedingt erforderlich!

ÖGG-Vortragsreihe Pflanzenheilkunde

Fr, 26. 6., 16.30 Uhr: Pflanzenheilkundeführung in Kagran mit Miriam Hartmann. Treffpunkt: Haupteingang Orangerie Kagran, Siebeckstraße 14, 1220 Wien. Kosten: € 15,– (ÖGG-Mitglieder € 10,–). Anmeldung unbedingt erforderlich!

Bio Forschung Austria

Der Bio-Gartenkurs wendet sich an alle, die selbst biologisches Gemüse kultivieren möchten. Vermittelt werden wesentliche Grundlagen des ökologischen Gemüseanbaus – von der Wahl geeigneter Sorten über Maßnahmen zur Verbesserung der Bodenqualität bis hin zur gezielten Förderung hilfreicher Nützlinge.
Termine:
19. Juni: Pflege von Sommergemüsen, Nützlinge
4. September: Gemüseernte & Einlagerung
Die Kurse finden jeweils von 15 bis 19 Uhr statt. Kurspreis pro Termin Euro 26,–. Anmeldung bitte bis spätestens eine Woche vor Kursbeginn an: garteln-in-wien@bioforschung.at, Tel: +43 (0) 1-4000 49 160 (Di & Do 10 bis 12 Uhr)

Botanischer Garten Wien

Jeden Freitag und Samstag, Wochenendführung: 15 Uhr Englisch, 16 Uhr Deutsch. Dauer etwa eine Stunde. Keine Voranmeldung erforderlich.
Jeden Sonntag: Familienführung: 15 bis 16 Uhr. Voranmeldung online erforderlich.
Keine Führungen an Feiertagen.
Weitere Informationen unter**: botanischergarten.univie.ac.at**

Kleingarten-familie

Kennen Sie schon unseren Blog?
Spannende Artikel, DIY-Ideen und Rezepte zum Ausprobieren.
Lassen Sie sich das nicht entgehen!
www.kleingartenfamilie.at

Kleingartenmesse 2026

Die 22. Wiener Kleingartenmesse fand vom 17. bis 19. April in den Blumengärten Hirschstetten statt. Die Veranstaltungsfirma EvOTION hat in diesem Jahr fast 100 Aussteller sowie 25 Stationen der Genussmeile versammelt, um den Besuchern alles, was das Herz der Gärtner und Häuselbauer höherschlagen lässt zu präsentieren. Zahlreiche Besucher hatten bei freiem Eintritt die Gelegenheit, sich in den beiden „Greenhouses“ und auf dem großen Vorplatz über die neuesten Trends zu informieren.



Bilder: Thomas Gindl



Alle drei Tage konnten die Besucher bei frühsommerlichem Wetter in den Blumengärten genießen. Selbst das kurze Gewitter gegen Ende des letzten Ausstellungstages konnte die Stimmung nicht trüben.

Am Freitag gegen 13 Uhr wurde die Kleingartenmesse mit der symbolischen Banddurchschneidung durch den Gemeinderat Mag. Gerhard Spitzer offiziell eröffnet. Zu den weiteren Rednern und Ehrengästen zählten Bezirksvorsteher der Donaustadt Ernst Nevrivy und Stadtgartendirektor Karl Hawliczek. Moderiert durch den Eventmanager Thomas Winter nutzten die Ehrengäste die Gelegenheit für Begrüssungsworte bevor sie einen gemeinsamen Messerundgang starteten.

Die Kleingartenfamilie wurde durch Präsident Ing. Willhelm Wohatschek vertreten. Er bedankte sich bei den Veranstaltern für die hervorragende Organisation, welche den Kleingärtnern die Gelegenheit gibt, sich umfassend zu informieren. Weiters sprach er die Notwendigkeit an, dass noch mehr Anstrengungen unternommen werden müssen, um den Kleingärtnern bei der Finanzierung von Sanierungen, mit dem Ziel aus fossilen Energieträgern auszusteigen, zu unterstützen.



Da die drängende Frage der Zeit der Umstieg auf erneuerbare Energiesysteme ist, war dies sowohl der Schwerpunkt bei den Ausstellern als auch das vorherrschende Thema bei den Informationsständen.

Neben den Spezialisten für den Bau von Kleingartenhäusern, waren dieses Jahr namhafte Hersteller von Photovoltaikanlagen und Wärmepumpen anwesend, um Beratung bieten zu können. Auch der Wellness und Freizeit Charakter der Kleingärten wurde durch zahlreiche Aussteller befriedigt.

Natürlich durften auch die Informationsstände zum Thema Pflanzenschutz und Gartengestaltung nicht fehlen. Die Wiener Stadtgärten sowie Bio Forschung Austria führten zahlreiche Gespräche über nachhaltiges Gärtnern.

Auch in diesem Jahr war der Zentralverband der Kleingärtner an seinem angestammten Stand 38 zu finden. Neben den Funktionären, die über kleingartenspezifische Themen Auskunft geben konnten, hatten auch die Fachberater der Fachgruppe für Obst- und Gartenbau sowie unser Biodiversitätsbeauftragter viele Fragen zu beantworten.

Der Landesverband der Kleingärtner Wiens war an allen drei Tagen mit praxiserfahrenen Obleuten vor Ort, die viele Anliegen sofort klären konnten.

Der Honig der Imkergruppe BieneZ fand ebenso reißenden Absatz wie die selbstgemachten Köstlichkeiten der Frauenfachgruppe Floridsdorf unter der Leitung von Obfrau Gerda Grach.

Für das leibliche Wohl war auf der Genussmeile im Außenbereich gesorgt. Neben den Food-Trucks und vielen Anbietern regionaler Produkte, durfte natürlich auch in diesem Jahr der beliebte Räucherfischpeter nicht fehlen.

Ebenfalls im Außenbereich konnten von Blumenzwiebeln über Kakteen bis zu Kräuterpflanzen eine Erinnerung an die Kleingartenmesse mit in den eigenen Garten genommen werden.

Und wer nach dem umfangreichen Angebot noch genug Energie hatte, lies den Besuch mit einem Spaziergang durch die 25 verschiedene Themengärten der Blumengärten Hirschstetten ausklingen.

Wir danken allen Besuchern und freuen uns auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr.





Neuerung bei der Systemversicherung

Wir freuen uns, Ihnen nachstehende großartige Neuerung bekanntgeben zu können:



Seit 1. Jänner 2018 gilt der Selbstbehalt zum oben angeführten Vertrag (Systemversicherung K0G 533.960-5) **mit einer Jahresprämie, max. jedoch mit € 250,–** generell geregelt.

Was bedeutet das für Sie?

Haben Sie Ihre Versicherung mit Selbstbehalt abgeschlossen, so ist dieser bei einem Schaden (seit 1.1.2018) begrenzt mit entweder dem Betrag der derzeitigen Jahresprämie oder – falls Ihre Jahresprämie höher ist – mit € 250,–.

Woher weiß ich, ob ich einen Selbstbehalt habe?

Ob Sie Ihre Systemversicherung mit oder ohne Selbstbehalt abgeschlossen haben, steht auf Ihrer Versicherungskarte bzw. sehen Sie dies auch, wenn Sie sich im Internet mit Ihren Benutzerdaten einloggen.
Wenn Sie Ihre Versicherungskarte nicht finden, können Sie diese gerne in unserer Versicherungsabteilung nachbestellen unter **zvversicherung@kleingaertner.at**

Versicherungsabteilung

Sollten Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte per Mail an die Versicherungsabteilung des Zentralverbandes der Kleingärtner und Siedler Österreichs und des Landesverbandes Wien.

E-Mail: zvversicherung@kleingaertner.at | **www.kleingaertner.at**

Schadensabwicklung

für Mitglieder des Landesverbandes Wien!

Die Wiener Städtische Versicherung stellt ein eigenes Expertenteam zur Abwicklung von Sachschäden im Kleingartenbereich zur Verfügung:

Frau Radenkovic
+43/503 50 26 457
t.radenkovic@wienerstaedtische.at
zuständig für Schäden: Glas, Sturm/ Hochwasser und Leitungswasser

Herr Schwinghammer
+43/503 50 20 794
j.schwinghammer@wienerstaedtische.at
zuständig für Schäden: Glas, Sturm/ Hochwasser und Leitungswasser

Herr Kummerer
+43/503 50 26 654
r.kummerer@wienerstaedtische.at
zuständig für alle anderen Schäden: z.B. Einbruch, Feuer/indirekter Blitz und Haftpflicht, Tiefkühlbehälterinhalt, etc.

Frau Petrovic
+43/503 50 22 708
c.petrovic@wienerstaedtische.at
zuständig für alle anderen Schäden: z.B. Einbruch, Feuer/indirekter Blitz und Haftpflicht, Tiefkühlbehälterinhalt, etc.

Oder persönlich oder schriftlich unter:
Wiener Städtische Versicherung AG
Vienna Insurance Group, Landesdirektion Wien
Standardschaden Sach
1020 Wien, Obere Donaustraße 53

Handhabung von Kündigungen unserer Versicherung

Da es immer wieder zu Fragen und Unklarheiten bezüglich der Stornomöglichkeiten von Versicherungen des LV Wien und des ZV der Kleingärtner kommt, möchten wir Ihnen die Kündigungsmodalitäten auf diesem Wege zur Kenntnis bringen.

Alte Versicherungen: (große bzw. kleine Eigenheimversicherung, Haushaltsversicherung normal und ständig bewohnt).
Die Versicherung ist mit einer 3-monatigen Kündigungsfrist (also bis Ende September) per 31. 12. jeden Jahres kündbar. (Ausnahme siehe Besitzwechsel)
Systemversicherung, Heimgartenversicherung: Die Versicherung ist mit einer 3-monatigen Kündigungsfrist per 31. 12. jeden Jahres nach einer Mindestlaufzeit von 3 Jahren kündbar. (Ausnahme siehe Besitzwechsel)
Rechtsschutzversicherungen: Die Versicherung ist mit einer 3-monatigen Kündigungsfrist per 31. 12. jeden Jahres nach einer Mindestlaufzeit von 1 Jahr kündbar.



Besitzwechsel: Der Erwerber (und nur dieser) hat bei Besitzwechsel einen Monat lang das Recht, die Versicherung zu stornieren. Hatte der Erwerber von der Versicherung keine Kenntnis, so bleibt das Kündigungsrecht bis zum Ablauf eines Monates von dem Zeitpunkt an bestehen, in welchem der Erwerber von der Versicherung Kenntnis erlangt hat (§ 70 VersVG). Die aliquote Prämie wird nicht ausbezahlt.

Risikowegfall

Alte Versicherung: Das Storno wegen Risikowegfall wird ohne Auszahlung der aliquoten Prämie durchgeführt.
Systemversicherung: Die Stornierung des kompletten Vertrages wird als unwirksam zurückgewiesen und eine Reduktion auf die Grundstückshaftpflicht (Jahresprämie: € 15,–) durchgeführt, die zumindest ein Jahr läuft und separat schriftlich gekündigt werden muss.

Wichtig!

Stornos, die nicht an die Versicherungsabteilung des Landesverbandes Wien bzw. des Zentralverbandes der Kleingärtner (Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien), sondern die Wiener Städtische Versicherung geschickt werden und daher nicht zeitgerecht bei uns einlangen, werden wegen Terminversäumnis nicht berücksichtigt.
Alle Kündigungen müssen in schriftlicher Form und vom Mitglied unterschrieben eingereicht werden.

KRAFTER
TRANSPORT & ERDBAU GmbH
Hellwagstraße 2/3B
1200 Wien
www.krafter.at
office@krafter.at
+43 (0) 699 180 186 30
• Abbruch
• Aushub u. Erdarbeiten
• Neu- u. Zubau
• Kellerbau
• Poolbau
Besonders unter den erschwerten Bedingungen in Kleingartensiedlungen!

ORTNER-BAU
Inh. Daniel Dulak
1140 Wien, Ameisgasse 44/4/Top-1
1210 Wien, Siemensstraße 164
0699/100 25 936
office@ortner-bau.at
www.ortner-bau.at
ALLE BAULEISTUNGEN
SANIERUNGEN UND NEUBAU
VERLÄSSLICH • PREISWERT • SAUBER
Ihre Zufriedenheit ist unsere beste Werbung!

Lämmermann Systeme GmbH
INSEKTENSCHUTZ
SONNENSCHUTZ
LICHTSCHACHTABDECKUNGEN
FENSTER & TÜREN
EIGENE HERSTELLUNG I SERVICE & MONTAGE
Lämmermann Systeme GmbH
MAN Straße 21,
2333 Leopoldsdorf/Wien
Tel. 02235/43198
www.lammermann.at
office@lammermann.at

EINBRUCHSCHUTZFOLIEN
HITZESCHUTZFOLIEN
SICHTSCHUTZFOLIEN
RENOVIERUNGSFOLIEN
FOLIENTECHNIK SIMOTA
unverbindliche Beratung
Mobil: 0680 33 17 477
www.sonnen-splitterschutzfolien.at
SAUBER-SICHER-SORGLOS
Fachbetrieb seit 2014
David Simota e.U.
Hauptstraße 17
2120 Obersdorf
„Sorglos Garantie“
Weil Ihr Zuhause kostbar ist

Folientechnik

Viele genießen besonders in den Sommermonaten die ruhigen Stunden zuhause – im Garten, auf der Terrasse oder in einem angenehm kühlen Wohnraum.

Wer große Fensterflächen oder eine helle Wohnküche hat, kennt das: An sonnigen Tagen wird es manchmal schneller warm, als einem lieb ist. Moderne **Sonnenschutzfolien** sind heute technisch so weit entwickelt, dass sie Hitze spürbar reduzieren können, ohne Wohnräume dunkel wirken zu lassen. Gleichzeitig helfen sie dabei, Möbel, Böden und Stoffe vor intensiver UV-Strahlung zu schützen.

Auch das Thema Sicherheit und Privatsphäre spielt im Alltag eine immer größere Rolle. Spezielle **Sicherheits- und Einbruchschutzfolien** machen Glasflächen widerstandsfähiger und bieten zusätzlichen Schutz bei Fenstern und Terrassentüren. Sichtschutzfolien sorgen dabei für mehr Privatsphäre im Wohnbereich, indem sie Einblicke von außen deutlich reduzieren, während spezielle Varianten auch helfen können, Glasflächen für Vögel besser



erkennbar zu machen. Gerade in ruhigeren Wohnlagen oder Kleingartenanlagen wird dieses Zusammenspiel aus Sicherheit und Privatsphäre oft sehr geschätzt.

Im Innenbereich erfreuen sich **Renovierungs- und Designfolien** immer größerer Beliebtheit. Oft stellt man fest, dass Küchen, Türen oder Möbel eigentlich noch gut in Schuss sind – nur optisch wünscht man sich etwas Neues. Und trotzdem gibt es Dinge, die bleiben sollen, wie sie sind: Etwa die vertraute Morgenroutine, wenn man noch halb verschlafen ins Küchenkastl greift und blind zum Lieblings-Kaffeehäferl findet. Genau hier können hochwertige Folien eine einfache Lösung sein: sauber verarbeitet, schnell umgesetzt und ohne große Baustelle. So lassen sich Räume deutlich auffrischen, ohne alles austauschen zu müssen, was nicht nur praktisch ist, sondern auch Kosten spart.

Auch beim Auto setzen viele auf moderne Folienlösungen. **Lackschutzfolien** helfen dabei, das Fahrzeug langfristig gepflegt zu erhalten, den Werterhalt zu sichern und vor kleinen Alltagsspuren wie Kratzern oder Steinschlägen zu schützen. Sonnenschutzfolien sorgen zusätzlich für angenehmere Temperaturen im Fahrzeug und mehr Komfort im Alltag.

Oft sind es genau diese kleinen, durchdachten Veränderungen, die das tägliche Leben angenehmer machen – unkompliziert, langlebig und gut in den Alltag integrierbar. Sie sorgen dafür, dass man sich zuhause ein Stück wohler fühlt.

Tausende BesucherInnen in Hirschstetten

Kleingartenmesse 2026: BBL-Stand als Publikumsmagnet

Bei strahlendem Frühlingswetter zeigte sich die Wiener Kleingartenmesse in den Blumengärten Hirschstetten dieses Jahr von ihrer besten Seite. Zahlreiche BesucherInnen nutzten die Gelegenheit, sich über aktuelle Entwicklungen und Neuigkeiten rund um das Kleingartenwesen zu informieren. Der große Andrang an allen drei Veranstaltungstagen verdeutlicht das anhaltend große Interesse am Thema Kleingarten – insgesamt wurden über 15.000 Eintritte gezählt. Auch der Stand der ÖBB-Landwirtschaft war durchgehend gut besucht. Die präsentierten Inhalte und Angeboten stießen beim Publikum auf sehr positive Resonanz. Präsident Rohrhofer bedankt sich herzlich bei allen KollegInnen für die engagierte Betreuung des Messestandes und ihren Einsatz vor Ort!



Werner Kroiss, Andrea Kadlec und Präsident Rohrhofer am BBL-Messestand

Kleine Runde, große Gemeinschaft

Jahreshauptversammlung und Ehrung in Jedlesee



Robert Zimmermann, Werner Kroiss und Franz Tobolka

Der Zweigverein Jedlesee – einer der kleinsten Vereine der ÖBB-Landwirtschaft mit insgesamt 11 Mitgliedern, darunter drei fördernde – hielt im April beim Heurigen Karl Lentner seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Feststellung der Beschlussfähigkeit wurde die Sitzung eröffnet und die Tagesordnung verlesen. In seinem Bericht blickte Obmann Robert Zimmermann auf die vergangenen Jahre zurück und bedankte sich bei den Mitgliedern für den starken Zusammenhalt – rund 90 % waren an diesem Abend anwesend. Nach den Berichten des Kassiers und der Rechnungsprüfung fanden Neuwahlen statt. Alle bisherigen FunktionärInnen wurden für weitere vier Jahre bestätigt. Neu besetzt wurde die Funktion des Schriftführer-Stellvertreters, die in der vergangenen Periode unbesetzt geblieben war. Nachdem Werner Kroiss, Leiter der Regionalstelle Ost, über aktuelle Entwicklungen, den bevorstehenden Verbandstag sowie zukünftige Themen der BBL informiert hatte, stand eine Ehrung auf dem Programm. Franz Tobolka wurde für seine zehnjährige engagierte Tätigkeit als Rechnungsprüfer ausgezeichnet. Als Dank erhielt er neben einer Urkunde auch eine goldene Anstecknadel.

Rückblick auf fünf erfolgreiche Jahre

Treffen mit Vorstandsdirektorin Silvia Angelo

Präsident Rohrhofer traf kürzlich mit Silvia Angelo, Vorstandsdirektorin der ÖBB-Infrastruktur AG, zu einem persönlichen Austausch zusammen. Dabei ließ er die Entwicklungen der vergangenen fünf Jahre Revue passieren und gab einen Einblick in die aktuelle Situation der ÖBB-Landwirtschaft. Silvia Angelo zeigte sich sehr erfreut über die positive Entwicklung des Verbandes und ist überzeugt, dass der Verband auch für die Zukunft bestens aufgestellt ist. Im Rahmen des Treffens lud Präsident Rohrhofer die Vorstandsdirektorin persönlich zum Verbandstag am 22. Juni ein. Silvia Angelo hat ihre Teilnahme zugesagt und wird Grußworte an die TeilnehmerInnen richten.



Präsident Rohrhofer und Vorstandsdirektorin Angelo

Neuwahlen und aktuelle Themen im Süden

Jahreshauptversammlungen in der Regionalstelle Süd

In der Regionalstelle Süd fanden Mitte April zwei Jahreshauptversammlungen statt, bei denen neben Rückblicken auch wichtige personelle und inhaltliche Weichen gestellt wurden. Den Auftakt machte am 17. April die Jahreshauptversammlung des Zweigvereins St. Veit/Glan im Hirterstüberl. Obmann Karl Wutte sowie alle weiteren Funktionäre wurden einstimmig in ihren Funktionen bestätigt. In seinem Bericht ging der Obmann auf aktuelle Entwicklungen wie Neuaufnahmen, Kündigungen, Problemfälle und Todesfälle ein. Regionalstellenleiter Horst Spitzer informierte über Neuerungen innerhalb der BBL, den bevorstehenden Verbandstag sowie über die Bedeutung von Neuvermessungen – insbesondere im Zusammenhang mit Widerrufen, Neuaufnahmen und Verlassenschaften. Am 18. April folgte die Jahreshauptversammlung des Zweigvereins Graz Hauptbahnhof im Gasthaus Fischerwirt in Gratwein-Straßengel. Nach dem Rücktritt des bisherigen Obmanns Peter Monz wurde Christian König einstimmig zum neuen Obmann gewählt, ebenso wie das restliche Funktionsteam. Inhaltlich standen unter anderem Themen wie der Flächenwidmungsplan, bauliche Fragen sowie die Ausarbeitung einer Kleingartenverordnung in der Gemeinde im Mittelpunkt. Auch die Anlage im HQ100-Gebiet wurde thematisiert. Horst Spitzer berichtete erneut über aktuelle Entwicklungen im Verband, den Verbandstag sowie über Themen wie Vermessungen, Verlassenschaften, Prekarien, Kündigungen und Widerrufe. Beide Veranstaltungen klangen in angenehmer Atmosphäre mit einem gemütlichen Beisammensein aus.



ZV Graz Hauptbahnhof: Obmann Christian König, Regionalstellenleiter Horst Spitzer und der scheidende Obmann Peter Monz

Den Frühling auf der Terrasse genießen – bei jedem Wetter

Der Frühling hält Einzug und lädt ein, sich wieder mehr im Freien aufzuhalten. Damit Sie in Zukunft noch mehr Zeit auf Ihrer Terrasse genießen können, verlängert der Wind & Wetterschutz der Firma Seirer den Zeitraum angenehmer Wohlfühlatmosphäre erheblich.

Sobald die Sonne hinter Wolken oder dem Horizont verschwindet und die kühlen Temperaturen des Frühlings spürbar werden, ist die Zeit im Freien meist vorbei. Ebenso verhindern Wind und Regen die Nutzung Ihrer Terrasse oder Ihres Balkons. Doch damit ist jetzt Schluss! Dank des barrierefreien Systems im zeitlosen Design verwandelt der Wind & Wetterschutz Ihren Wohlfühlort im Handumdrehen in einen geschützten Bereich, dem Wind und Wetter nichts mehr anhaben können.

Auf Knopfdruck fahren aus schlanken Kästen hochwertige, transparente PVC-Folien nach unten und umhüllen Ihre Terrasse oder Ihren Balkon. In Kombination mit Überdachungen aus Glas und Aluminium kann zusätzlich auch für Schutz von oben gesorgt werden. Sobald sich das Wetter wieder bessert, verschwindet der Wind & Wetterschutz wieder unauffällig in den Kästen.

Der Wind & Wetterschutz sowie die Überdachungen werden in jeder gewünschten Farbe auf Maß gefertigt und schnell sowie sauber montiert. Zehn Jahre Garantie geben Ihnen zusätzliche Sicherheit. Ergänzende Ausstattungen wie Sonnen- oder Windwächter sorgen dafür, dass die glasklaren Folien bei Bedarf automatisch reagieren. Ebenso ist auf Wunsch eine Alarmanlage mit dem System kompatibel.

Zahlreiche zufriedene Kunden haben sich bereits von diesem barrierefreien und mobilen Wind & Wetterschutz überzeugt und empfehlen ihn gerne weiter. Überzeugen auch Sie sich jederzeit auf unserer Website **www.seirer.co.at,** lernen Sie die Produkte kennen oder vereinbaren Sie einen Beratungstermin unter **Tel.: 0664 403 5151.**

Seirer Ernot

Mehr Komfort für Terrasse, Balkon & Kleingartenanlagen

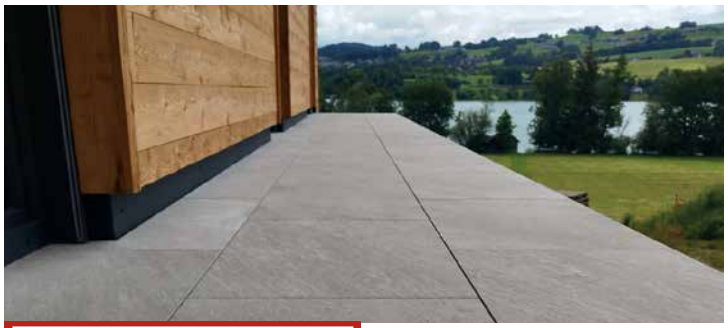
Wind- & Wetterschutz
Überdachungen
Sonnenschutz

Individuell · Langlebig · Professionell montiert



+43 (0) 664 - 403 51 51 | seirer.co.at





NEU:
Terrassenböden im Programm inklusive fachgerechter Verlegung.

Perfekt für Klein- und Sommergärten. Qualität, Design & Komfort in perfekter Kombination.



Symbolbild – KI generiert



Werbung

Ihr Garten im Juni

Tipps und Tricks

für einen schönen und gepflegten Kleingarten



Bilder: AdobeStock



„Der Garten ist der letzte Luxus unserer Tage, denn er erfordert das, was in unserer Gesellschaft am kostbarsten ist: Zeit, Zuwendung und Raum." Dieter Kienast

Sommer, Sonne, Gartenzeit

Die erfahrene Gärtnerin, der erfahrene Gärtner weiß: Jetzt gilt es im Garten anzupacken.

Bewässern von Gemüse

Viele Gemüsepflanzen müssen mit steigenden Temperaturen regelmäßig, bei Hitze oft zweimal am Tag bewässert werden. Flach- und Tiefwurzler haben jedoch unterschiedliche Bedürfnisse. Flachwurzler wie Pflücksalate, Spinat, Radieschen, Gurken, Zwiebeln oder Petersilie bilden ein weit verzweigtes Wurzelsystem aus, das jedoch eher an der Oberfläche bleibt und maximal 20 cm in die Erde reicht. Da die oberen Bodenschichten rascher austrocknen, müssen solche Pflanzen häufiger gegossen werden. Vorsicht beim Unkrautjäten oder Harken, um das Wurzelsystem nicht zu beleidigen. Bohnen, Karotten, Erbsen, Paprika und diverse Kohlsorten entwickeln die meisten Wurzeln in ca. 40 – 50 cm Tiefe. Noch tiefer dringen Paradeiser, Spargel, Kürbis, Melone oder Rote Rüben vor, nämlich bis zu 120 cm Tiefe.

Mitteltief- und Tiefwurzler benötigen weniger Wassergaben als Flachwurzler, aber es sollte bei jeder Bewässerung der Boden bis in die Hauptwurzelzonen befeuchtet werden. Dafür sollte man mit rund 10 – 15 Litern pro m^2 kalkulieren. Tiefwurzelnde Pflanzen werden übrigens am besten mit Flüssigdünger, der dem Gießwasser zugesetzt wird, versorgt. So gelangen die Nährstoffe leichter in die unteren Bodenschichten.

Gießwasser zum Nulltarif

Weiches, d. h. kalkarmes und nicht zu kaltes Regenwasser ist ideal für die Bewässerung ihres Gartens. Nutzen Sie deshalb, wenn möglich, die Fallrohre ihrer Regenrinne, um Regenwasser in Zisternen oder Regentonnen zu sammeln. Behältnisse für die Aufbewahrung sollten zugedeckt sein, da das stehende Wasser ansonsten eine Brutstätte für Gelsen sein kann. Zum Sammeln können Regenfallrohre in bereits bestehende Systeme – auch nachträglich – eingebaut werden. Besonders beliebt sind Modelle mit einem flexiblen Schlauchanschluss. Diese leiten überschüssiges Wasser automatisch retour in das Regenfallrohr, sobald die Regentonne bzw. der Sammelbehälter voll ist. Der Regensammler muss regelmäßig gesäubert werden; ich habe sogar schon größere Tierknochen darin gefunden, die Raben am Hausdach abgenagt hatten.

Obstpflege

Obstbäume reduzieren ihre überzähligen Fruchtstände, die sie ohnehin nicht ernähren und zur Reife bringen können, auf natürliche Weise. Dieses Ausdünnen findet spätestens im Juni statt. Nach dieser natürlichen Auslese sollen Sie ihre Äpfel- und Birnbäume

(auch Spalierobst) kontrollieren. Sind immer noch zu viele Früchte an einem Ast oder bedrängen sich diese gegenseitig, zwicken bzw. drehen Sie die Früchte vorsichtig mit der Hand heraus. Von den großfrüchtigen Obstsorten wie Birnen sollen weniger Stück am Baum verbleiben als bei Pfirsich oder Zwetschken. Ohne solche Maßnahmen besteht die Gefahr, dass die Früchte klein bleiben, und die Infektionsgefahr ist auf Früchten mit Druckstellen ebenfalls höher. Die heranreifenden Weintrauben sollten jetzt ebenfalls ausgedünnt werden, um großtraubige Beeren zu erzielen. Es ist außerdem vorteilhaft für das Wachstum der Trauben, wenn die größten Weinblätter entfernt werden, damit die Reben möglichst viel Licht erhalten.

Unterpflanzung von Bäumen

Ende Juni ist eine gute Zeit für die Bepflanzung von Baumscheiben, sofern es sich nicht um einen frisch gepflanzten, noch jungen Obstbaum handelt. Hier gilt: Weniger ist Mehr. Ein etwa 1 m großer Kreis rund um den Baum soll von anderen Pflanzen frei bleiben, damit sie dem jungen Baum nicht Wasser und Nährstoffe streitig machen.

Nicht jede Kleingärtnerin, jeder Kleingärtner schafft es, Bäume und Großsträucher erfolgreich zu unterpflanzen, was an der falschen Pflanzenauswahl oder an der Bodenvorbereitung und Pflege liegen mag. Schwierig zu unterpflanzen sind vor allem flachwurzelnde Bäume wie Blaufichte *(Picea pungens*), Spitzahorn *(Acer plantanoides)* und Birke (*Betula).* Sie durchwurzeln den Oberboden intensiv und graben anderen Pflanzen sprichwörtlich das Wasser ab. Auch im Wurzelbereich von Buchen (z. B. Hainbuche, *Carpinus betulus*) tun sich andere Pflanzen sehr schwer – hier allerdings wegen der ungünstigen Lichtverhältnisse. Die Walnuss *(Juglans Regia)* hat schließlich eine eigene Strategie entwickelt, um die Wurzelkonkurrenz auf Abstand zu halten: Ihr Laub enthält ätherische Öle, die die Keimung und das Wachstum anderer Pflanzen hemmen.

Gut zu unterpflanzen sind Apfelbaum *(Malus),* Vogelbeere, Apfeldorn (Lederblättriger Weißdorn *Crataegus* ‘Carrierei’) und Kiefern *(Pinus sylvestri).* Sie sind allesamt Tiefwurzler oder Herzwurzler und bilden meist nur wenige Hauptwurzeln aus, die lediglich an den Enden stärker verzweigt sind. Daher haben geeignete Stauden (z. B. Funkien), schattenverträgliche Ziergräser, Farne und kleinere Gehölze auf deren Baumscheiben ein vergleichsweise leichtes Leben. Auch einjährige Sommerblumen wie beispielsweise Kapuzinerkresse *(Tropaeolum majus)* oder Studentenblumen *(Tagetes)* sind gut geeignet, da sie neben der Blütenpracht so manchen ober- und unterirdischen Schädling fernhält.

So bleiben Ihre Rosen gesund

Eine wichtige Faustregel lautet: Bei Problemen rechtzeitig eingreifen. Auch mit der besten Pflege und der Wahl robuster Rosensorten (z. B. rosa-farbige Strauchrose ‚Alexander McKenzie‘ oder verschiedene Ramblerrosen) lassen sich Krankheiten nicht immer vermeiden. Schuld ist oft das Wetter: Dauerregen oder längere feucht-schwüle Witterung fördern die Ausbreitung von Pilzerkrankungen. Als letzter Ausweg bleibt manchmal nur der Einsatz pilztötender Mittel, sogenannter Fungizide (z. B. Neudorff Fungisan® Rosen- und Gemüse-Pilzfrei). Deren Wirksamkeit ist umso effektiver, je weniger die Rosen befallen sind.

Die gefährlichste Rosenkrankheit ist der Sternenrußtau. Er ist an den violett-schwarzen, sternförmig auslaufenden Flecken auf der Blattoberseite erkennbar. Bei starkem Befall wird das Laub gelb und fällt ab. Die Krankheit tritt ab dem Sommer auf und kann bei anfälligen Sorten zum kompletten Blattverlust führen. Sammeln Sie das Falllaub auf und entsorgen es im Restmüll, nicht im Kompost. Die Blätter sollen nicht unnötig nass werden, d. h. bitte primär den Wurzelstock bewässern.

Wenn sich auf der Oberseite junger Blätter ein mehlig-weißer Belag breitmacht, ist die Rose von Echtem Mehltau befallen. Das Laub kräuselt sich und verfärbt sich leicht rötlich. Windstille Standorte begünstigen den Befall. Leichten Befall kann man abwischen, bzw. empfehlen manche das Besprühen mit Milch – ich vermeide es lieber, da dies auch Flecken verursacht, v. a. wenn die Behandlung in der prallen Sonne erfolgt.

Typisch für Rosenrost sind rost-orangene Sporenlager auf der Blattunterseite. Wie beim Echten Mehltau fördert eine hohe







Luftfeuchtigkeit den Befall. Sammeln und vernichten Sie das infizierte Laub. Auch hier kann das erwähnte Fungisan oder alternativ das multifunktionelle Compo Duaxo© Rosen pilzfrei halten.

Service-Hotline der Fachberater

Bei Problemen mit Ihren Pflanzen in Ihrem grünen Refugium können Sie per E-Mail unter **fachberater@kleingaertner.at** mit unseren Gartenfachberatern in Kontakt treten. Wenn Sie auch Ihre Telefonnummer hinterlassen, werden Ihre Fragen verlässlich entweder per Mail oder per Telefon beantwortet.

Ein Sommernachtskonzert im Gartenteich





Gartenteiche wirken im Frühjahr ruhig und friedlich, denn die Männchen früh laichender Amphibien, wie Erdkröte, Spring- oder Grasfrosch suchen aktiv nach Weibchen und müssen daher nicht laut rufen. Nur gelegentlich wird die Stille durch das Knurren der Erdkrötenmännchen unterbrochen und auch die Rufe des Grasfrosches sind eher unscheinbar. Springfrösche rufen – angenehmerweise für viele Gartenbesitzer – meist sogar unter Wasser. Doch an manchen Gewässern kann es ab Mai bis in den Juni besonders laut werden, wenn ein unüberhörbares Quak-Konzert ertönt.

Wohnen Sie in der Nähe eines Teiches und fühlen sich vom Rufen der Frösche während der Paarungszeit gestört? Dann erhöht es hoffentlich Ihre Toleranz gegenüber den Lärmverursachern, wenn Sie hier erfahren, welch interessante und schöne Tiere dahinter stecken und warum sie so laut rufen müssen.

Die Dirigenten der Symphonie? – Wasserfrösche

Die häufigsten Verursacher von Froschlärm sind Wasserfrösche – auch Grünfrösche genannt. Sie gehören der Gattung *Pelophylax* an. Die beiden deutschen Trivialnamen sind einfach herzuleiten, denn sie halten sich anders als die Braunfrösche ganzjährig am Gewässer auf und besitzen meist eine grünliche Färbung. Oft haben sie außerdem einen hellen Längsstreifen auf dem Rücken. Ein eindeutiges Erkennungsmerkmal dieser Gruppe in Österreich sind die beiden großen, seitlichen Schallblasen, die das außergewöhnlich laute Quaken ermöglichen und dabei ballonartig aufgeblasen werden.





Das Quaken der Frösche und das Knurren bei den Kröten dient als Paarungs- und Revierruf und wird nur von den Männchen erzeugt. Daher haben auch nur die männlichen Wasserfrösche Schallblasen!

In Österreich kommen drei Arten von Wasserfröschen vor

Wie viele Amphibien oder Reptilien zeigen diese häufig eine große Variabilität innerhalb der Art und sind selbst für Amphibienkenner gar nicht so leicht zu unterscheiden. Wer es genau wissen will, muss die artspezifischen, markanten Fersenhöcker an den Hinterbeinen untersuchen. Für wissenschaftliche Erhebungen können sogar genetische Analysen notwendig sein. Dennoch kann man sie so grob unterscheiden:

Der Seefrosch *(Pelophylax ridibundus)* ist mit bis zu 16 cm Länge (von der Nasenspitze zur Kloake) die größte der drei Arten.



Die Färbung ist grau-bräunlich mit dunklen Rückenflecken und einem grünen Rückenstreifen. Verglichen mit beiden anderen Arten sind seine Hinterbeine im Verhältnis zum Rumpf sehr lang. Die Rufe des Seefroschs erinnern an ein lautes „keckerndes“ Lachen. Man findet ihn in großen Still- und Fließgewässern der offenen, flachen Landschaften.

Der Kleine Wasserfrosch
(Pelophylax lessonae)
ist der kleinste Vertreter seiner Gattung in Österreich und wird nur bis zu 7 cm groß. Die Tiere sind häufig mit einem satten Hellgrün gefärbt und tragen oft schwarze Flecken am Rücken. Im Vergleich zum Seefrosch haben sie verhältnismäßig große Augen. Seine Rufe klingen wie ein anhaltendes „Knarren“, sind aber leiser als die seiner Verwandten. Er bevorzugt eher kleine Gewässer mit reichlich Ufervegetation in bewaldeten Gebieten, sowie Niedermoore, Au- und Bruchwälder.

Der Teichfrosch *(Pelophylax esculentus)*
ist eine Hybrid-Art und entsteht aus der Kreuzung von Seefrosch und dem Kleinen Wasserfrosch und liegt in der Größenordnung zwischen beiden Elternarten (bis zu 12 cm Kopf-Rumpf-Länge). Spätestens hier wird es mit der Unterscheidung der Arten kompliziert, denn die Hybridart Teichfrosch lebt häufig mit einer seiner Elternarten am Gewässer und kreuzt sich wiederum mit dieser.

Auch optisch kann der Teichfrosch sowohl Merkmale des Kleinen Wasserfroschs als auch des Seefroschs ausbilden. Er ist meistens grasgrün, zeigt aber Merkmale beider Elternarten. Bei der Wahl des Lebensraums ist er eher anspruchslos und kommt in verschiedenen Gewässertypen vor. Die Rufe des Teichfrosches sind laut und bestehen aus einzelnen, „knurrenden“ Lauten.

Hören Sie selbst!
Rufbeispiele der Wasserfrösche finden Sie etwa auf AmphiBiom.

Wenn das Quaken beginnt

Während die kleinen Wasserfrösche – wie die meisten heimischen Froschlurche – in einem frostgeschützten Landversteck überwintern, verbringen Teich- und Seefrösche die kalten Monate unter Wasser, oft sogar unter einer geschlossenen Eisdecke. Möglich wird das durch eine drastische Reduktion ihres Stoffwechsels. Sie fallen in eine Art Kältestarre und können über ihre Haut ausreichend Sauerstoff aufnehmen. Mit den ersten milderen Temperaturen zwischen März und April werden die Tiere wieder aktiv und kehren an ihre Laichgewässer zurück.

Ab Mai erreicht die Fortpflanzungszeit schließlich ihren Höhepunkt – und mit ihr das charakteristische, weithin hörbare Quaken. Vor allem die Männchen versammeln sich in großer Zahl an den Gewässern und erzeugen mit ihren Schallblasen ein vielstimmiges und langanhaltendes Konzert. Dieses dient nicht nur dazu, Weibchen anzulocken, sondern auch der Revierabgrenzung gegenüber der vielen konkurrierenden Männchen. Wir wissen – das laute Froschquaken kann besonders in der Nacht für Verzweiflung sorgen. 2025 verurteilte ein Gericht in Oberösterreich deswegen sogar eine Population von Wasserfröschen wegen Lärmbelästigung.

Häufig die dominante Amphibienart bildend, sind Wasserfrösche opportunistische Räuber. Neben Insekten und anderen wirbellosen Tieren fressen sie gelegentlich auch kleinere Amphibien und Kaulquappen – manchmal sogar ihre eigenen Artgenossen.

So laut und mitunter störend das Quaken für den Menschen erscheinen mag, ist es doch ein Zeichen für ein funktionierendes Ökosystem. Gerade künstlich angelegte Gartenteiche und Feuchtbiotope gewinnen zunehmend an Bedeutung als Ersatzlebensräume. Natürliche Gewässer gehen vielerorts durch Verbauung, Verschmutzung und durch Eutrophierung – also einen übermäßigen Nährstoffeintrag – zurück oder verlieren ihre ökologische Qualität.

So sehr das nächtliche Quaken auch als Störung empfunden werden kann, erzählt es doch eine wichtige Geschichte: die von Fortpflanzung, Anpassung und dem Überleben heimischer Arten in einer zunehmend veränderten Landschaft. Jeder Gartenteich, der von Wasserfröschen besiedelt wird, ist mehr als nur ein dekoratives Element – er ist ein wertvoller Lebensraum für Tiere, die durch menschliches Wirken immer weiter eingeschränkt werden.


6


7



Mit Hilfe der Web-App artenzählen.at wird das Vorkommen von Amphibien und Reptilien in Hausgärten erforscht. Wenn Sie Ihre Beobachtung dieser Tiere in Ihrem Garten melden, leisten Sie dazu einen wichtigen Beitrag.
Sie können ein Foto, ein Video oder sogar eine Tonaufnahme der Froschrufe auf **artenzählen.at** hochladen. Unsere ExpertInnen werden die Meldung überprüfen und einer Art zuordnen.

1 Kleiner Wasserfrosch
2 Seefrosch
3 Teichfrosch
4 Paarung Seefrosch
5 Seefrosch
6 Teichfrosch
7 Kleiner Wasserfrosch

Stechmücken

Wen juckts?

Der Sommer im Garten könnte so idyllisch sein. Die Blumen blühen, das Gemüse gedeiht und der nächste Grillabend steht an. Doch sitzt man draußen, beginnt das vertraute und hochfrequente Summen am Ohr, gefolgt von juckenden Quaddeln. Stechmücken sind nicht nur lästig, sie können den wohlverdienten Feierabend im Grünen gründlich vermiesen. Doch Mücke ist nicht gleich Mücke. Wer seine Feinde kennt, kann gezielter gegen sie vorgehen und das, ohne der Natur zu schaden.



1


2

Info
Informationen, Beratung zu allen Nützlingen und Pflanzenschutzmitteln sowie alle Produkte finden Sie unter **www.shop.garten-bienen.at**
Shop in Wien Simmering:
Kapleigasse 16,
Öffnungszeiten Dienstag bis Freitag von 10 bis 17 Uhr

*Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen.

Schichtwechsel im Garten: Wer sticht wann?

Viele glauben, Mücken seien nur in der Dämmerung aktiv. Das war früher weitestgehend richtig, doch das Bild hat sich gewandelt. Heute teilen sich verschiedene Arten den Dienstplan, um uns rund um die Uhr zu ärgern.

Die Gemeine Stechmücke ist der Klassiker in unseren Gärten. Sie ist vor allem dämmerungs- und nachtaktiv. Sie liebt stickige Sommernächte und schleicht sich gerne durch geöffnete Fenster in die Schlafzimmer. Dann gibt es die Überschwemmungsmücken. Diese Arten tauchen oft massenhaft nach starken Regenfällen auf. Ihre Eier können jahrelang im trockenen Boden überdauern und schlüpfen schlagartig, wenn Wiesen oder Gräben überflutet werden. Sie sind oft auch tagsüber sehr aggressiv. Ein neuer Gast ist die Asiatische Tigermücke, die sich durch die Klimakrise auch in unseren Breitengraden wohlfühlt. Das Besondere und Tückische ist hierbei, dass sie tagaktiv ist. Wer also beim Unkrautzupfen in der prallen Mittagssonne gestochen wird, hat es oft mit dieser markant gestreiften Art zu tun.



3

Warum wir auf dem Speiseplan stehen

Oft schimpfen wir auf die Mücken, doch biologisch gesehen müssten wir eigentlich nur auf die Mückendamen wütend sein. Die männlichen Stechmücken sind nämlich völlig friedfertig. Sie ernähren sich ausschließlich von Nektar sowie Pflanzensaft und tragen so sogar zur Bestäubung bei.

Die Weibchen hingegen benötigen für die Entwicklung ihrer Eier eine Extraportion Proteine und Eisen. Diese Nährstoffe gewinnen sie aus unserem Blut. Mit ihrem hochkomplexen Stechapparat suchen sie nach Kapillaren unter unserer Haut. Dabei injizieren sie einen Speichel, der die Blutgerinnung hemmt. Genau dieser Stoff ist es, der später die Immunreaktion, das Jucken und die Schwellung auslöst. Dass sie uns überhaupt finden, liegt an einer Kombination aus unserem ausgeatmeten Kohlendioxid, der Körperwärme und bestimmten Duftstoffen im Schweiß, wie zum Beispiel Milchsäure. Da jeder Mensch ein individuelles Duftprofil besitzt, werden manche Menschen scheinbar magisch angezogen, während andere fast völlig verschont bleiben.

Alles beginnt im Wasser

Eines haben alle Arten gemeinsam: Für ihre Entwicklung benötigen sie stehendes Wasser. Dabei reicht schon eine winzige Menge aus.


4



Ein vergessener Untersetzer, eine verstopfte Dachrinne oder die Astgabel eines Baumes, in der sich Regenwasser sammelt, wird zur Kinderstube für hunderte Larven. Die Weibchen legen ihre Eier auf die Wasseroberfläche oder an den feuchten Rand von Gefäßen. Aus den Eiern schlüpfen Larven, die im Wasser hängen und über ein Atemrohr Luft holen. In diesem Stadium sind sie am verwundbarsten, und genau hier setzen wir als GärtnerInnen an.

Biologische Abwehr

Ein spezieller Bakterienstamm richtet sich gezielt gegen Zweiflügler wie Stechmücken: *Bacillus thuringiensis israelensis*, kurz BTI. Produkte wie Culinex® Tab plus enthalten spezifische Eiweißkristalle, die ausschließlich für die Larven von Zweiflüglern wirksam sind. Nach der Aufnahme über das Wasser schädigen diese Kristalle den Darm der Larven, sodass sie innerhalb kurzer Zeit absterben.

Da BTI hoch selektiv wirkt, werden andere Wasserorganismen, Haustiere oder Vögel nicht beeinträchtigt. Auch das behandelte Wasser kann weiterhin bedenkenlos zum Gießen von Gartenpflanzen verwendet werden. BTI stellt damit eine umweltverträgliche und effektive Methode zur biologischen Bekämpfung von Stechmückenlarven dar. Die Anwendung erfolgt von März bis Oktober je nach Temperatur und Befall alle ein bis zwei Wochen.

1 Juckende Quaddeln nach einem Gelsenstich
2 Steckmücke/Gelse
3 Tabletten gegen Stechmückenlarven
4 Steckmückenlarven im Wasser
5 Wassertränke für Vögel
6 Schwalben
7 Fledermaus
8 Libelle

Nützlinge als natürliche Mückenpolizei

Wer die Mückenpopulation langfristig und nachhaltig senken will, sollte nicht nur die Larven bekämpfen, sondern auch die natürlichen Jäger fördern. Ein intakter Garten ist ein Ökosystem, in dem Räuber und Beute im Gleichgewicht stehen.

Die Akrobaten der Nacht sind die **Fledermäuse**. Sie sind die effektivsten Mückenjäger, die man sich wünschen kann. Eine einzige Fledermaus kann in einer Nacht bis zu zweitausend Insekten fressen, wobei ein Großteil davon Stechmücken sind. Um diese faszinierenden Säugetiere in den Garten zu locken, sind Fledermaushöhlen ideal. Im Gegensatz zu Vogelnistkästen haben diese den Einflugschlitz an der Unterseite. Die Fledermaushöhlen sollten an rauen Hauswänden oder hohen Bäumen in mindestens drei bis vier Metern Höhe angebracht werden. Wichtig ist eine freie Flugbahn, damit die Tiere sicher starten und landen können.

Auch **Libellen** sind wahre Kampfjets am Gartenteich. Wer einen Teich hat, sollte diesen so gestalten, dass sich Libellen wohlfühlen. Libellenlarven leben räuberisch unter Wasser und fressen mit Vorliebe Mückenlarven. Die ausgewachsenen Libellen wiederum jagen die fliegenden Mücken direkt aus der Luft. Ein fischfreier Teich mit einer guten Flachwasserzone und vielen Wasserpflanzen ist hier die beste Kinderstube für diese nützlichen Flugkünstler. Ebenso leisten **Schwalben** und **Mauersegler** Schwerstarbeit bei der Insektenjagd. Durch das Anbringen von Nisthilfen an Schuppen oder der Laube unterstützen wir diese Vögel, die während der Aufzucht ihrer Jungen unermüdlich nach Nahrung suchen.

Vorbeugen ist besser als Behandeln

Trotz BTI und Nützlingen bleibt die beste Strategie die Vermeidung. Ein mückensicherer Garten beginnt beim Aufräumen. Vorbeugend sollten alle unnötigen Wasserbehälter beseitigt werden, um die Population im Vorhinein zu begrenzen. Gießkannen, Kübel und nicht verwendete Pflanzgefäße sollte man so hinstellen, dass sich kein Wasser darin sammeln kann. Regentonnen sollten zudem mit einem feinmaschigen Netz oder einem







festen Deckel versehen werden. Das verhindert die Eiablage von vornherein. Denken Sie auch an die Vogeltränke: Das Wasser in Vogeltränken sollte alle zwei bis drei Tage komplett gewechselt und das Gefäß kurz ausgebürstet werden.

Fazit

Ein mückenfreier Garten bedeutet nicht, die chemische Keule zu schwingen. Durch ein besseres Verständnis der verschiedenen Arten und deren Aktivitätszeiten sowie den gezielten Einsatz von biologischen Mitteln wie BTI können wir die Plagegeister effektiv in Schach halten. Die Kombination aus Prävention, biologischer Kontrolle und der Förderung der Vielfalt durch Fledermaus- oder Vogelnisthöhlen ist der cleverste Weg. Sprechen Sie uns gerne auf die verschiedenen Nisthilfen an. So bleibt der Kleingarten das, was er sein soll: Eine Oase der Ruhe zu jeder Tageszeit.

 von Jakob Kuhn

Die Wasseramsel

Der tauchende Singvogel!


Bilder: AdobeStock

1

Die Wasseramsel

Lateinisch: *Cinclus cinclus*

Familie: Wasseramseln *(Cinclidae)*

Größe: ca. 17 – 20 cm

Gewicht: 55 – 75 g

Verbreitung: Europa, Asien, Nordafrika

Nahrung: Wasserinsekten, kleine Fische, Spinnen, Amphibienlarven

Lebensraum: Berg- und Waldland mit nicht zu großen, sauberen, intakten, schnell fließenden und klaren Gewässern

Zugverhalten: Standvogel, Kurzstreckenzieher

Brutzeit: März – Juli

Status: nicht gefährdet

Wo der bevorzugte Lebensraum der Wasseramsel liegt, ist wohl aufgrund ihres Namens kaum schwer zu erraten. Dabei lebt sie nicht nur in der Nähe von Gewässern, sondern fühlt sich auch im feuchten Element mehr als wohl. Sie gilt als einzig heimischer Singvogel, der in der Lage ist, zu tauchen und zu schwimmen.

Trotz dieser beachtlichen Fähigkeit ist sie dennoch bei Weitem nicht so bekannt wie die schwarze Amsel, die man sowohl in Parks, Gärten oder anderen Landschaften nur allzu oft, ohne suchen zu müssen, zu Gesicht bekommt. Ein Grund dafür ist mit Sicherheit ihr besonderer Anspruch an ihren Lebensraum.

So sieht sie aus, die Wasseramsel

Wasseramseln haben einen kurz und kompakt wirkenden Körper. Vor allem die Oberseite ist in einem eintönigen braun gefärbt. Das wahre Erkennungs- und auch Unterscheidungsmerkmal ist die deutlich bis zur Kehle weiß gefärbte Brust. Besonders in Bauch- und Brustbereich kann das Gefieder auch einen schönen und gut erkennbaren Rotstich aufweisen. Männchen und Weibchen sind kaum anhand von Äußerlichkeiten zu unterscheiden und sehen sich zum Verwechseln ähnlich.

Ganz anders ist es bei den Jungvögeln. Deren Gefieder unterscheidet sich anfangs noch deutlich von dem der Elternvögel. Auch wenn bei ihnen bereits ein heller Brustbereich zu erkennen ist, so ist ihr gesamtes Gefieder sonst eher eintönig grau gehalten. Hinzu kommt ein feines, schuppenartiges Muster, welches die Jungvögel weniger kontrastreich erscheinen lässt. Dies ist vor allem hilfreich, um sich besser vor Fressfeinden schützen zu können.

Da Wasseramseln viel Zeit auf dem Boden und weniger im Flug verbringen, sind sie mit zwei verhältnismäßig langen Beinen, sowie großen, kräftig aussehenden Krallen ausgestattet. Schwanzfedern und Flügel wirken im Vergleich zum restlichen Körper eher kurz und kompakt. Ihr Schnabel ist anders als bei den ähnlich aussehenden, jedoch nicht verwandten Amseln, ebenso bräunlich wie der Großteil ihres Gefieders. Verwechslungsgefahr besteht vor allem aufgrund der weißen Brust nicht. Ohne sie würde sie vermutlich einer weiblichen Amsel ähneln.

Lebensraum & Lebensweise

Hierzulande sind Wasseramseln das ganze Jahr über anzutreffen. Es werden Gebiete an schnell fließenden, geröllreichen und nicht zu großen Gewässern besiedelt. Wasseramseln legen besonders großen Wert auf die ökologische Qualität. Das heißt, gute Wasserqualität und eine möglichst naturnahe



2

Flusslandschaft sind ein Muss. Zu finden sind diese am ehesten im Berg- und Waldland. Im Flachland sind Wasseramseln so gut wie gar nicht anzutreffen. Die direkte Nähe zum Fließgewässer ist für Wasseramseln das ganze Jahr über essenziell. Dies liegt vor allem an ihrer hierzulande unter Singvögeln einzigartigen Fähigkeit. Wasseramseln sind nämlich in der Lage, zu tauchen und zu schwimmen. Diese Eigenschaft nutzen sie besonders auf der Nahrungssuche. Sie ernähren sich hauptsächlich von Wasserinsekten, Spinnen, Amphibienlarven, kleinen Fischen und vielen weiteren Tieren, die im Gewässer leben. Geflogen wird, wenn überhaupt, nur über kurze Strecken ganz knapp über der Wasseroberfläche. Selbst Jungvögel können, noch bevor sie lernen zu fliegen, schwimmen und tauchen!

Wasseramseln haben gegenüber anderen Vögeln einen wesentlichen biologischen Vorteil, der ihnen bei der Fortbewegung im und unter Wasser hilft. Dieser liegt in ihren Knochen. Während die Knochen bei den meisten Vögeln hohl sind, um möglichst leicht beim Fliegen zu sein, sind die der Wasseramseln mit Mark gefüllt. Dadurch sind sie dichter, schwerer und helfen so beim Schwimmen. Um spielerisch abzutauchen, reicht dieses Mehr an Gewicht jedoch nicht. Um tauchen zu können, haben sich Wasseramseln im Laufe der Zeit eine besondere Technik angeeignet. Geschickt wird die Strömung des Gewässers genutzt, um sich ohne viel Energieaufwand unter Wasser zu begeben. Möchte eine Wasseramsel abtauchen, hält sie ihren Kopf geschickt gegen die Strömung. Dies führt dazu, dass Vogel auf den Grund des Gewässers gedrückt wird. Dabei macht sie sich auch weitere anatomische, speziell für das Leben in und am Wasser entwickelte, Merkmale zunutze. Ihre Augen sind durch eine sogenannte Nickhaut geschützt und ihre Ohren werden durch eine Hautfalte verschlossen gehalten.

Wasseramseln legen im Jahr rund ein bis drei Bruten an. Eine Brut umfasst in etwa vier bis sechs Eier. Nach einer Brutdauer von zwei bis drei Wochen verbringen die Jungvögel nochmal die gleiche Zeitspanne im Nest. Ihre Nester bauen Wasseramseln wenig überraschend auch in der Nähe vom Gewässer. Das überdachte Nest wird meist aus Moos


3

in Feldspalten, Höhlen im Uferbereich oder unter Brücken errichtet.

Zu hören sind Wasseramseln das gesamte Jahr über, jedoch besonders während der Brutzeit. Verkündet wird ihr Gesang größtenteils von einem Ansitz aus. Ihr Ruf ist dabei so markant, dass er oft sogar trotz des Flussrauschens zu hören ist. Der Gesang der Wasseramsel gilt als abwechslungsreich. Besonders markant sind die rauen, knirschenden und gepressten Rufe, die sie von sich gibt.

Die Wasseramsel in Österreich

Wasseramseln sind besonders anfällig für Verschmutzungen und künstliche Veränderungen der Flusslandschaft. Dabei sind Flussbegradigungen ebenso problematisch wie eine zu intensive Flussnutzung durch beispielsweise FreizeitsportlerInnen. Der Erhalt von sauberen, natürlichen Gewässern ist für den Schutz der Art unverzichtbar. Besondere Rücksichtnahme sollte während der Brutzeit genommen werden. Besonders zwischen März und Juli sollten daher intensive Aktivitäten auf und an Gewässern vermieden werden. Davon profitieren generell unzählige, an das Wasser gebundene Vogelarten.


4

1 **Ihre weiße Brust ist ein gutes Erkennungsmerkmal.**
2 **Jungvögel sind, noch bevor sie fliegen können, in der Lage zu schwimmen und zu tauchen.**
3 **Wasseramseln fliegen verhältnismäßig selten.**
4 **Wasseramseln sind in der Lage zu schwimmen und zu tauchen.**
5 **Unermüdlich werden die Jungtiere mit Nahrung versorgt.**


5

 von Jakob Kuhn

Der eurasische Biber

Flussbauer der heimischen Tierwelt!



1

Bilder: AdobeStock

Jedes Lebewesen hat auf gewisse Art durch sein Fressverhalten oder seine Lebensweise einen Einfluss auf seine Umwelt. Dabei unterscheidet sich nicht nur die Schwere der Auswirkungen, sondern auch, wie sichtbar und wie direkt spürbar sie sind. Im Falle des Bibers ist wohl beides zutreffend, denn er schafft es durch seine Lebensweise ganze Flusslandschaften zu beeinflussen.

Der Biber zählt mit Sicherheit zu den bekanntesten heimischen Tieren. Dies mag mitunter auch daran liegen, dass er immer wieder in diversen Cartoons oder Geschichten eine Rolle spielt. Seine Rolle in der Natur und damit besonders in seinen Lebensräumen ist als Flussbauer eine durchaus relevante. Er ist in der Lage, durch sein Verhalten den Lebensraum Fluss wesentlich mitzugestalten. Während der Biber für die Natur in vielerlei Hinsicht eine Bereicherung darstellt, stehen ihm viele Menschen leider auch negativ gegenüber.

So sieht er aus, der eurasische Biber

Biber zählen zur Ordnung der Nagetiere. Innerhalb dieser Ordnung stellen Biber den größten Vertreter auf der gesamten Nordhalbkugel dar. Ihre Körperlänge von Kopf bis Rumpf liegt bei beachtlichen 75 – 100 cm. Der kräftige Schwanz trägt mit seiner Länge von 30 – 40 cm zu seiner großen Erscheinung bei. Bei einer derartigen Größe bringen Biber zwischen 13 und 35 kg auf die Waage. Seine Körperform ist dabei anders als beispielsweise beim Otter nicht gerade „sportlich – schlank“, sondern wohl als wuchtiger zu bezeichnen. Biber sind perfekt an das Leben im Wasser angepasst. Ihr äußerst dichtes Fell ist hellbraun bis schwarz gefärbt und schützt sie exzellent vor Kälte. Er ist somit sogar im Winter in der Lage, bis zu 15 Minuten unter Wasser zu tauchen. Mit verschließbaren Ohröffnungen und Schwimmhäuten auf den Hinterfüßen fällt die Fortbewegung im feuchten Element besonders leicht. Die vorderen Füße eigenen sich hingegen besser zum Greifen von Nahrung und Baumaterial. Ihr breiter Schwanz, der auch als „Kelle“ bezeichnet wird, ist im Gegensatz zum restlichen Körper nicht behaart. Er dient mitunter auch als Hilfsmittel zur Warnung vor drohender



2



3

Der eurasische Biber

Lateinisch: *Castor fiber*

Familie: Biber *(Castoridae)*

Größe: 75 – 100 cm

Färbung: hellbraun, schwarz

Verbreitung: Waldzone, nördliche Hemisphäre, Europa bis Asien

Nahrung: 170 verschiedene Pflanzenarten, Rinde, Knospen

Lebensraum: Auenlandschaften, Gewässernahe Wälder

Gefahr. Fühlt sich ein Biber bedroht, schlägt er mit seinem Schwanz auf die Wasseroberfläche, ehe er in Sicherheit abtaucht.

Lebensraum & Lebensweise

Der eurasische Biber kommt in der nördlichen Hemisphäre generell in der Waldzone vor. Selbstverständlich ist das Vorkommen eines Gewässers unverzichtbar. Sein Verbreitungsgebiet reicht hierbei von Nordost- bis Zentralasien bis zu unseren Gefilden nach Europa. In Österreich liegt ihr Lebensraum vorwiegend in den Auenlandschaften der Flüsse Donau, March und Thaya. Außerdem ist er besonders häufig in Gebieten der Inn und Salzach anzutreffen. Biber können in freier Wildbahn ein Alter von rund 20 Jahren erreichen. Während dieser Zeit ernähren sie sich ausschließlich pflanzlich. Auf dem Speiseplan stehen beachtliche 170 verschiedene Arten. Dabei variiert ihr Menü je nach Jahreszeit. Während im Sommer vorwiegend Wasser- und Uferpflanzen verspeist werden, stellen in der kalten Zeit des Jahres Knospen und dünne Rinde die bevorzugte Nahrung dar. Um an diese gelangen zu können, werden ganze Bäume durch Annagen des Stamms gefällt. Speziell für dieses Verhalten kennt den Biber wohl jeder und jede. Es ist besonders dieses, welches auf sein Umfeld einen wertvollen Einfluss hat. Umgestürzte Bäume stellen mit deren Ästen eine wahre Bereicherung für Uferstrukturen dar. Über der Wasseroberfläche dienen sie etwa Vögeln und Insekten als Ansitzwarte, während sie unterhalb der Wasseroberfläche Strömungen verändern und so wichtige Rückzugsorte vor allem für Jungfische darstellen. Die Liste der davon profitierenden Tiere ist lang und stellt ein wesentliches Argument dafür dar, weshalb der Biber für seinen Lebensraum einen unverzichtbaren Bestandteil darstellt.



4

Biber sind äußerst gesellige Tiere und leben in wahren Großfamilien. Diese Familien können mehrere Generationen übergreifen. Erst wenn die Nachkommen ein gewisses Alter übersteigen, werden sie aus den Revieren der Elterntiere vertrieben und müssen sich auf die Suche nach einem eigenen begeben. Biberreviere umfassen eine Uferlänge von rund 100 bis 1.500 m. In ihren Revieren werden hierzulande überwiegend keine Biberburgen, also echte Dammbauten, errichtet, sondern Erdbauten. Diese werden in das lehmige Erdreich des Ufers gegraben. Der Zugang dieser Bauten ist stets unter Wasser. Biber gelten als dämmerungs- und nachtaktiv. Sie sind daher tagsüber eher selten zu sehen. Streift man aufmerksam durch Auenlandschaften, lassen sich jedoch eigentlich immer Spuren der großen Nager finden. Zum einen sticht das helle Holz der angefressenen Stämme hervor und zum anderen können oftmals die als Biberrutschen bezeichneten Wasserzugänge auf Böschungen entdeckt werden. Biberpaare leben monogam und verbringen ihr ganzes Leben miteinander. Verpaart wird zwischen Jänner und Februar. Das Weibchen bringt nach drei Monaten ein bis vier Jungtiere zur Welt.

Der Biber in Österreich

In Österreich wurde der Biber im 19. Jahrhundert gänzlich ausgerottet. Erst im Jahr 1970 und damit gute 100 Jahre später gelang es, den Biber wieder in Österreich anzusiedeln. Wie so oft ist des einen Freud, des anderen Leid. Aus Sicht der Forstwirtschaft sorgen Biber nämlich für beachtliche Schäden. Doch nicht nur dort können Konflikte auftauchen. Auch Land-, Wasser und Teichwirtschaften sowie Gärten und Freizeitanlagen beklagen immer wieder durch den Biber bedingte Probleme. Oftmals führen derartige Konflikte jedoch nur einen über jahrzehntelangen fehl geführten Umgang mit heimischen Flusslandschaften vor Augen.



5

Die positiven Aspekte, die durch den Biber für unzählige Tierarten und seinen Lebensraum generell entstehen, sollten Gründe allein sein, weshalb ihm ein geschützter Platz in der Natur zusteht. Vom Niederösterreichischen Naturschutzbund werden die folgenden wesentlichen Punkte angegeben, die jedem und jeder zeigen sollten, wie wichtig die Rolle des Bibers ist: Verbesserung von Vielfalt und Dynamik von Wasserlebensräumen, Reaktivierung alter Feuchtgebiet, Steigerung des Strukturreichtums an und in Gewässern, Totholz-Zunahme (Lebensraum für Insekten, etc.) und ein positiver Einfluss auf die Gewässergüte.

1 **Biber sind äußerst gesellige Tiere und leben in Großfamilien.**
2 **Die vorderen Krallen eignen sich ideal zum Festhalten von Nahrung.**
3 **Ihr breiter, auch als Kelle bezeichneter Schwanz, ist anders als der Körper nicht behaart.**
4 **Die Rinde von frischen Ästen wird besonders gerne abgeknabbert.**
5 **Die Fraßspuren der Biber sind in Auenlandschaften häufig zu finden.**

von Michaela Knieli, DIE UMWELTBERATUNG


AdobeStock



Naturfasern sind eine gute Wahl für den Sommer!

Textilien aus Naturfasern kaufen, sie gut pflegen und so lange wie möglich tragen – das ist die moderne und abfallsparende Art sich zu kleiden. Die Initiative „natürlich weniger Mist“ informiert über Maßnahmen zur Reduktion von Textilabfällen im Alltag und gibt praktische Tipps für die leichte Sommerkleidung und ihre schonende Pflege: www.wenigermist.at.

Die globale Textilproduktion hat sich in den letzten zwanzig Jahren nahezu verdoppelt. Die Textilindustrie ist für rund 10 % der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich. Der überwiegende Teil der Textilien besteht aus Kunstfasern und landet selten getragen im Müll. Der Recyclinganteil von Textilien ist derzeit äußerst gering, rund 1 % werden weltweit recycliert. Naturfasern zu kaufen und Textilien so lange wie möglich zu nutzen, trägt zu Abfallvermeidung bei.

Naturfasern zu bevorzugen lohnt sich, denn sie haben einen deutlich geringeren CO_2-Fußabdruck. Wir können im Alltag viele Maßnahmen setzen, um Textilien länger im Kreislauf zu halten. Weniger, dafür aber Kleidungsstücke in guter Qualität und Secondhand kaufen, Textilien gut pflegen, was nicht gebraucht wird weiterschenken, tauschen oder spenden – das sind einfache Möglichkeiten Textilabfälle zu reduzieren und damit das Klima zu schonen. Während Fast Fashion meist schon nach wenigen Einsätzen kaputt ist, können Qualitätstextilien viele Male getragen und daher auch Secondhand weitergegeben werden.

Naturfasern …

… verursachen durch Abriebe beim Tragen und beim Waschvorgang kein Mikroplastik.
… brauchen im Vergleich zu Kunstfasern deutlich weniger Energie in der Produktion.
… laden sich nicht elektrostatisch auf und ziehen keinen Schmutz an.
… sind sanft zur Haut, daher für empfindliche Haut gut geeignet.
… sind atmungsaktiv, man kommt nicht so leicht ins Schwitzen – die Kleidung bleibt ohne Gerüche.

Baumwolle – die beliebteste Naturfaser

Der Anbau der beliebtesten Faser verbraucht viele Ressourcen. Baumwolle hat sehr gute Trageeigenschaften, sie nimmt Feuchtigkeit gut auf, kann Schweiß absorbieren und von der Haut wegtransportieren. Da sie atmungsaktiv ist, ist sie besonders angenehm direkt auf der Haut zu tragen. Im Gegensatz zu Po-

DIE UMWELT BERATUNG

Weitere Informationen
Viele praktische Tipps und Links bietet die Initiative „natürlich weniger Mist“ auf **www.wenigermist.at/naturfasern-sind-eine-gute-wahl**

Die Initiative „natürlich weniger Mist“ der Stadt Wien führt richtungsweisende und beispielhafte Projekte und Aktivitäten im Bereich der Abfallvermeidung durch, die zur Schonung wertvoller Ressourcen oder zu einer nachhaltigen Lebens- und Verhaltensweise beitragen.







lyester verursacht sie keine Hautirritationen und ist für empfindliche Haut gut geeignet. Baumwolle lässt sich gut wiederverwerten und ist auch als recyclierte Baumwolle am Markt. Um die Produktqualität zu halten, wird recycelte Baumwolle mit frischen, längeren Baumwollfasern gemischt.

Leinen – herrlich kühl im Sommer

Leinen wird aus Flachs gewonnen, der in unseren Breiten gut gedeiht, viel weniger Wasser benötigt als Baumwolle und häufig ohne den Einsatz von Pestiziden auskommt. Die Fasern sind stärker und haltbarer als Baumwolle. Mit der Zeit wird Leinen sogar weicher und bleibt dabei robust. Leinen ist eine kühlende Faser, Leinengewebe leitet Feuchtigkeit gut ab und hat eine ausgezeichnete Atmungsaktivität. Leinen ist anfälliger für Falten und zeigt einen natürlichen Knitterlook.

Hanf – genügsame Powerpflanze

Hanf ist eine genügsame, doch sehr robuste Pflanze, die den Boden verbessert, keine Spritzmittel benötigt und wenig Dünger braucht. Im Gegensatz zu Baumwolle gedeiht Hanf in unseren Breiten gut und benötigt deutlich weniger Wasser. Auf einem Hektar können im Vergleich zu Baumwolle bis zu viermal mehr Fasern produziert werden. Hanf ist hautfreundlich und eignet sich gut für Menschen mit empfindlicher Haut oder Allergien. Hanftextilien sind robust, die ersten Jeans wurden aus Hanf hergestellt und auch heute werden Seile aus Hanf produziert. Hanfkleidung ist atmungsaktiv und kann das ganze Jahr über getragen werden, da Hanffasern die Körpertemperatur sehr gut regulieren können. Für Menschen mit Hautproblemen und Allergien sind Textilien aus Hanf gut geeignet, da sie besonders gut verträglich sind.

Brennnessel – sanft zur Haut

Im Anbau sind Brennnesseln völlig unkompliziert. Sie wachsen dort, wo andere Pflanzen nicht wachsen können, wie Unkraut. Die Aufbereitung der Fasern ist aufwändig, deshalb sind Textilien aus Brennesselfasern teurer als Baumwolle. Die Qualität ist jedoch hervorragend, denn die Stoffe sind strapazierfähig, atmungsaktiv und auch für Sportbekleidung gut geeignet, da sie feuchtigkeitsregulierend sind und antimikrobielle Eigenschaften haben. Da die Faser hypoallergen ist, ist sie auch für empfindliche Haut geeignet.

Seide – für heiße und kühle Tage

Seide wird von Seidenraupen gesponnen, die sich von Maulbeerblättern ernähren. Aus den bis zu 900 m langen Fäden werden Stoffe gewebt. Seide nimmt gut Feuchtigkeit auf, ohne sich nass anzufühlen, hat eine geringe Wärmeleitfähigkeit und speichert Luft in den Hohlräumen der Faser. Das hält an kalten Tagen warm und an warmen Tagen kühl. Da sie atmungsaktiv ist, kommt es zu keinerlei Hitzestau, der bei den meisten Kunstfasern üblich ist. Seide wäscht man am besten im Handwaschprogramm mit einem Woll- oder Seidenwaschmittel. Damit Seide ihren natürlichen Glanz behält, wird sie am besten flach auf einem Handtuch an der Luft getrocknet.

Gut gepflegt ins hohe Alter

Mit der richtigen Pflege schont man das Gewebe und die Textilien machen viele Jahre lang Freude. Oft reicht es die Textilien nach draußen zu hängen, Naturfasern lassen sich an der Luft auffrischen und müssen nicht so oft gewaschen werden.

Wasch- und Pflegetipps:

- Das Gewebe und die Farbe werden geschont, wenn die Wäsche zum Waschen auf links gedreht wird.
- Temperaturen zwischen 30 und 40 °C und niedrige Schleuderzahlen sind besonders schonend und reichen für ein Frischegefühl.
- Viel hilft nicht viel – die richtige Dosis eines ökologischen Waschmittels ist optimal für ein gutes Waschergebnis. Richtig dosierte, ökologische Waschmittel schonen Haut und Umwelt. Daher ist es besonders wichtig, die Herstellerangaben zu beachten, das spart Geld und schont die Umwelt.
- Werden Flecken gleich nach dem Missgeschick behandelt, sind sie meist schon mit lauwarmem Wasser zu entfernen. Zur Entfernung von Kürbiskernöl-Flecken reicht es, das Kleidungsstück nach der Behandlung mit Gallseife in die Sonne zu hängen.
- Vollwaschmittel enthalten Bleichmittel, die für weiße und helle Baumwolltextilien geeignet sind. Für Buntes ist ein Colorwaschmittel und für tierische Fasern wie Seide oder Wolle ein mildes Wollwaschmittel gut geeignet.
- Bei Handwäsche sollen Wolle und Seide nicht gerieben oder geknetet werden.
- Wäsche muss lichtgeschützt gelagert werden, um das Ausbleichen der Farbe zu vermeiden.
- Das Trocknen an der Luft schont das Gewebe, wodurch die Lebensdauer deutlich erhöht wird und die Energiekosten sinken.

Texte und Bilder von Mag.a Andrea Jungwirth, Ernährungswissenschafterin

Zitronenmelisse, das heimische „Zitronenkraut“

Die Zitronenmelisse zählt sicher zu den unterschätzten Küchenkräutern. Trotz ihres betörenden Duftes nach Zitrone wird sie in der Küche nur selten verwendet. Als Heilpflanze dagegen ist sie schon seit Jahrhunderten beliebt. Sie wirkt aufgrund ihrer beruhigenden Eigenschaften auf das vegetative Nervensystem ausgleichend und hilft bei Einschlafproblemen, Wetterfühligkeit, Stress, aber auch bei nervösen Magen-Darm-Beschwerden. Das ätherische Öl kann im Likör, Tee oder im Vollbad seine Wirkung erzielen.





Unverwüstlich im Garten

Ein Stock Zitronenmelisse *(Melissa officinalis)* wächst in fast jedem Kräutergarten. Sie gedeiht problemlos und beschert meist eine reiche Ernte, denn die mehrjährige Pflanze ist sehr anspruchslos. Wer einen Melissenstock im Garten hat, braucht sich um die Vermehrung keine Sorgen machen, sie sämt sich meist selbst aus, sodass in der näheren Umgebung im nächsten Jahr oft junge Pflanzen aufgehen. Eine älterer Stock kann bis zu 1 m in die Höhe wachsen und bis zu 30 Jahre alt werden. Das Kraut aus der Familie der Lippenblütler hat kerbig gezahnte Blätter, zwei Blätter stehen sich immer gegenüber und wachsen den Stiel entlang. Erst im Sommer bilden sich die unscheinbaren Blüten neben den Blattstielen, die gerne von Bienen besucht werden. Sowohl Blüten als auch Blätter verströmen einen aromatischen, zitronigen Duft, jedoch sollte das Kraut bevorzugt vor der Blüte geerntet werden, da die Blätter durch die Blüte an Aroma verlieren. Die Blätter können sowohl frisch als auch getrocknet für Tees, zum Aromatisieren von Wasser oder Sirupen und zum Kochen verwendet werden.

Aroma pur

Die Pflanze ist reich an ätherischen Ölen und verschiedenen Säuren wie Rosmarinsäure, Chlorogensäure oder Kaffeesäure. Die wichtigsten Inhaltsstoffe sind jedoch Citral, Citronellal, Linalool und Geraniol, aber auch Vitamin C. Citral ist auch in der Zitrone enthalten und beide Pflanzen ähneln sich daher im Duft. Wie bei vielen anderen Kräutern auch entscheiden bei der Zitronenmelisse ganz besonders der Erntezeitpunkt und das Klima, wieviel an ätherischen Ölen enthalten ist. Je heißer und sonniger, desto aromatischer ist das Kraut.



Stiefkind in der Küche

Obwohl die Blätter nach Zitronen riechen, schmecken sie nicht wie Zitronenschale. Sie schmecken zuerst zwar leicht zitronig, danach, als Verwandte der Pfefferminze, eher würzig. In Gerichten drängt sie sich nicht auf und spielt eher eine dezente Rolle beim Würzen. Beim Zerschneiden der Blätter wird Zitronenmelisse schnell unansehnlich, ähnlich wie beim Basilikum verfärben sich die Blätter grau oder braun. Daher wird das heimische Zitronenkraut erst vor der Verwendung zerkleinert. Beim Kochen verliert es schnell an Aroma, sodass sie am besten – wie gehackte Petersilie – erst am Schluss dem Gericht zum Abschmecken zugefügt wird. Sie passt in die Kräuterbutter, zu mediterranen Gerichten wie Fisch, Gemüse oder Pasta, und man kann daraus auch ein Pesto bereiten, entweder pur oder mit Basilikum gemischt.

Rezepte



Melissenblütensirup

Zutaten:

- 15 große Melissenzweige
- 3 l Wasser
- 2 kg Zucker
- 60 g Zitronensäure
- 3 ungespritzte Zitronen

Zubereitung:

Zucker und Wasser in einem großen Edelstahltopf aufkochen, etwas Zuckerwasser daraus entnehmen und die Zitronensäure darin auflösen. Die Zitronensäure nun in das Zuckerwasser einrühren und die Flüssigkeit erkalten lassen. Zitronenmelisse vorsichtig waschen und abtropfen lassen. Zitronen gut waschen und in dünne Scheiben schneiden. Melissenzweige und Zitronenscheiben in ein großes Ansatzglas geben, mit der kalten Zuckerlösung übergießen und zugedeckt etwa drei Tage ziehen lassen. Danach den Saft abseihen, den Rückstand gut ausdrücken und den Sirup in saubere, gut verschließbare Flaschen füllen.

Tipp: Zum Ansetzen des Sirups kann Melisse mit Pfefferminze, fruchtigen Salbeisorten oder Frühlingskräutern wie Gundelrebe gemischt werden.

Zitronenmelissenpesto

Zutaten:

- 2 Hände voll Zitronenmelisse
- 2 Hände voll Basilikumblätter
- 2 Knoblauchzehen
- Saft einer halben Zitrone
- 50 g Cashewnüsse oder Mandeln
- Salz und Pfeffer
- Olivenöl

Zubereitung:

Kräuter kurz waschen, trocknen lassen und grob schneiden. Alle Zutaten in einer Küchenmaschine zerkleinern. So viel Öl zugeben, dass eine cremige Masse entsteht. Pesto mit Salz, Pfeffer und Zitronensaft abschmecken, in kleine Gläser einfüllen und mit Öl versiegeln. Das Pesto kann mit frisch geriebenem Käse verfeinert werden und passt zu Fisch, Pasta und Gemüse.

Zitronenmelissenlikör

Zutaten für 500 ml:

- 500 ml Korn oder ein anderer milder Schnaps
- 2 Händevoll Zitronenmelisse mit Stiel und Blättern
- 4 bis 5 EL Zucker

Zubereitung:

Melisse am späteren Vormittag ernten, Blätter leicht welken lassen und die Melisse samt Stielen und Blüten nur grob zerkleinern. Melisse in ein verschraubbares Ansatzglas füllen, den Zucker darüber streuen und mit Schnaps auffüllen. Die Melisse soll gut vom Schnaps bedeckt sein. Das Glas verschließen und durchschütteln. Den Ansatz sonnengeschützt drei Wochen ziehen lassen. Danach den Likör abseihen und in Flaschen füllen.

Tipp: Ein Gläschen Melissenlikör schmeckt aromatisch, aber nicht zitronig. Wer nicht den Fehler macht, Zitronenmelissenlikör als Allheilmittel anzusehen, hat damit aber ein





Hausmittel aus der Volksmedizin, das gute Dienste für die Nerven leistet.

Gewürztagetesbutter mit Melisse

Zutaten:

- 100 g Butter
- 1 Prise Salz
- 20 Gewürztagetesblüten
- 2 kleine Zweige Zitronenmelisse, ersatzweise etwas Zitronenverbene

Zubereitung:

Tagetesblüten grob hacken und zusammen mit Melissenblätter mit der Butter in einen kleinen Topf geben. Butter leicht erwärmen und schmelzen lassen. Salz dazugeben und verrühren. Die Butter im Topf zugedeckt über Nacht ziehen lassen. Butter leicht erwärmen und in eine Form gießen. Zuvor die Butter durch ein Haarsieb streichen, um die Blütenreste und Melissenblätter zu entfernen. Butter in den Kühlschrank zum Festwerden geben.



Würziges selbst gemacht

Damit wir wissen, was drin ist!



Bilder: AdobeStock



Sicherlich stehen Sie auch manchmal im Supermarkt, ärgern sich, weil Sie schon wieder die Brille zu Hause vergessen haben, und versuchen, das Kleingedruckte auf Ihrem Wunschprodukt zu lesen. Aber auch wenn man es entziffern kann, versteht man oft nicht, wofür die angegebenen Zusatzstoffe notwendig bzw. ob sie dem Körper zuträglich sind.

Natürlich spart es Zeit, wenn man – der alteingesessenen Marke vertrauend – Ketchup und Pesto lediglich aus dem Regal in den Einkaufswagen legen muss. Nur können diese industriell hergestellten Produkte nicht ohne künstliche Aromen, Farb- und Konservierungsstoffe auskommen. Wer sich bewusst ernähren will, dem bleibt eigentlich nichts übrig als selbst den Kochlöffel in die Hand zu nehmen. Gerade jetzt, wo wieder das Grillen angesagt ist, schmeckt es ganz einfach besser, wenn man den Dip für die Rohkost, das Gewürzöl für die Grillspieße und die Eiswürfel für die Bowle mit Fruchtstückchen oder aus Sirup selbst zubereitet hat. Klassische Gewürze sind mit Gemüse, Blüten oder Obst und Öl die Grundlage für verschiedene hausgemachte Mischungen.

Barbecue-Soße mit Kirschen

Vor- und Zubereitung: 30 Min.
Garzeit: 1 Stunde, Haltbarkeit: 1 Jahr
Zutaten für ca. zwei Gläser à 250 ml:

- 500 g Kirschen
- 2 schöne Schalotten
- 1 Lorbeerblatt



David Cosson

- 1 Zimtstange
- 3 EL Olivenöl
- 3 EL Ahornsirup
- 5 EL Sojasoße
- 3 EL Balsamicoessig
- 2 EL Tomatenkonzentrat
- 1 TL Paprikapulver
- 1 TL Garam Masala (scharfe indische Gewürzmischung)
- Salz und Pfeffer

Zubereitung

Die Kirschen entkernen und halbieren oder vierteln. Die Schalotten schälen und fein hacken. In einem Topf das Lorbeerblatt, die Zimtstange und die Schalotten zwei Minuten in Olivenöl anbraten. Dann alle weiteren Zutaten dazugeben und zugedeckt 30 Minuten köcheln lassen. Die Zimtstange und das Lorbeerblatt entfernen. Anschließend mit einem Pürierstab die Mischung nach Ihrem Geschmack mehr oder weniger fein pürieren. Unter regelmäßigem Rühren (damit sich die Soße nicht am Boden ansetzt) weitergaren, bis die Konsistenz einer dickflüssigen und homogenen Soße erreicht ist. Abschmecken.

Tipps: Wählen Sie für dieses Rezept schwarze Süßkirschen, etwa der Sorten Burlats, Meched Black oder Napoleon. Ihre Süße ist entscheidend für die Zubereitung dieser Barbecue-Soße, die bestens zu gegrilltem Fleisch und Gemüse passt.

Ich breite die Kirschkerne auch gerne um meine Grünpflanzen herum aus, so fungieren sie als Mulch und ich muss weniger gießen. Manche keimen dann auch und schon ist ein neuer Wildkirschenbaum geboren.

Das Rezept stammen aus dem Buch

NATÜRLICH – HAUSGEMACHT – WÜRZIG

Soßen, Chutneys, Eingelegtes & Co
Die Autorin Amandine Geers zeigt anhand von 45 Rezepten für pfiffige, regionale „Würzmittel“, dass sich Ketchup, Grillsaucen, Pestos, Chutneys, aromatisierte Essige und Gewürzöle ohne großen Aufwand zu Hause herstellen lassen.
112 Seiten, durchgehend farbig bebildert, 21 × 21 cm, broschiert
ISBN: 978-3-7020-2290-7
Preis: € 18,–

Gewinnspiel

Kochbuch zu gewinnen!
Der Leopold Stocker Verlag hat uns freundlicherweise einige Exemplare dieses reich illustrierten Kochbuches zur Verlosung zur Verfügung gestellt.



Gewinnen ist ganz einfach:
Senden Sie bis 26. Juni 2026 unter dem Kennwort “Hausgemacht” eine Karte an den Kleingärtner, Simon-Wiesental-Gasse 2, 1020 Wien, oder ein E-Mail an gewinnspiel@kleingaertner.at und verraten Sie uns bitte, welche Sauce Sie im Sommer am liebsten zubereiten.

Die Ziehung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Die Daten werden nur zur Gewinnermittlung verwendet. Es erfolgt keine Speicherung oder Weitergabe Ihrer Daten an Dritte.





Inseraten-abteilung
Zentralverband der Kleingärtner
und Siedler Österreichs
Simon-Wiesenthal-Gasse 2
1020 Wien
Tel.: 01/689 56 94 | Fax: 22
inserate@kleingaertner.at
www.kleingaertner.at/werbung

Kleingartenfamilie
Kennen Sie unseren Blog?
Dort finden Sie viele spannende Artikel zum Thema Garten und Geschichten von und über die Kleingartenfamilie. Außerdem gibt es einige DIY-Ideen und Rezepte zum Ausprobieren. Lassen Sie sich das nicht entgehen!
kleingartenfamilie.at



Mehr als 70 Jahre Erfahrung in der Elektroinstallation

Wir stehen seit 1948 mit unserem Familien-Unternehmen für individuelle und lösungsorientierte Kundenbetreuung – sowohl für Großprojekte als auch für Kleinarbeiten. Professionalität, Schnelligkeit, Effizienz und Flexibilität wird bei uns seit über 70 Jahren großgeschrieben. Unser Leistungsangebot umfasst den Freileitungsbau, das Errichten von Beleuchtungsanlagen sowie eine Vielfalt an Arbeiten in der Elektrotechnik.

www.elektroschmid.at
office@elektroschmid.at

Kleinanzeigen

Gartengestaltung, Baumrodung, Terrasse, Wege, Zaun, Reparatur Garten und Haus, Pflanzen/Baum einsetzen mit Transport, Bewässerung, Rollrasen verlegen und andere Erdarbeiten mit Bagger, usw. Tel. 0676/31 81 727, jacek.r.milewski@gmail.com

BAUMRODUNG, HECKENBESEITIGUNG, WURZELSTOCKFRÄSEN, Rollrasenverlegung, Minibagger und Abrissarbeiten incl. Entsorgung, Kostenlose Besichtigung nach tel. Vereinbarung, Tel.: 0664/73 85 66 79

MALER UND ANSTREICHER: Fassaden streichen und Holzlasurarbeiten, Zimmer und Küchen ausmalen, Türen und Fenster streichen. **Tel.: 0699 105 58 015.**

BAUMRODUNG, Wurzelstockfräsen inklusive Entsorgung aus österreichischer Hand. Gratis Besichtigung. Tel.: 0699/11 66 60 68.

Scheifinger-Bau e.U. Sanierung aller Art, am und im Haus, WDVS-Fassaden, Zäune, Gartenwege, Terrassen, Kleinaufträge etc., office@scheifinger-bau.at, Tel.: 0699 194 49 190

Rasen und Bewässerung Automatische Bewässerung Hunter und Rainbird Reparaturen von bestehender Bewässerung. Telefon: 0664/99007558 E-Mail: gaertner1808@gmail.com

Heckenschnitt, Baumrodung, Entsorgung aller Art
Ihr kompetentes Team für fachgerechte Garten- und Entsorgungsarbeiten zum fairen Preis. Kostenlose Besichtigung & Beratung vor Ort.
Firma Reinweiss Tel.: 0699/122 77 559

Bagger- und Erdarbeiten. Sie planen einen Abriss? Einen neuen Pool, Zaun oder Terrasse – dann sind wir die richtigen Ansprechpartner. Spezialisiert für Kleingärten. Faire Preisgestaltung. Kostenlose Besichtigung und Beratung vor Ort. Tel.: 0664 425 40 50 office@gartomo.at

Waschbetonplattenspezialist: Wir erneuern Altes oder verlegen Neues! Terrassen, Wege, Stufen, Zaun, professionelle Arbeit und faires Preis-Leistungs-Verhältnis. Kostenlose Beratung vor Ort, Tel.: 0660/362 94 70.

Zaunfachmann: AKTION Doppelstabzaun. Alles aus einer Hand! Fundament und Zaun. Kostenlose Beratung vor Ort. Tel.: 0664/73254975

Gartengestaltung, Gartenpflege, Bewässerung, Baum-, Heckenschnitt, Rodungen, Rasenroboter, Steinlegearbeiten, Mauern, Brunnen, Terrassenbau, Wegebau, Entsorgung. Haus/Garten, DI Predrag Ivanovic, Tel.: 0676/637 61 87, office@hug-ivanovic.at, www.hug-ivanovic.at

HausDachProfi e.U. Andreas Larisch, Bauspengler und Dachdecker, 2463 Stixneusiedl, **Tel.: 0664/104 20 80,** office@hausdachprofi.at

Poolbau & Reparaturen - Simstone e.U.- Pool Reparatur – Sanierung & Neubau – Naturstein & Beckenränder. Kostenlose Beratung vor Ort. Tel.: 0664/73254975

Erledige sämtliche **Gartenarbeiten**, Malerarbeiten, Maurerarbeiten, Reparaturen im Haus und Garten, Gartenzaunherstellung und -reparatur. **Tel.: 0676/470 42 80.**

Betonieren von Wegen, Terrassen, Zaun, Pflasterungen, Waschbetonplatten, Granit, Fliesen, Stufen, Reparaturen. Auch an Wochenenden erreichbar. Tel.: 0660/963 56 97

VON KLEINGÄRTNERN EMPFOHLEN!
Pflasterungen, Gartenwege, Terrassen, Poolumrandung & Fertigrasen. Sauber gearbeitet, zuverlässig & fair.
SUG – STEINE und Garten
Tel.: 0660/778 21 72
www.steineundgarten.at

Kühlen und Heizen mit Split-Klimageräten der Marke Daikin. Familienbetrieb, aus 1230 Wien, seit 28 Jahren erfolgreich. Kostenlose Besichtigung. Tel.: +43 1 595 44 60, www.psklima.at

---

Wildgemüse

von Univ.-Doz. Dr. Gerhard Bedlan

Knollen-Platterbse *Lathyrus tuberosus*

Familie: Schmetterlingsblütengewächse *(Fabaceae)*
Pflanzenmerkmale: Die Pflanze wird bis zu 100 cm hoch bzw. lang. Der nieder liegende oder kletternde Stängel ist vierkantig, mehr oder weniger verzweigt, ungeflügelt. Die Blattstiele sind ebenfalls vierkantig. Die Blätter mit einem Paar Fiedern und in eine verzweigte Ranke auslaufend. Die Fiederblättchen elliptisch bis länglich, stumpf oder mit Spitze. Die Nebenblätter sind schmal, halbpfeilförmig. Die großen karminroten Blüten stehen in zwei bis siebenblütigen, lockeren blattachselständigen Blütenständen. Der glockige Kelch ist verwachsenblättrig mit fünf ungleich großen Zähnen. Die Fahne der Blüte ist breiter als lang und ausgerandet, die Flügel sind kürzer und umfassen das stark gekrümmte Schiffchen. Von den zehn Staubfäden sind neun zu einer Rinne verwachsen. Der Griffel ist auf der Oberseite behaart.

Die Pflanze hat unterirdisch kriechende Ausläufer und haselnussgroße Wurzelknollen.
Lebensdauer: ausdauernd
Blütezeit: Juni bis August
Standort: Felder, Wegränder; Bahndämme; Wärme liebend, auf kalkhältigen Stellen
Vorkommen: verbreitet; fehlt im alpinen Bereich



Verwendung: Die harten dunkelbraunen Wurzelknollen enthalten Stärke und Zucker. Man kann sie roh essen, sie schmecken etwas herb. Gekocht werden sie wie Erdäpfel zubereitet. Man kann sie auch wie Kastanien rösten. Auch Öl kann man aus den Knollen gewinnen.
Bemerkungen: Die Wurzelknollen heißen auch Erdeicheln. Die volle Größe erreichen die Wurzelknollen im dritten bis viertem Standjahr der Pflanze. Löst man sie von den Wurzeln ab, kann man aus ihnen neue Pflanzen ziehen.

RHB

Rudolf Hödl Bau
Baumeisterbetrieb

Langjähriger Familienbetrieb aus Wien

- Sämtliche Baumeisterarbeiten
- Koordinierung auf Baustellen
- Holzriegel und Innenausbau
- Isolierungen
- Zu- und Umbauten
- Fassaden aller Art
- Rost- und Holzanstriche
- Eternitbeschichtungen
- Kamine
- Dachdeckungen aller Art
- Poolbau
- Wintergarten
- Terrassen und Gartenwege
- Gartenzäune
- Mauern

Kostenlose Fachberatung!
Auch Kleinarbeiten!
Faire Angebote!

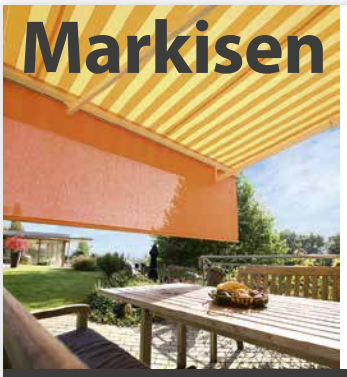
Rufen Sie uns an: 01 / 20 20 777

Gerne auch per Email an: officehoedlbau.at

Rudolf Hödl Bau GmbH - Baumeister & Dachdeckermeister | Schillingstr. 7, 1220 Wien | Tel 01/20 20 777 | office@hoedlbau.at | www.hoedlbau.at

zaungünstig.at
Doppelstabmattenzäune
für Kleingärtner
Jetzt online anfragen.

Internet: www.zaungünstig.at
Telefon: 01 435 061 1



Markisen Rollläden
- Insektengitter
- Jalousien
- Ersatzteile
- Reparaturen
- VELUX Beschattungen

Sonderrabatte für Kleingärtner

NEU!
Rosenhügelstr. 13, 1120 Wien
Tel.: 01 / 667 37 15
www.STAUFER.net
STAUFER SONNENSCHUTZ

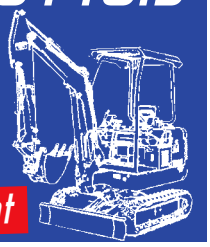
QUALITÄT IST DAS WAS ZÄHLT
ELEKTRO STORKAN
ELEKTROINSTALLATIONEN
ELEKTROFACHGESCHÄFT
Individuallösungen für Ihre Haus- und Wohnungserdung
Linzer Straße 66, 1140 Wien
Telefon 98 24 336

Wollen Sie die Elektroinstallationen Ihres Gartenhauses instandsetzen oder erweitern? Planen Sie eine Neuinstallation? Wir stehen Ihnen mit Rat und Tat, vor allem aber mit dem nötigen Zubehör für den Heimwerker auch am Samstag zur Verfügung. **ELEKTRO STORKAN OHG,** 1140 Wien, Linzer Straße 66, Telefon 98 24 336.

Wenn Sie in unserer Zeitung oder auf unserer Homepage werben möchten, freuen wir uns über Ihre Anfrage!

Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien
Tel.: 01/689 56 94 | Fax: 01/689 56 94 22
inserate@kleingaertner.at
www.kleingaertner.at/werbung

Kleinbaggerarbeiten
Harald Prais
Erdarbeiten
LKW-Kran
und Container
Humus, Schotter, Abbruch, Keller- u. Schwimmbeckenaushub auch bei schwer erreichbaren Baustellen



jetzt NEU: Waldstrasse 10, 2102 Hagenbrunn
Mobil: 0660 / 24 17 656 · prais@kleinbaggerarbeiten.at
www.kleinbaggerarbeiten.at

GEHA
Fenster · Türen · Wintergärten
Carports · Terrassendächer
Vordächer · Lamellendächer

- 15 % für Kleingärtner auf Lamellendächer

GEHA Leichtmetallbau GesmbH
Guschelbauergasse 4, 1210 Wien
Tel. 01/278 15 63
office@geha-alu.at
www.geha-alu.at



Buchtipp

Der Nachtgarten

Pflanzen und Beete, die duften, leuchten und die Nacht beleben

Lena Landefeld – Ulmer Verlag



Machen Sie die Gartenzeit am Abend zur echten Qualitytime – mit zarten Düften, geheimnisvollen Flugkünstlern und schimmernden Allium-Monden, die über dem Beet schweben. Die Autorin zeigt, wie Sie ihren Garten in nur drei Schritten um bezaubernde Nachtaspekte erweitern. Sie beschreibt, welche Pflanzen die Nacht durch helle Blüten und Blätter zum Leuchten bringen oder durch besondere Düfte begeistern. Zehn Beetideen kombinieren Pflanzen, die am Tag eine gute Figur machen und in der Nacht ihren großen Auftritt feiern. So holen Sie sich nicht nur den Mond vom Himmel: Auch Nachtfalter, Glühwürmchen und Fledermaus finden in einem intelligent gestalteten Nachtgarten, was sie brauchen.

144 Seiten, 130 Farbfotos, 10 farbige Zeichnungen
ISBN: 978-3-8186-2730-0
Preis: € 20,–

Klimastarke Stauden

Die besten hitzetoleranten Arten mit Insektenbonus

Joachim Kugler – :Haupt Verlag



Sie möchten Stauden im Garten pflanzen, die sowohl Trockenheit und Hitze trotzen, aber gleichzeitig auch wertvoll für Wildbienen, Tagfalter und weitere Insekten sind? Dieses Buch hilft weiter: Es porträtiert rund 70 Arten und Sorten, welche vom Autor über viele Jahre auf ihre Tauglichkeit für wärmere und trockenere Sommermonate getestet worden sind. Bei jedem Pflanzenporträt wird angegeben, für welche Insekten sie besonders wertvoll sind - sei es als Nahrungspflanze oder sei es, weil sie ideale Bedingungen als Lebensraum bietet. Damit können Sie selbst entscheiden, welche Arten Sie in ihren Garten einladen - schöne Schmetterlinge, besonders gefährdete Bienen, oder einfach jene, die Sie besonders gut mögen.

168 Seiten, rund 400 Fotos
ISBN: 978-3-2580-8456-5
Preis: € 26,80

Der gestaltete Naturgarten

Wildromantische Gärten planen und bauen

Peter Richard - :Haupt Verlag

Dass ein Naturgarten keine chaotische Wildnis sein muss und ein Gartengestalter elegantes Design auch mit einheimischen Arten, auf Nachhaltigkeit geprüften Materialien und unter Berücksichtigung der



Bedürfnisse von Menschen und Tieren kombinieren kann, das zeigt der Autor in diesem Buch. Vom ersten Gartenkonzept über die genaue Planung und Vorbereitung bis zum Bau von Wegen, tierfreundlichen Mauern und Treppen, lauschigen Gartenhäusern und Gartenteichen für Mensch und Tier bietet das Buch Anleitungen und Anregungen für naturnahe Gärten.
Mit vielen Fotos, Zeichnungen und Plänen zeigt der Autor, wie die Natur im Garten den nötigen Spielraum bekommt, das Gärtnern entspannt bleibt und die Ästhetik ihren Platz erhält.

256 Seiten, 350 Fotos, 94 Zeichnungen
ISBN: 978-3-2580-8424-4
Preis: € 59,–

Wie kommt die Laus aufs Blatt?

Wissenswertes und Kurioses rund um die Tiere in unseren Gärten

Andreas Barlage – Thorbecke Verlag

Gibt es Pflanzen, die Schnecken fernhalten? Verdoppelt sich ein Regenwurm, wenn man ihn teilt? Was hilft wirklich bei Bienenstichen? Kann mir ein Schaf im Garten das Rasenmähen ersparen?



Solche und ähnliche Fragen stellt sich jeder begeisterte (Hobby-)Gärtner irgendwann bestimmt. Der Autor des Buches beantwortet diese und viele weitere Fragen und widerlegt unterhaltsam und kurzweilig dank seines umfangreichen Wissens aus der eigenen Gartenpraxis die Ammenmärchen und Mythen über Nützlinge und Schädlinge in unseren Gärten.

184 Seiten, zahlreiche Illustrationen
ISBN: 978-3-7995-1479-8
Preis: € 24,–

Bastelspaß im Garten

Sabine Lohf – Gerstenberg Verlag

Ein farbenfrohes und ideenreiches Bastelheft für Kinder im Kindergarten- und Volksschulalter mit Ideen für kleine Basteleien rund um den Garten! Obstkisten-Gartenlaube, Suppenkellen-Bienentränke oder Blumentopf-Nistkasten: Große und kleine Naturfreunde finden in diesem bunten Bastelheft raffinierte Bastelideen, aus vielerlei Gartenschätzen und anderen einfachen Materialien ganz leicht gemacht.



Ab 4 Jahren, 32 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen
ISBN: 978-3-8369-6406-7
Preis: € 7,–

Wasser im Garten clever managen



Jens Maute, Claudia Schick – Kosmos Verlag

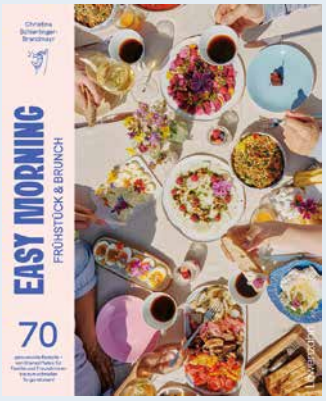
Erst Trockenheit, dann Starkregen: Derartige Wetterextreme bedeuten Stress für Pflanzen. Doch das muss nicht sein, denn schon ein paar clevere Maßnahmen helfen, Regenwasser im Garten optimal zu speichern. Der Autor gibt wertvolle Praxistipps und zeigt, wie Wasserhalteeinrichtungen und bauliche Elemente den Garten widerstandsfähig gegen zu viel oder zu wenig Wasser machen, z. B. mit Sumpfbeeten, Sickermulden und bepflanzten Rinnen.

128 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen
ISBN: 978-3-440-18411-0
Preis: € 22,–

Easy Morning

Frühstück & Brunch

Christina Schierlinger-Brandmayr – Verlag Löwenzahn



Unser Alltag ist oft durchgetaktet bis zur letzten Minute: Der Kaffee kommt aus dem Pappbecher, das Brot wird im Gehen verschlungen – und der Tag rauscht los. Doch was wäre, wenn genau dieser Moment am Morgen zu etwas Besonderem werden könnte?

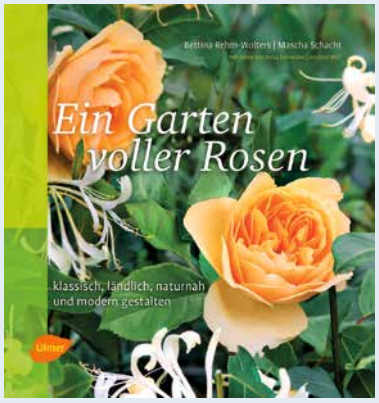
In diesem Buch zeigt die Autorin, wie einfach und wohltuend es sein kann, den Tag mit Genuss, Ruhe und echter Freude zu beginnen. Denn Frühstück ist mehr als eine Mahlzeit. Es kann ein soziales Ritual sein, eine Zeit für Gespräche, für Lachen, für gemeinsames Genießen. Und es darf schnell gehen - aber trotzdem gut, gesund und bunt sein.

192 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen
ISBN 978-3-7066-8821-5
Preis: € 29,90

Ein Garten voller Rosen

Klassisch, ländlich, naturnah, modern gestalten

Bettina Rehm-Wolters, Mascha Schacht – Eugen Ulmer Verlag



Die Rose ist ohne Frage eine der schönsten Blumen der Welt. Dass sie auch sehr wandlungsfähig ist, beweist dieses Buch. Lernen Sie die verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten kennen und erleben Sie die Königin der Blumen vier Mal anders: im klassischen Garten, im Cottagegarten, im naturnahen Refugium und im modern gestalteten Garten. Dieses Buch zeigt Ihnen, was den jeweiligen Gartenstil ausmacht, welche Rose für welchen Stil am besten geeignet ist und wie Sie mit passenden Begleitpflanzen und der richtigen Farbgebung traumhafte Gartenbilder malen können. Gartenpläne zum Nachpflanzen und viele Beispielfotos dienen Anfängern und Fortgeschrittenen zur Inspiration.

134 Seiten, 96 Farbfotos, 11 Zeichnungen
ISBN: 978-3-8001-5896-6
Preis: € 15,–

Rätsellösung

	E	S		J		K		A		R				
S	C	H	A	T	T	E	N	M	O	R	E	L	L	E
	H	E	U	E	N		U	N		P	A	G	O	
	I		E	R		J	U	N	I	K	A	E	F	E	R
A	C	E	R			U		C	F		E	N		N	E
R	O	T	K	E	H	L	C	H	E	N		R		W	G
	R		L	O	U	I	S		R		A	O		U	A
	E	T	E		L			A	E	U	S	S	E	R	N
V	E	G	E	T	A	T	I	O	N		H	E	I	M	O

K L E T T E R R O S E

Geschätzte Inserenten!

Der Inseratenannahme- und Druckunterlagen-Abgabeschluss für die Nr. 7+8/2026 ist der 11. Juni 2026.

Die Themen für Juli/August 2026 sind: Klimaanlagen – Sonnenschutz – Sonnenenergie – Urlaub im Garten

Zentralverband der Kleingärtner GmbH – MediaZ
Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien
Telefon +43 1 689 56 94 | Fax: +43 1 689 56 94 22
E-Mail: inserate@kleingaertner.at

Bauunternehmen GmbH
BAUMEISTER
ING. W. KOGLGRUBER
über 40 Jahre Erfahrung
Vom Keller bis zum Dach nach Maß, winterfest, inkl. Planung + Behörden, direkt vom Baumeister
ZIEGEL - MASSIV - HÄUSER
HOLZ - FERTIGTEIL - HÄUSER
Freie Grundrisswahl, Fixpreisgarantie
Prompte und kurze Bauzeit
1140 Wien, Baumgartenstr. 42/32

w.koglgruber@aon.at
☎ 01 / 9112694 0664 / 201 47 48

Österreichische Post AG MZ02Z033642 M
Retouren an Zentralverband der
Kleingärtner und Siedler Österreichs
Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien
9 190001 011929 06

LN2 bau

über 25 Jahre Erfahrung
eingespieltes Team
kompetente Beratung
Ziegel-Massivbauweise

Neubau / Zubau
Umbau / Sanierung
Fertigstellungsarbeiten
Keller, Dichtbetonkeller

Hotline: 01/734 60 60

www.LN2bau.at office@LN2bau.at

LN2 Baumanagement GmbH, 1220 Wien, Rudolf-Hausner-Gasse 18

Zentralverband der
Kleingärtner
und Siedler Österreichs
Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien
E-Mail: zvwien@kleingaertner.at | www.kleingaertner.at




BTS-BAU
BAU | HOLZBAU | HAUSTECHNIK
QUALITÄT EIN LEBEN LANG

- Ziegelmassiv- und Holzriegelhäuser
- Zu- und Umbauten, Sanierungen
- Einreichpläne (3D-Planung)
- nachträgliche Baueinreichung
- Energieausweise
- Sanitärtechnik
- Elektroinstallationen
- PV-Anlagen mit Speichersystem





1100 Wien, Favoritner Gewerbering 23
T: 01/6418124, office@bts-bau.at
www.bts-bau.at

WIR BAUEN
Ihr Kleingarten- und Einfamilienhaus.

Wir übernehmen auch sämtliche Zu- und Umbauarbeiten von Planung bis zu der Fertigstellung.

34 Jahre

www.stbbau.at office@stbbau.at

Kostenlose und unverbindliche Beratung unter:
Wien: 01/2574927 • NÖ: 02245/6060




WIR SANIEREN
rund ums Haus.

Alle Arbeiten aus einer Hand

Garantierte Kundenzufriedenheit

BÜRO WIEN
Werndlgasse 11-19
1210 Wien
01 / 257 49 27 / Fax: DW 20
office@stbbau.at

STANDORT NÖ
Putzing am See 36
2203 Groß-Ebersdorf
02245 / 60 60
office@stbbau.at

Walter Benkö
Österreichisches Bauunternehmen mit Firmensitz in
1220 Wien Biberhaufenweg 43
Tel.: 0664/110 13 52
Tel.: 0650/730 54 07
E-Mail: benkoebau@gmail.com

Neubauten, Zu- und Umbauten, Fassaden, Mal- und Streicharbeiten, sämtliche Innenarbeiten, Fliesenlegerarbeiten, Zäune, Terrassen und Pflasterungen
prompt • zuverlässig • preiswert